1.

12

Unterthänigſte Addreſſe
an ein
Hohes Durchlauchtigſtes Haupt
im H. Römiſchen Reiche,
ſambt
dem Theologiſchem Bedencken
das
Hochbeſagte Illuſtre Perſon über 15. projectirte,
und den 9. Octobris Anno 1721. zu Regensburg
bekandt gewordene

PUNCTEN,

die Kirchen-Vereinigung (wie der Titul lautet) beyder
Evangeliſchen Religionen
betreffend,
gnädigſt begehret hat
von

JOHANNE THEODORO HEINSON,

SS. Theol. D. Paſt. Petro-Paulin. ac Scholarcha, & Societat. Reg. Anglicanæ Membro,

der
ſeinem moderaten Bedencken einen Anhang beygefüget hat,
nemlich ein

Calviniſten-A B C,

Zu dem Ende alſo genannt und in dieſe Ordnung gebracht, daß man ſo fort nachſchlagen, und nach dem Alphabeth finden könne, wie die Herren Reformirten an einem jeden Orthe mit uns Evangeliſch-Lutheriſchen, derer Brüderſchafft Sie doch geſuchet haben, je und allewege umgegangen ſeyn.

Hamburg, gedruckt bey Johann George Piſcator.

D. Leonhardus Hutterus, Irenico contra Paræum, præfatione ad Lectorem.

Quis fidelium vel ita publica privatæque ſalutis prodigus, vel à Pacis Studio *adeo alienus eſſe poſſit, ut ſuper contritione Joſephi non ingemiſcat, & pacem Eccleſiæ ſtabilem firmamque ſuo etiam ſanguine redimat? Non, crede nobis, Lector optime, non adeo feri, aut immanes vel potius adamantini ſumus, ut ſine lachrymis & gemitu Europæ fatiſcentis, & undequaque rimas agentis ſtatum intueamur: - - Neque enim ita inſanimus, quin cognitum perſpectumque habeamus, pace Eccleſiæ pacem noſtram contineri, & à tranquillitate Eccleſiæ, ipſius etiam Reipublicæ incolumitatem pendere: quam qui temerè turbandam exiſtimant; næ illi peſtes ſunt & carcinomata humanæ ſocietatis, imo immanes beſtiæ, humana ſub figura animum belluinum occultantes.*

Herr Joh. Henric. Urſinus, weyland Hochberühmter und Hoch-meritirter Super-Intendens der Käyſerl. Freyen Reichs-Stadt Regensburg in ſeinem Buche vom Unterſcheid der Religionen pag. 180.

Unſere liebe Vorfahren haben ohne Gefahr der Seligkeit, wegen ihrer Unwiſſenheit ohne ihre Schuld fehlen und irren können; wir aber, die wirs beſſer wiſſen, oder doch wiſſen können und ſollen, müſſen ohne Zweiffel verlohren ſeyn, ſo wir wiſſentlich eine einige Göttliche Warheit verläugnen, oder einigen Irrthum oder Menſchen-Lehre für Göttlich annehmen wolten.

Durchlauchtigſter Hertzog/

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Daß Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. gnädigſt geruhen wollen, mir 15. Puncta, die Kirchen-Vereinigung beyder Evangeliſcher Religionen betreffend, ſo den 9. Octobris dieſes 1721. Jahres ſollen zum Vorſchein gekommen und bekandt gemacht ſeyn, mit dieſem Befehle zuſtellen zu laſſen, daß ich darüber mein Theologiſches Bedencken aufſetzen, und, ſo bald möglich, in Unterthänigkeit ſchrifftlich überſenden ſolte, erkenne ich mit allem erſinnlichſten unterthänigſten Danck. Zwar geſtehe ich in Demuth gar gerne, daß wann es Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſo gnädigſt wolgefällig geweſen wäre, daß ich damit hätte mögen verſchonet bleiben, ich dafür zuvorderſt GOtt, und dann auch Ew. Hochfürſtl. Durchl. hertzlich dancken wollen; da das aber GOttes und Ew. Durchl. Wille nicht geweſen, habe ich das hertzliche und kindlich-gläubige Vertrauen zu GOTT, dem Vater unſers HErrn und Heylandes JESU Chriſti, weſſen dieſe wichtige Sache iſt, Er werde mir ſeines Heiligen Geiſtes Beyſtand von oben herab mildiglich verleihen, daß ich in heiliger Furcht GOttes nach ſeinem Göttlichen, geoffenbarten allein ſeligmachenden Worte, meinem Amte und Gewiſſen gemäß, alles ſo abfaſſen möge, daß GOttes Ehre und Glorie dadurch vermehret, der einzig wahren Kirche Beſtes befördert, und der Wahrheit in aller Chriſtlichen Liebe und Beſcheidenheit das Wort geredet; Ew. Hoch-Fürſtlichen Durchl. aber als einem ſo hohen und anſehnlichem Gliede ſolcher eintzig wahren Kirche GOttes ein gnädiger freudiger Wolgefalle dadurch angerichtet werde!

Ehe ich aber den Anfang dieſes meines Theologiſchen Bedenckens mache, muß ich vorher mit Dero höchſten Erlaubniß unterthänigſt bitten (1) da das (1)
Wort Friede ſo ſüſſe klinget, und alles dasjenige, ſo nur dem äuſſerlichen Anſehen nach, ich will nicht ſagen entgegen zu ſeyn, ſondern nur zu nahe zu treten, oder nur

denſelben etwas aufzuhalten ſcheinet, inſonderheit von denen gar heßlich pfleget beſchrieben und ausgeruffen zu werden, welche aus GOttes Wort entweder noch niemahlen, oder doch nicht recht gelernet haben, was des rechten und wahren Friedens Eigenſchafft ſey, daß ſich doch Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. um GOttes Willen! nicht durch ſolche Frieden-Schreyers wollen ohne vorgängige reiffe Prüffung, nächſt der Anruffung des HErrn, welches ſie allezeit höchſt-rühmlich zu thun durch GOTTes Gnade gewohnt ſind, einnehmen oder beſetzen laſſen. Denn ob gleich nicht geläugnet werden mag, daß es Göttlicher Befehl und Wille ſey: **Jaget nach dem Friede gegen jederman**, Ebr. 12, 14. und: **Iſts möglich, ſo viel an euch iſt, ſo habet mit allen Menſchen Friede.** Rom. 12, 18. ſo müſſen wir doch auch auf die Eigenſchafft des hier injungirten und rechten Friedens ſehen, damit wir nicht eine Schlange ergreiffen vor einen Fiſch. Dieſe Eigenſchafft aber heiſſet **Wahrheit.** Mit der ſollen wir Friede machen; Denn die iſt von GOTT; nicht aber mit der Unwahrheit, welche vom Teuffel iſt Joh. 8, 44. und darum befiehlet Zach. 8, 19. **Liebet Wahrheit und Friede**, welches ſo wohl GOTTES Wort iſt, als das vorige. Woraus dann erhellet, daß ſo lange z. E. als die Origeniſten, die ſo genandten Fratres Miſericordiæ, die meiſten Millionariſten, Peterſenius und andere heutige Neulinge und Schwarm-Geiſter, aus GOtt, und deſſen Feinde dem Teuffel, wollen Freunde machen, und dieſen eine endliche Wiederannehmung zu Gnaden von GOTT verſprechen, oder Chriſtum dem Belial endlich bey-oder einſtimmig zu machen bemühet ſeyn, alle diejenigen, ſo **zu Beforderung des Friedens** ſich mit denenſelben vereinigen, und jenen ihre entſetzliche Irrthümer laſſen wollen, gottloß, ja verdammlich handeln; weilen GOTT ausdrücklich befohlen, **einen kätzeriſchen Menſchen zu meiden** Tit. 3, 10. nicht aber mit ihm, als einem ſolchen, Friede zu machen, oder ſich zu vereinigen. Vor ſolchen Frieden wolle uns GOtt um Chriſti JEſu willen väterlich bewahren! damit wir nicht die Kindſchafft GOttes verlieren mögen, und GOtt aufhöre unſer **Vater** zu ſeyn, wie klärl. 2. Cor. 6, 14. 18. zu leſen ſtehet: Ziehet nicht am fremden Joch, mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinſchafft mit der Finſterniß? Wie ſtimmet Chriſtus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit den Ungläubigen? ‥ **Darum gehet aus von ihnen, und ſondert euch ab**, ſpricht der HErr, (NB. es iſt dies platt das Gegentheil von der Vereinigung, und muß man GOTT ehender und mehr gehorchen als den Menſchen, Act. 4, 19.) und rühret kein Unreines an, ſo will ich euch annehmen, und euer Vater ſeyn, und ihr ſollet meine Söhne und Töchter ſeyn, ſpricht der allmächtige HErr.

Zwey-

Zweytens verſichere ich Ew. Hoch-Fürſtliche Durchl. unterthänigſt vor (2)
GOTT, der die Wahrheit iſt, daß der gantzen Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche die angenehmſte und gröſte Freude werde erwecket werden, dieſe auch ſolches vor GOTT mit Freuden zu rühmen, ihn zu loben und zu preiſen, auch um deſſen reiche Vergeltung zeitlich und ewig flehentlich zu ſeufftzen und zu beten niemahlen aufhören werde, wann die ſämtlichen Illuſtren Glieder der Kirche, als ihre Säug-Ammen Eſai. 49, 23. zu welchen GOtt geſaget hat: Ihr ſeyd Götter, und allzumahl Kinder des Höchſten Pſ. xxcii, 6. ſich ernſtlich werden angelegen ſeyn laſſen, die Herren Reformirten dahin zu bringen, daß ſie, nach allen angewandten Mitteln, doch einmahl durch GOttes Gnade die ſo hellſcheinende Wahrheit und Richtigkeit unſerer Lehre erkennen, ihre Jrrthümer ablegen, und ſich im Stand ſetzen mögen, daß wir mit ihnen ohne Kränckung unſers Gewiſſens, und ohne alle von ihnen zu beſorgende arge Liſt und Gefährde, unter der hohen Puiſſancen gnädigſten Verſicherung, und alſo fide publica utrinque confirmata, einen redlichen und aufrichtigen, beſtändigen Frieden eingehen, und uns mit ihnen im wahren Glauben vereinigen können. Warlich was Anno 1645. dem Könige von Pohlen Uladiſlao IV. da derſelbe das Colloquium charitativum, wie Ers nannte, zu Thoren anſtellte, zu Ehren der damahlige D. Johannes Hülſemannus öffentlich ſagte, und perorirte: Sacratiſſimam Regiam Majeſtatem animum ſuum vere Regium ad Religonis diſſidia componenda applicuiſſe, id vero eſt quod tanquam cœlitus ad ſe demiſſum atque incomparabile beneficium agnoſcunt & deprædicant, qui Auguſtanam Confeſſionem in Polonia, magno Ducatu Lithuaniæ, & Regali Pruſſia profitentur. -- Quas meritis poterunt tantis impendere grates? das wird nicht allein ein jeder öffentlicher Lehrer und Prieſter des HErrn; ſondern auch ein jeder Chriſtlicher Politicus, ja ein jedes wahres Membrum unſerer Kirche in quavis Panegyri GOTT zur Ehre, und allen ſo Chriſtlichen hohen Puiſſancen zum unaufhörlichen und unverwelcklichen Ruhm, und noch ein weit mehrers, auch bis an die Wolcken erſchallen laſſen.

Drittens bitte ich unterthänigſt, daß wann etwa die Allegata möchten zu (3)
hart klingen, und zwar doch allemahl nach der Wahrheit auch die Herren Reformirten möchten Calviniſten, oder Calvinianer und Zwinglianer genandt werden, wie ſie alſo von Käyſern, Königen, Fürſten und Herren wohl ſind genandt worden, ohne daß ſie dawider etwas erinnert, ſolches doch nicht etwa dahin möge gedeutet werden, als wann ſolches aus einem Friedhäßigem Gemüthe geſchehen, und etwa nach Affecten, oder wol gar aus Zorn und Eyfer hervorgeſchüttet worden. Alles dieſes brauchet die Wahrheit nicht, und mag man bey dem Ernſt, den eine ſo ernſthaffte und wichtige Sache erfordert, wol nach der Liebe leutſelig, freundlich und beſchei-

beſcheiden ſeyn, welches alles unter dem Beyſtande GOttes des Heil. Geiſtes nach aller Müglichkeit wohl ſoll beobachtet werden.

(4) Viertens erlauben mir auch Ew. Hoch-Fürſtliche Durchl. gnädigſt, daß ich hier, obgleich unterthänigſt und mit allem behörigen Reſpect, dennoch ſolenniſſime und öffentlich, ſo weit es Ew. Hoch-Fürſtlichen Durchl. etwa gnädigſt gefallen möchte, ſolches öffentlich bekandt werden zu laſſen, vor GOTT, Engeln und Menſchen proteſtiren dürffe, daß ich in dieſem meinen Theologiſchen Bedencken nur auf die Sache und den Einhalt eines jeden Puncts alleine, und alſo abſtractive; keinesweges aber auf die Herren Miniſtres, vor welchen ich, um ihrer hohen Herren Principalen, als der Geſalbten des HErrn / willen, allen Egard, Hochachtung und geziemende Veneration würcklich habe, und allezeit ſchuldigſt hägen und tragen werde, ſehe, folglich keinesweges etwas, das ich hier ſetze, könne miß- oder übeldeuten, und auf derſelben hohes Amt, Conduite und Verrichtungen ziehen, oder mich deſſen von jemande beſchuldigen laſſen.

(5) Und endlich fünfftens und zuletzt, berichte ich auch Ew. Hoch-Fürſt. Durchl. unterthänigſt, was es vor eine Bewandtniß und Abſicht mit dem Anhange dieſes meines Theologiſchen Bedenckens, oder dem ſo titulirten Calviniſten A. B. C. habe. Ich muſte beſorgen, daß das Betragen, ſo die Herren Reformirten, die allezeit mit dem Munde unſere Brüderſchafft / gleichſam mit Gewalt geſuchet, ob ſie gleich niemahlen ein Brüderliches Hertz gegen uns Lutheraner gehabt, ungeachtet alles dieſes ihres Geſuchs beſtändigſt geführet, wann ichs in dies mein Theologiſches Bedencken hinein rückete, es ſolches gar zu weitläufftig und unförmlich machen würde. Wannenhero ich davon einen Appendicem gemacht nach dem Alphabeth oder A B C, indem ich nach einem jeden Buchſtaben einige Oerter und Städte; bey weitem aber nicht alle, genommen, woſelbſt die Herren Reformirten haben ſehen laſſen, wer ſie ſeyn, und was ſie vor eine Brüderſchafft, Vereinigung und Frieden mit uns ſuchen und wünſchen. Und damit man alles ohne vieles Suchen ſo fort finden und aufſchlagen könne, habe ich ſolchen Appendicem, vorhin unterthänigſt gemeldeter maſſen, nach den Buchſtaben des Alphabets eingerichtet, und das Calviniſche A B C genannt, worinn alle ihre angeführte Thaten mit unverwerfflichen Zeugen documentiret und verificiret werden.

I. N. D.

I. N. D. N. J. C. A.

Der Titul der mir zugeſtelleten 15. Puncten iſt:

Puncta,

Die Kirchen-Vereinigung beyder Evangeliſcher Religionen betreffend.

Theologiſches Bedencken.

Vors (1) ſiehet ein jeder erleuchteter Chriſt aus der Collation dieſes Tituls und Uberſchrifft der Vereinigungs-Puncten mit dem H. Worte GOttes, und zwar dem 9ten verſ. cap. 1. an die Galater: **So jemand euch Evangelium geprediget anders / denn das ihr empfangen habet, der ſey verfluchet**, daß es eine erſchreckliche Sache ſey, ein gedoppeltes, zweyfaches und ſo widriges Evangelium ſtatuiren, und auf die Bahn bringen zu wollen, als das iſt, ſo ab Seiten der Lutheraner nach der Schrifft, und ab Seiten derer Herren Reformirten wider die Schrifft und Göttliche Offenbahrung, geprediget wird, und weiter als der Himmel von der Erden von einander entfernet zu ſeyn, ſo vielmal von denen unſrigen mit Freudigkeit erwieſen, vid. D. Mich. Waltheri Erläuterung Ep. ad Ebr. p. m. 176. auch niemalen mit Grunde an Reformirter Seite geläugnet worden iſt. Iſt der Lutheraner Lehre dann Evangeliſch, wie uns allemahl ohne Contradiction zugeſtanden worden, ſo kan unmüglich der Reformirten Lehre davor ausgeruffen werden, ſo lange wahr bleibt, daß widrige Dinge nimmer können eins ſeyn/ ſo lange ſie widrig bleiben, und nicht zur Harmonie gebracht werden. Man ſehe über dem einmal die bündige und unumſtößliche Schluß-Gründe unpartheiſch an, womit jetzt angeführter Theologus darthut in ſeinem Anti-Clutone Præfat. lit. D. 1. ſeqq. daß denen Herren Reformirten der Nahme der Evangeliſchen keines weges zu komme, ſo wird man bald finden / was bey obigem Titel auszuſetzen ſey.

Vors (2) muß von dieſem Titul geſagt werden, daß dadurch ſo fort Anfangs denen Lutheranern zu nahe getreten worden, anerwogen man ſelbſt an Reformirter Seite ſich von uns Lutheranern dadurch zu unterſcheiden gewohnet iſt, daß Sie ſich Reformirte; uns Lutheraner aber Evangeliſch, und unſere Religion die Evangeliſche Religion nennen, wie aus Ihro Majeſtät der Groß-Brittanniſchen Königin Anna Schreiben an Se. Königl. Majeſtät von Schweden, die Schleſiſche Religions-Affaire concernirend, de Anno. 1708. in des Herrn Anton. Fabri Europ. Staats-Cantzeley dem 13. Theil pag. 129. deutlich zu ſehen iſt, indem es am Ende

des Schreibens heiſſet: Wie auch alles Fleiſſes dahin trachten, daß alle, ſo wol die ſo genandten Reformirten, als Evangeliſcher Religion zugethane, gleiche Privilegia durch uns erlangen mögen ꝛc.

Vors (3) wird unmüglich ſeyn, Religionen, die einander ſo zuwieder und von einander ſo weit entfernet ſind, als zuvor geſaget, zu vereinigen / und auch ſo lange unmüglich bleiben, ſo lange es heiſſen wird: Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geiſt, wie ihr auch beruffen ſeyd auf einerley Hoffnung eures Berufſs, ein HErr, ein Glaube, (und nicht zwey) eine Tauffe, ein GOtt und Vater (unſer) aller, der da iſt über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen Eph. IV, 3.6.

Da demnach ſo gleich in dem Titul geſtanden wird, daß hier zwo Religionen ſeyn, wovon die Rede, und gehandelt werden ſoll, ſo fällt dadurch die Sache ſchon von ſelbſten weg, und hätte gar nicht einmahl einer ferneren Unterſuchung nöthig. Dennoch aber will ich auch die Puncta ſelbſten vornehmen.

Punctum I.

Es iſt dieſelbe (proj. Verein.) dem Inſtrumento Pacis gemäß Art. VIII. § I.

Theolog. Bedencken.

Wer angeführtes Inſtrum. Pacis recht anſiehet, der wird, er wolle, oder wolle nicht, nothwendig geſtehen müſſen, daß ſolche vorhabende Vereinigung dem Inſtrumento Pacis nicht allein gar nicht gemäß; ſondern auch platterdings entgegen und zuwider ſey. Denn darinnen wird uns Lutheranern Artic. 7. §. 1. mit gar klaren Worten ausdrücklich zugeſagt: ſalva *Cujusque* conſcientiæ libertas, d. i. eines ieden Gewiſſens-Freyheit, und unter dieſer deutlichen und expreſſen Condition ſind die ſo genandte Reformirten in den Weſtphäliſchen Frieden mit eingenommen worden. Da man nun aber in dieſem Vereinigungs-Project ſo vieler tauſend Evangeliſch-Lutheriſchen Chriſten und Prieſter Gewiſſen nicht allein zu nahe zutreten: ſondern gar dieſelbe zu vinculiren bemühet iſt, und ſie zu zwingen gedencket, daß ſie der Reformirten Irrthümer nicht vor Fundamental halten und erklären, ja gar wider Göttlichen Befehl aus der Schrifft von der Cantzel nicht wiederlegen, noch dadurch ihre Zuhörer in der einigen und alleinigen Wahrheit zu beſtätigen und zu erhalten trachten; über dem auch denen Reformirten, ſo nach beſagten Articuls Paragrapho eines andern Glaubens und Lehre ſind, das heilige Abendmahl zu reichen gehalten oder ſchuldig ſeyn ſollen, möchte man wohl fragen, was vor ein Monſtrum der Gewiſſens-Freyheit ſolches vor die Lutheraner ſeyn ſolle, denen Artic. 8. §. 1. die Verſicherung gegeben, daß ſie von niemand, unter was Schein es auch immer ſeyn möge, de facto ſollen oder mögen turbiret werden?

Pun-

Punctum II.

Kan alſo nicht von denen Catholiſchen unter dem Vorwand einer neuen Religion gehindert werden.

Theolog. Bedencken.

Die Lutheriſche Religion und Lehre iſt denen Catholiſchen bekannt, und von hoher Käyſerlicher Majeſtät allergnädigſt confirmiret; nicht aber alſo der Reformirten Religion. Unſere Augſpurg. Confeſſion und Lehre liegt der gantzen Welt vor Augen: zu derſelben haben ſich die Reformirte äuſſerlich hernacher und pro forma zwar mit bekennen, und ſich darunter verbergen wollen; wie ſie es aber gemeynet, und wie es ihnen auch gelungen, hat man, nur ein Exempel davon anzuführen, An. 1563. an dem Churfürſten von der Pfaltz Frid. III. geſehen, wie derſelbe durch ein öffentliches Mandat Lutheri Catechiſmum am 9ten Januar. in ſeinen Landen abſchaffte, und den ſo genannten Heidelbergiſchen wieder an deſſen Stelle einführte, dadurch ein rechtes Syſtema der Calviniſchen Lehre zu erſt hervor zu bringen, wovon man ja wohl nicht ſagen wird, daß es mit dem Unſrigem einſtimmig ſey: Denn ſonſt würden ſich der Pfaltz-Graf Wolffgang, der Hertzog Chriſtoph von Würtenberg, der Marck-Graf Carl zu Baden, der Land-Graf Philipp, Chur-Sachſen und Chur-Brandenburg, ſamt andern benachbarten Ständen, die ſehr groſſe Mühe nicht gegeben haben, den beſagten Chur-Fürſten von der Pfaltz Frid. III. ſo ernſtlich zu warnen, zu bitten und zu ermahnen, daß er von ſolchen Lehren und Unternehmungen abſtehen, und bey der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion und Lehre bleiben möchte. Es würde die damahlige Käyſerl. Majeſt. nicht zu mehren mahlen ihr hohes Mißfallen wegen des Calviniſmi an Chur-Pfaltz bezeuget und geſchrieben, vielweniger von den proteſtirenden Ständen eine Erklärung verlanget haben, ob man bemeldten Churf. von der Pfaltz vor einen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten erkennete? welches ſie keines weges bejahen durfften noch wolten; ſondern nur allezeit um Gedult bey Käyſerlicher Majeſtät baten, und die Hoffnung, ſo ſie zu Ihm hatten, daß er ſich wieder einlencken würde, und worin er ſie auch ſelber ſtärckete, vorſtelleten. Ja es würde auch letzl. im Jahr 1566 den 14. May kein Käyſerliches Decret wieder Chur-Pfaltz und alle, ſo der Augſpurgiſchen Confeſſion nicht zugethan wären, und doch Proteſtanten ſeyn wolten, abgefaſſet und des Reichs-Abſchied oder Schluß gemachet worden ſeyn, daß Sie und alle Secten, auſſer der alten Religion und Augſpurgiſchen Confeſſion, im heil. Röm. Reiche nicht ſolten geduldet werden. Worüber man Sleidan. contin. P. 1. p. 334. ſeq. Darmſtad. ſpeciale Wiederlegung p. 202. 466. 525. ſeq. und gleichſam als in einem Compendio das XI. Cap. part. 2. der Hiſtoriæ motuum des Hrn. D. Valent. Erneſt. Löſcheri nachleſen mag.

Von

Von dieſer aus dem Reiche damahls, jetzt bewieſener maſſen, von allen Stän- den verwieſenen und verbanneten, und der Augsſpurgiſchen Confeſſion contrairen Lehre nun jetzo durch die vorhabende Union etwas anzunehmen und uns zu derſelben zu accommodiren, obgleich nachher dieſelbe per Inſtrumentum Pacis auf gewiſſe und feſt clauſulirte Condition im heiligen Römiſch. Reich dahin angenommen, daß ſie darinn toleriret werden möge, wäre ja wohl ab Seiten der Lutheraner die allergröſſeſte und aller gefährlichſte Einfalt und Dumheit, die in der gantzen Welt erdacht werden möchte. Angeſehen dieſelbe Ihrer Wahrheit aus der Heil. Schrifft verſichert ſind, und dieſelbe bewieſen haben, auch noch zu beweiſen allezeit fertig und bereit ſind, folglich ohne Sünde ſich von der Gewißheit nicht zur Ungewißheit, daß ich gelinde rede, können bringen oder leiten, vielweniger ſich aus dem Beſitze deſſen/ was ſie haben, locken laſſen. Wir brauchen keiner andern oder neuen Lehre; ſondern bitten GOtt, daß er uns die alte reine himmliſche Lehre als einen theuren Schatz und Beylage erhalten und bewahren wolle um Chriſti JEſU willen! Wollen uns auch von Hertzen freuen, wann die Herren Reformirten in dieſe unſere Gemeinſchafft ſich begeben, und zu uns treten wollen, an ſolcher Wahrheit mit Theil zu nehmen, welches ihnen freylich von denen Catholiſchen unter dem Vorwand einer neuen Religion, welches die Lutheriſche nicht iſt, nicht verwehret werden mag: Sie würden aber ein gantz anders erfahren, wann ſie uns zu dieſer Einfalt verleiteten, daß wir irgend im geringſten von der ewig wahren Augſpurgiſchen Confeſſion ihnen zu gefallen abgiengen, und ſie ſich auch in verſchiedenen Puncten anders als vorhin und ſo erklärten, daß wir endlich unſer beyder Meynung in eine gantz andere Form göſſen, und durch die Union ein neues Syſtema davon formirten, an welches wir uns beyde hinkünfftig halten wolten. Was wäre ſolches? Die alte, oder eine neue Religion? Wenigſtens dürfften ſo wenig wir als ſie uns beruffen auf das Inſtrumentum Pacis, welches auf die bekannten drey Religionen; nicht aber auf eine neue gerichtet iſt. GOTT bewahre uns und unſere Nachkömmlinge vor ſolcher Blindheit, und gefährlichen groſſen Vermeſſenheit!

Punctum III.

Es iſt die (projectirte) Vereinigung nöthig/ wo man anders die gäntzliche Unterdrückung des Evangeliſchen Weſens abwenden will.

Theolog. Bedencken.

Hertzlich wäre es zu wünſchen, und würden ſich die Engel im Himmel freuen, wenn die Herren Reformirten ihre harten und irrigen Puncten, worüber wir Lutheraner bishero mit ihnen ſtreitig geweſen, und noch ſind, fahren lieſſen, und ſich mit uns und unſerer Lehre wahrhafftig, und ohne falſch, von Hertzen ver-

vereinigten, wozu wir ihnen den Heiligen Geiſt von oben herab erbitten helffen wollen, wie wir ſchuldig ſind; daß aber eine ſolche Vereinigung, als die projectirte iſt, ſolte nöthig ſeyn, und daß, wo ſolche, projectirter maſſen nemlich, nicht geſchicht, das Evangeliſche Weſen gäntzlich müſſe unterdrücket werden, das iſt, was ich freudig, getroſt und beſtändig läugne, und aus Act. V, 38. ſeq. ſage: Iſt der Rath, oder das Werck aus den Menſchen, ſo wirds untergehen: iſts aber aus GOTT, ſo kan es nicht gedämpffet werden. Weſſen iſt doch das Wort und die Lehre, ſo wir Evangeliſche (denn dieſer Nahme kömmt uns zu von GOttes wegen, und müſſen uns denſelben die Reformirten ſelbſten, wie ad Punct. 1. erwieſen iſt, laſſen) führen, und das Evangeliſche Weſen, ſo wir treiben? Man erwege es doch in heiliger Furcht GOttes vor deſſen allerheiligſten Augen! Iſt es nicht von GOtt? Wer hat unſere Lehre und Religion über die 200. Jahre im Heil. Röm. Reiche, und zwar bey ſo vielen und erſchrecklichen Gefährlichkeiten, erhalten? Hat es nicht GOtt gethan? Iſt denn etwa deſſen Hand jetzo verkürtzet, und ſein Arm ſchwächer worden, daß Er ſein armes Evangeliſches Häufflein nicht länger ſchützen und erhalten könne; ſondern dazu eines menſchlichen Arms nöthig habe, und der Beytretung der Menſchen und ihrer Beyhülffe bedürffe? Warlich ſolchen Glauben hat CHriſtus in Iſrael nie gefunden, und wozu kan man nicht durch die Kleingläubigkeit, daß ich nicht was härters ſetze, gebracht werden? GOTT hat Pſ. CXLVI, 3. befohlen, daß wir uns nicht auf Fürſten verlaſſen ſollen, die Menſchen ſind, und uns nicht helffen können, ja gar diejenigen verfluchet, die ſich auf Menſchen verlaſſen, und Fleiſch für ihren Arm halten, und mit ihrem Hertzen vom HErrn weichen. Jerem. XVII, 5. Und hier ſollen wir uns bereden laſſen, daß, wo wir abkehren wollen die gäntzliche Unterdrückung des Evangeliſchen Weſens, die Vereinigung der Evangeliſchen Lutheraner mit denen in halsſtarrigen Irrthümern ſteckenden Reformirten eingehen müſſen, auf daß dieſe uns beytreten, helffen, ſchützen und retten mögen. O Nein, Nein! Mit Menſchen Macht iſt nichts gethan, die iſt gar bald verlohren, es ſtreit't für uns der rechte Mann, den GOtt ſelbſt hat erkohren, fragt man, wer Er iſt? Er heiſſet JEſus Chriſt, der HErre Zebaoth, und iſt kein ander GOTT, das Feld muß, das Feld wird Er behalten. Dieſer HErr iſt mit uns, uns zu helffen, und wir wollen unſere Luſt an unſern Feinden (die uns gäntzlich unterdrücken wollen) ſehen. Es iſt gut auf den HErrn vertrauen, und ſich nicht verlaſſen auf Menſchen. Es iſt gut auf den HErrn vertrauen, und ſich nicht verlaſſen auf Fürſten. Pſalm. CXIX, 7. 8. 9. Auf dieſen GOTT hoffen wir, und fürchten uns nicht, was können uns die Menſchen thun? Pſalm. LVI, 12. Einen ſolchen Glauben haben wir Lutheraner durch GOTTes Gnade, darauf wagen wir

alles, dabey wollen wir nach GOttes Willen leben und ſterben, und uns bewahren in dem Worte der Lippen GOttes, vor Menſchen-Werck. Pſalm XVII, 4.

Punctum IV.

Es iſt die Vereinigung gantz leicht.

Theolog. Bedencken.

Es iſt ein altes, weiſes und wahres Sprich-Wort: δύσκολα τὰ καλά· d. i. was köſtlich, herrlich und ſchön iſt, das koſtet Mühe und iſt ſchwer, wobey es auch wol bleiben wird. Und kan ich gar wohl verſichern, daß die projectirte Vereinigung ſich dadurch ſo viel verdächtig mache, weil ſie ſich ſelber ſo leichte macht. Deliberandum diu, quod ſtatuendum ſemel. Wirds dann nicht dermahleinſten heiſſen: Thue Rechnung von deinem Haußhalten? Warum haſt du Ja geſagt, das nicht Ja; ſondern Nein war? Es ſind keine geringe, zeitliche, irrdiſche oder vergängliche Sachen, die etwa ſollen verkauffet werden, und wobey es leichte iſt, Ja zu ſagen, weilen, wenn man ſich dabey etwa ſolte Verkauffſchlagen, ſolches zu vergeſſen und zu überwinden ſtehet. Hier aber bey dieſer höchſtwichtigen Glaubens-Sache; woran der Himmel und die Seeligkeit feſte iſt, nicht alſo. Zwar glaube ich wol, daß es einem Reformirten, inſonderheit wann derſelbe, wie ſchier ſteiff und feſte zu vermuthen, auctor, fax & tuba dieſes Projects, oder wenigſtens ein Tubicen, und ein weder kalt noch warmer Zuſtimmer und Mit-Bläſer iſt, gar leichte ſcheine, daß wir Lutheraner zu der vorhabenden Union Ja ſagen, weilen man das gemeiniglich gewiß und feſte hoffet, was man ſo gar ſehr wünſchet; es müſſen ihm aber die Lutheraner, und die Momenta ihres Glaubens und Lehre annoch ſehr frembd und unbekandt ſeyn. Dem allem aber ſey endlich wie ihm wolle, vermuthlich ſind ihm die Sentiments derer Herren Reformirten beſſer bekandt, und mag er, wann er will, von denenſelben ſich eines andern belehren laſſen. Unter ſolchen ſchreibt der Samuel Dieſtius in ſeiner Diſputatione Irenica III. ſive de Remediis „Reconciliationis pag. 136. ſ. alſo: Requiri ut *ſinguli* in reconciliationem con„ſentiant, ſi rata ac conſtans eadem futura ſit, d. i. es werde erfodert, daß ein jeder „ins beſondere in dieſe Vereinigung gehäle und dazu Ja ſage, wo ſie gültig ſeyn und „Beſtand haben ſolle. Wie iſt das aber müglich? und wie ſteht das zu gedencken, daß alle und jede Doctores oder Lehrer und Prediger, alle und jede Membra der Kirche, wes Standes oder Würde ſie auch ſeyn mögen, und denen ad Punctum 1. bewieſener maſſen im Inſtrumento Pacis libertas conſcientiæ expreſſe reſerviret iſt, die auch ihre Conſcientias niemand als GOTT unterwürffig machen dürfen, conſentiren und Ja dazu ſagen werden? Und weil ſolches unmüglich iſt, ſo iſt die Sache nicht allein ſehr ſchwer, ſondern gar impracticable, und kan aus ſolcher Union nimmer etwas werden.

Pun-

Punctum V.

Es iſt die (projectirte) Vereinigung ohne alle Gefahr für beyde Theile/ ſo wol in Anſehung der Seelen/ als des Zeitlichen.

Theol. Bedencken.

Daß die projectirte Vereinigung höchſt gefährlich ſo wol vor die Evangeliſche oder Chriſt-Lutheriſche Religion, als die Reformirte ſey, habe ich ad Punct. 2dum angewieſen. Wann aber ſolches nicht genug, ſo mag der An. 1570. zu Sendomir in Klein-Pohlen getroffene Conſenſus Sendomirienſis davon ein Zeugniß ablegen. Vor demſelben hatten die Augſpurgiſche Confeſsions-Verwandten, welche unter denen dreyen Haupt-Religionen die erſtern geweſen, ſo in Pohlen längſtens angekommen, über hundert Kirchen ihres Glaubens; nachdem aber mit der Zeit die Böhmiſchen Brüder oder Waldenſer, und die Schweitzeriſ. Confeſsions-Verwandte, mit einem Worte, die jetzt ſo genannte Reformirte, dazu kamen, und ſich vermehreten, entſtund bald unter dieſen dreyen Confeſsions-Verwandten eine Mißgunſt, daß ſie ſich einander verfolgeten. Welcher Uneinigkeit (woraus nichts als der gäntzliche Ruin zu befürchten war) denn, ihrer Meynung nach, heilſamlich und weißlich vorzubeugen, vermeyneten diejenigen/ ſo ſich viele Mühe gaben, eine Arth und Weiſe zu erfinden, wie ſie mit einander, wo nicht (dem Hertzen, Gemüht und wahren Meynung nach) verglichen, dennoch durch einen Syncretiſmum (dem äuſſerlichen Anſehen nach, pro forma, und durch eine Zuſammen-Schmeltzung ihrer Formuln und Redens-Arthen, oder wie man es nennen möchte) etlicher maßen verbunden werden möchten, damit ſie alſo zuſammen deſto beſſer den Römiſch-Catholiſchen Widerſtand thun könten. Inſonderheit lieſſen ſich dieſe Einigkeit gar ſehr angelegen ſeyn, die Böhmen und andere Reformirten, weil ſie ſahen, daß ſie dadurch die Lutheriſche Kirchen Augſpurgiſcher Confeſsion an ſich ziehen kunten, unter dem Vorwandt, daß zwiſchen denen Partheyen keine fundamentale Uneinigkeit wäre; ſondern in denen meiſten Articuln nur ein Wort-Streit, und was des Dinges mehr iſt. NB NB NB NB „Aus welchem Conſenſu Sendomirienſi, und folgends auch aus dem Thorniſchen Synodo An. 1595. worinn „jener abermahlen, wie vorhin auch ſchon geſchehen, dieſes gefloſſen, ſind Worte des „Hrn. Mag. Chriſt. Hartknochs in ſeiner Preußiſchen Kirchen-Hiſtoria lib. IV. „cap. 3. pag. 908. ſeqq. daß die Lutheriſche Kirchen in Pohlen, derer, wie vorhin „gedacht und erwieſen, über hundert vor Zeiten geweſen, alle den Reformirten „Glauben angenommen, (und das mag vielleicht auch wol ietzo die Abſicht „ſeyn) ſo, daß jetzt kaum eine und die andere daſelbſt zu finden, die ſich noch zur Aug- „ſpurgiſchen Confeſsion bekennen. Ja auch die Lutheriſchen Kirchen in Preuſſen, „ NB NB

 haben

„haben die Früchte dieſes Synodi wol genoſſen. Denn weil die Geiſtlichen unter „den Römiſch-Catholiſchen, und inſonderheit der Biſchoff in Cujavien und Pom„merellen, durch die harte Antwort, die ſie ihm im Synodo haben zukommen laſſen, „hefftig erzürnet war, ſind ſie bald im folgendem 1596. Jahre im Pommerelliſchen „ſo wol als Culmiſchen Bißthum mit der Reformation ſtarck fortgefahren, und „**haben den Lutheriſchen viele Kirchen abgenommen.** vid. Stephan. Da„malcwitz in vita Rozrazevii, Epiſcopi Cujavienſ. **Die Reformirte haben „auch wol keine Seide dabey geſponnen**, wie es der Ausgang bewieſen. „Dann von derſelben Zeit an wurden immer den Reformirten Senatoribus und „andern hohen Bedienten, wenn ſie mit Tode abgiengen, Römiſch-Catholiſche „von dem Sigismundo III. ſubſtituiret, ſo daß, da vormahls bey Anfang der Re„gierung des Königes Sigismundi die meiſten Senatores Reformirt und auch Lu„theriſch geweſen, zuletzt, als König Sigismundus dieſe Welt geſegnet, **nicht** mehr „**als ein eintziger Reformirter im Reichs-Rahte geweſen**, nemlich Ra„phael Leſzczynski, Belziſcher Woywod. Dazu iſt auch der Schluß von ei„ner gemeinen Schule, die man mitten im Königreich, dieſen dreyen Confeſſionen „zu gut, aufrichten wolte, zu Waſſer worden. Ich will jetzt verſchweigen, daß dieſe „Confeſſiones ſolch einen berühmten generalem Synodum **nicht mehr nach „der Zeit haben halten dürffen.**

Wie darff man ſich doch dann um GOttes willen zu dieſer Verwegenheit reſolviren, daß man ſo hohen und Illuſtren Perſonen wieder alle Warheit einbilden wolle, daß eine ſolche Vereinigung, als die projectirte iſt, ohne alle Gefahr für beyde Theile, ſo wol in Anſehung der Seelen, als des Zeitlichen ſey?

Ein anders zeuget auch davon der An. 1631. gehaltene Synodus Carentonenſis in Franckreich, in welchem von denen Reformirten beſchloſſen wurde, daß ſie uns Lutheraner, welchen ſie, wie in des Heideggeri Diſſertatione poſteriori de Concordia Proteſtantium eccleſiaſtica tom. 3. Diſſert. ſelect. p. 477. zu erſehen, ſehr viel ſchmeichleriſches Lock-Brod geben, bey ſich zu ihrer Communion und Abendmahl laſſen wolten. Und obgleich die Herren Reformirten ſolches hernacher durch Amyraldum, Höttingerum, Dieſtium, Mareſium, Wirzium, Pictetum, und viele andere ſo erſchrecklich lobten, und nur nicht gantz bis an den Himmel erheben lieſſen, ſo fehlete doch ſo viel an der Warheit und Richtigkeit alles dieſes Vorgebens, daß der ſeel. D. Ittigius in ſeiner Diſſertatione Theologico-Hiſtorica de Synodi Carentonenſis a Reformatis in Gallia Eccleſiis An. 1631. celebratæ Indulgentia erga Lutheranos §. XX. ſeq. klärlich und unwiederſprechlich bewieſen hat, daß dieſes Decretum eine von denen gröſſeſten Gelegenheiten hauptſächlich mit geweſen ſey, zu der harten und erſchrecklichen Verfolgung, welche die Papiſten An. 1683. wieder die Reformirten vorgenommen haben.

Ubi ergo tot ac tanta rerum teſtimonia adſunt, quibus plura ſuperaddi poſſent, quid ulteriori probatione opus eſt?

Punctum VI.

Denn es ſollen keine neue Glaubens-Artickel gemacht / ſondern jedem Theil die Seinigen gelaſſen / und die fernere Erleuchtung von GOtt gebeten / und in Gedult erwartet werden.

Theol. Bedencken.

Es giebt es die Vernunfft, und die Selbſt-Findung 1) daß, wann keine neue Glaubens-Artickel gemacht; ſondern jedem Theile die Seinigen gelaſſen werden ſollen, es alſo bleiben müſſe, wie es vorher geweſen. Beſtehet denn darin die vorhabende Vereinigung? ey ſo iſt ſie ja ſchon da, und fide Publica im Inſtrumento pacis bereits längſt befeſtiget. Was brauchts dann weiters, ſich ſolche unnöhtige und vergebliche Mühe zu machen, und ſolche motus zu erregen, einer oder der andern Parthey ihr Recht, wovon ſie in Poſſesſion iſt, zu diſputiren, und denen hohen Illuſtren Perſonen Verdruß, Mißfallen und Wiederwillen zu erwecken, und dieſelbe ſambt ihren Unterthanen im Gebeth, um fernere Erleuchtung von GOtt, aufzuhalten, und wo nicht gar darin irre zu machen, dennoch gewiß davon abzuhalten, und von aller Chriſtlichen Gedult und Gelaſſenheit, auch verträglichen Toleranz nach eines jeden ſeinem Rechte abzubringen?

Wie ſolches werde jetzo vor denen hohen Herren Principalen, und dermaleinſten vor dem Principal aller Principalen, dem König aller Könige können verantwortet werden, ſehe ich wol nicht, und mögen ſich dieſelbe nur fein balde zur Verantwortung gefaſſt halten / die mit ſolchen, ſich ſelbſt wiederſprechenden und wiederlegenden Dingen umgehen.

2) Iſt die Proteſtatio, wie man pflegt zu reden, notorie facto contraria: Denn man will uns ja, wie hernacher folgen wird, zwingen, viele Articulos fidei, die ja bekannter maſſen zum Theil durch GOttes Erleuchtung und Gnade bereits in groſſen, anſehnlichen Königreichen und Ländern, GOtt ſey davor gelobet in alle Ewigkeit! angenommen ſind, als de Univerſali gratia, de Univerſali merito Chriſti, de Univerſali Vocatione, de voluntate Dei omnibus fidem ſerio offerendi, de omnipotentia, omniſcientia, omnipræſentia humanæ Chriſti Naturæ, de cultu humanæ Chriſti naturæ debito, de efficacia Baptiſmi, de fide actuali infantum, de præſentia corporis Chriſti in S. Cœna, de orali ejus manducatione a dignis & indignis u. ſ. w. ſo gering zu achten, daß man non obſtante; ſed manente Diſſenſu eine Vereinigung eingehen ſolle. Wo bleiben doch dann bey dem allen die alten Glaubens-Articul, wobey (ein jeder

Theil) wir Lutheraner ſollen gelaſſen werden? Warlich ich muß geſtehen, daß ich unter allen Subtilitäten, ſo mir noch mein Tage vorkommen, und ohne meinem eitelem Ruhm zu ſagen, noch wol endlich begreiffen können, dergleichen noch nie gefunden, und dieſe eines jeden Menſchen Witz und Verſtand, wie viel Ellen, ja gar Meilen man auch zum Verſtande und der Vernunfft rechnen will, weit weit, fur paſsiren werden. Und wo ſoll 3) der funckel Nagel-Neue Articul (denn unter den vorigen und alten Glaubens-Articuln finden wir denſelben nicht) den man uns aufdringen will, daß die hohe Obrigkeit die Prediger zwingen könne, von denen libris Symbolicis abzugehen, und wieder den darauf geleiſteten Eyd die Reformirten vor Brüder zu erkennen ꝛc. hingebracht oder gerechnet werden, wann keine neue Glaubens-Articul ſollen gemacht werden? Und woher wird dieſes ſeinen Grund und Feſtigkeit, oder Beſtand gegen das Inſtrumentum Pacis nehmen, und zwar, wie es Puncto 5. hieß, ohne alle Gefahr?

Punctum VII.

Es ſollen keine neue Kirchen-Ceremonien eingeführet; ſondern dieſelbe beybehalten werden / wie jedes Orths ſeynd.

Theol. Bedencken.

Hier fällt eben daſſelbige wieder zu erinnern vor, was ſchon bey Num. 1. des vorigen Puncts erinnert. Maſſen ein jeder vernünftiger Menſch nohtwendig wird geſtehen müſſen, daß wann die Glaubens-Articul bey jedem Theile nach dem 6ten Punct bleiben, wie ſie allezeit geweſen, auch alſo die Ceremonien nach dieſem 7den Punct beybehalten werden, wie ſie jedes Orthes ſeyn, keine Vereinigung gemachet; ſondern die Sachen in ſtatu quo gelaſſen werden, um welches Standes willen man ſich keine Mühe geben darf, weil er bereits iſt, wie und was er iſt.

2) Würde es ſich mit denen Ceremonien wol finden, und würden die keine Schwürigkeit machen, es ſey entweder, daß ſich die Herren Reformirten mit uns in der That und im Hertzen vereinigten, ihre Irrthümer erkenneten, und unſere Evangeliſche Warheit annähmen, da ihnen dann unſere Ceremonien, worüber alsdann zu ſprechen ſtünde, nicht mehr ſo anſtincken würden, als jetzo, ob wol ohne Urſache, oder daß die neu-intendirte, mir und andern bewieſener maſſen, unbegreiffliche Vereinigung erreichet würde, da die Herren Reformirten wol bald Raht wiſſen ſolten, wie ſie dann davon bereits ſo viele Proben meiſterlich abgeleget haben, wie unſere Lehre, ſo auch unſere Ceremonien umzukehren, und noch tauſend mahl mehr als vorhin / unſere Oblaten für den Character des Anti-Chriſts, und für ſtinckende Zwiebeln Ægypti, unſere Altäre aber für Götzen-Tafeln und Götzen-Pyramiden, welches ihnen GOtt nach wahrer Buſſe vergeben

wolle!

wolle! auszuruffen, wie ein jeder mit Entſetzen leſen kan bey Salomone Finck, geweſenen Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſchen Hof-Prediger in ſeinem Sacraments-Spiegel part. I. p. 721. ſeqq. und part. II. pag. 57. ſeqq. allwo man mehr dergleichen grobe Brocken finden wird, deren ich mich ſchäme, daß ich ſie anführen und die Läſterung breiter ausdehnen, oder auch noch mehrere anführen ſolte in ſchier unzählbahrer Menge

Punct. VIII.

Es ſollen keinem Theile ſeine Kirchen und geiſtliche Einkünffte genommen werden; ſondern ein jeder behalten / was er hat.

Theol. Bedencken.

Fiſtula dulce canit &c. weit ſüſſer aber und gewiſſer klinget GOTTes Stimme: Halte was du haſt, daß niemand deine Krone nehme Apoc. III, 11. Um dieſe ſind wir billig am erſten und am meiſten bekümmert, das andere wird uns auch ſchon zufallen ohne eine neue unbegreifliche Vereinigung; dann deſſen wird gewiß blutwenig ſeyn, was wir Lutheraner von denen Reformirten zu gewärtigen haben. Ein unwiederſprechlich Exempel haben wir deſſen an ihnen in der Pfaltz von Anno 1705. da ſich die Reformirten mit denen Papiſten in die geiſtlichen Güter ſo zierlich getheilet, daß ſie für ſich $\frac{5}{7}$ behalten, und denen Papiſten $\frac{2}{7}$ abgegeben: die armen Lutheraner aber in den Annum Palatinatus miſerabilem 1624. contra Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ verwieſen haben. Vid. Abdruck der, auf allergnädigſte Interceſſion Ihro Königlichen Majeſtät von Preuſſen durch Ihro Chur-Fürſtliche Durchl. zu Pfaltz errichteten heilſamen Verordnung, die beliebte Reſtitution der, denen Evangeliſch-Reformirten und Lutheranern in der Pfaltz entzogen geweſenen Kirchen- und Religions-Freyheit betreffend. Gedruckt Anno 1706. in 8vo. Es giebt auch dieſe Stunde der betrübte Augenſchein, wie viel das Concluſum eines Hochpreißlichen Regenſpurgiſchen Corporis Evangel. von denen Reformirten in der Pfaltz geachtet werde.

Sonſt aber iſt das gewiß, daß die Reformirten alle die Kirchen und geiſtliche Einkünffte, ſo ſie in Teutſchland haben, uns Lutheranern entzogen haben: Dann, ſpricht Puffendorff Jur. Fec. divin. pag. 213. Germania univerſa, quæ Pontificis jugum excuſſit, Lutheri dogmata profitebatur. Weßhalber auch die Reformirten ſchuldig ſind, und in ihrem Gewiſſen verbunden, uns alles wieder zu reſtituiren, was ſie uns abgenommen haben, wo ihnen ſonſt ihre Sünden vergeben werden, und die alten bekannten Worte noch als eine Regul gelten ſollen: Peccatum non remittitur, niſi reſtituatur ablatum, & Pœnitentia non agitur; ſed ſimulatur, niſi reſtituatur ablatum. Wollen ſie uns vorwerffen, daß wir auch denen Papiſten ihre Kirchen genommen, und ihnen erſt mit einem guten Exempel

fürgehen müſten, dienet zur Antwort, daß ſolches, mit Permiſſion zu ſagen, erdichtet ſey, maſſen diejenigen, denen die Kirchen zugehörten, daß Evangelium freywillig angenommen; dieſes aber haben ſich die Reformirten gar nicht zu rühmen; denn ſie haben die unſerigen theils Par force verjaget, theils per inſidias, mit Liſt und Betrug um das Unſerige gebracht/ wie das Calviniſche A. B. C. weiſen ſoll.

Uberdem aber, ſo iſt das Pabſtum in der heil. Schrifft pro Anti-Chriſtianiſmo erkläret, und Lutheri Reformation vorher geweiſſaget, von GOtt befohlen und approbiret worden Apoc. XVIII, 4. 5. da dergleichen wieder die Lutheraner denen Reformirten nirgends befohlen iſt, das ſie anführen oder auffweiſen können.

Punctum IX.

Vielweniger ſoll jemand in ſeinem Gewiſſen beſchweret werden: ſondern einem jeglichem frey bleiben / die Warheit / von der, er überzeuget zu ſeyn glaubet / zu behalten und zu bekennen.

Theol. Bedencken.

Es iſt zwar ſolches recht und billig, wie ich dann auch deswegen mich auf ſolch mein und mir hier zugeſtandene Recht gründende, allhier mit Freudigkeit die Wahrheit ſchreibe, von der ich überzeuget bin; ich kann aber nicht läugnen, daß dieſe Proteſtatio abermahlen facto ſehr contraria zu ſeyn ſcheine, ja ich ſie gar davor halte. Anerwogen die Lutheraner feſte gläuben überzeuget und gewiß zu ſeyn, daß die Reformirten im Grunde der Seligkeit irren, welches beym folgenden Punct. num 1. ſoll bewieſen werden, und daß auch die Prediger, nach dem Exempel Chriſti, und ſeiner heiligen Apoſtel, jener ihre Irrthümer öffentlich anzuweiſen, zu wiederlegen, und davor ernſtlich zu warnen ſchuldig, auch dazu mit angenommen und beſtellet ſind; welches aber der 14. und 15. Punct wollen verbothen haben, ob es GOtt gleich ernſtlich geboten und befohlen hat. Wie kann das aber bey einander ſtehen?

Punctum. X

Sie (die vorhabende Vereinigung) ſoll ſich allein gründen in dem / erſtlich / daß nach dem Zeugniß ſo viel gelährter / und gewiſſenhaffter Theologorum, nach der klaren Anweiſung der heiligen Schrifft / wenn wir nur bey derſelbigen in ihrer natürlichen Einfalt bleiben / und nicht die Folgereyen und klügelnde Vernunfft neben anflicken / nach dem Exempel der erſten reineſten Kirche / die von unſern Controverſien nichts gewuſt

wuſt hat / und nach dem eigenem Gewiſſen aller moderaten unpartheyiſchen Menſchen / daß / ſage ich / beyde Theile der Evangeliſchen alle diejenige Warheiten haben / die zur Seligkeit zu wiſſen / und zu den wahren Chriſtlichen Glauben erfodert werden / und alſo im Grunde des Glaubens / und deſſen Fundamental-Articuln würcklich einig ſind.

Theol. Bedencken.

Es ſind in dieſem Punct verſchiedene membra oder Stücke, auf welche ich der Ordnung nach, auff daß alles deutlich werde, antworten will. Und zwar was das erſtere betrifft, ſo habe ich zu zeigen, daß viel gelehrte und gewiſſenhaffte Männer erwieſen und dargethan haben, welcher geſtalt der Diſſenſus, ſo ſich zwiſchen uns und denen Reformirten findet, fundamental ſey, und folglich die Lutheraner und Reformirten im Grunde des Glaubens, und deſſen fundamental-Articuln **keinesweges einig** ſeyn, wie irrig vorgegeben wird. Dieſe fundamentale Uneinigkeit haben deutlich gnug gewieſen D. Michael Waltherus, wie er noch General-Superintendens in Oſt-Frießland war, in der Præfation in Anti-Clutonem, lit. F. pag. 5. ſeqq. da er ſo ſtattlich bewieſen hat, daß die Zwinglianer und Calviniſten den Grund des Glaubens umreiſſen, daß ich doch wol einmahl ſehen möchte, wer das Gegentheil **in der That** erweiſen wolle; maſſen bloſſe Worte den Sack nicht füllen, hier auch der bekandte Weiber-Schnack nichts gilt: das iſt was altes, und ausgedroſchen Stroh; nam nihil dicitur, quod non jam dictum ſit prius. Eben dieſes kan und muß man auch von dem Einhalt der Vereinigungs-Puncten ſagen, deren Einhalt längſtens von D. Joh. Micrælio Heterodox. Calvin. 1. Dec. Diſp. 1. aus denen verſchiedenen Friede-Machern gezeiget und refutiret worden, und muß alles geſagte und bewieſene ſo lange wahr bleiben, donec probetur contrarium. Der wolbekandte Bartholdus Krakewitz, weiland der heil. Schrifft Doct., der Vor-Pommeriſchen Kirchen General-Superintend. und Prof. bey der Univerſität in Greiffs-Wald, hat gleichfals in ſeiner treuhertzigen Warnung für Calviniſcher Lehre und Neuerung Anno 1665. dargethan, daß die Haupt-Urſache des ſo langwierigen Streits mit denen Sacramentirern wäre, **daß man in dem Principio und Grunde der göttlichen allein ſeligmachenden Lehre nicht einig**, und die Sacramentirer ſolche Principia und Gründe ihrer Lehre mit einmengen, welchen kein Chriſte, mit gutem reinem Gewiſſen ſeinen Glauben und Seligkeit vertrauen kan pag. 15. ſeqq. So hat auch der berühmte ehemahlige Nürnbergiſche Paſtor, Johannes Schröderus, in ſeinem Sceptro Regali Chriſti

in ſeiner Epiſtola dedicatoria lit. a. 3. geſchrieben: *in fundamento* non conſentiunt, qui in Articulo de ſesſione Chriſti ad dexteram Dei *capitaliter* diſſentiunt. Neque enim negari poteſt Articulum de ſesſione Chriſti *eſſe fundamentalem Articulum:* cum non ſolum ſit unus ex Articulis Symboli; ſed & talis ſit Articulus, quo gloria & Majeſtas Regis ac capitis noſtri Chriſti continetur. Welchen, wo ich allhier einem Indicem Auctorum zu verfertigen hätte, ich noch leichte einige Schocke zufügen künte, wenn mich dieſer Mühe nächſt andern mehrern nicht überhoben D. Caſp. Löſcherus in ſeinem Obice Calvinianorum Syncretiſmo poſito, in quo ex immotis Fundamentis demonſtratur, neminem Calviniſtarum nec certum eſſe, ſe posſidere Articulum fidei, neque adeo judicare poſſe de convenientia Articulorum fundamentalium inter Nos & Adverſarios. Lipſ. 1669. Da er dann ſelber viele Reformirte anführet, die eben ſolches mit uns geſtehen und bejohen müſſen. Mit was Grunde mag denn in dieſem 10. Punct vorgegeben werden, daß **beyde Theile der Evangeliſchen** alle diejenigen Warheiten haben, die zur Seeligkeit zu wiſſen, und zu dem wahren Chriſtlichen Glauben erfordert werden? O wie wird mit denen groſſen Herren offtmahlen umgegangen! Oder ſind etwa ſolche angeführte Männer nicht gelehrte, ſind ſie nicht alle gewiſſenhaffte, fromme und warhaffte Männer geweſen, die GOtt und ſein Wort lieb gehabt haben, und bey der klahren Anweiſung der heil. Schrifft geblieben ſind, woraus ſie alleine ihren Beweiß geführet haben? Man ſehe ſie ſelber an, und verſuche nochmahlen, ob dabey was auszuſetzen ſey? Will man Auctoritatem Auctoritati opponiren, und etwa meynen, daß die Gegen-Anführung **einiger obgleich weniger**, dennoch aber auch **ſehr gelehrter und gewiſſenhafter Männer**, welchen man hier keinesweges ihr groſſes Lob und Hochachtung ſtreitig zu machen gedencket, dieſes leicht gut machen können, daß die Streitigkeiten zwiſchen uns Lutheranern und denen Reformirten nicht den **Grund** des Glaubens betreffen, ſo muß ich nur dieſes denen etwa hierüber anzuführenden Männern zur ſchuldigſten Ehren-Rettung nach der Liebe ſagen, daß, ob ſie gleich einige dahin etwa gehende oder zu deutende Reden, aus groſſem, hertzlichem und inbrünſtigen Verlangen nach einem **wahren, aufrichtigen und beſtändigen Frieden und Vereinigung** mögen geführet, und die Gegener dadurch ſo viel eher zu gewinnen gehoffet haben, dennoch nimmer und in alle Ewigkeit aus ihren anderwertigen Schrifften zu erweiſen ſtehe, daß ſie nicht generalement und überhaupt mit allen rechtſchaffenen Evangeliſch-Lutheriſchen Lehrern ihr höchſtes Mißfallen daran gehabt haben, daß die Reformirte in gewiſſen Stücken Neſtoriani ſeyn, die Menſch-Werdung Chriſti auf gewiſſe Art läugnen, Sociniaziren, Judaiziren, Eutychiziren ꝛc. als welches ihnen klar und deutlich von ſo vielen unſerer Theologorum iſt vor

die

die Augen geleget und bewieſen worden. Sind dis aber keine Haupt-Puncta oder Articuln, concerniren die nicht den Grund, und können die, ſo denſelben läugnen, wol geachtet werden alle diejenigen Warheiten zu haben, die zur Seeligkeit zu wiſſen nöhtig? und haben jene dieſes wol jemahlen läugnen können, oder auch wollen?

Was aber das andere anbelanget, ſo wird die politiſche Vermeſſenheit ſich hier gewaltig zu ſchämen haben, daß da ſie ſchier alles, was GOttes iſt, ſich zu meiſtern unterſtehet, ſich hier gar an den Heiligen Geiſt mache, durch welchen die heiligen Männer GOttes alles geredet und geſchrieben haben, nach dem Zeugniß Petri 2. Epiſt. I, 21. Hat nun unter ſolchen heiligen Männern das groſſe Rüſt-Zeug des HErren Paulus nicht Folgereyen oder Conſequentias gebrauchet? Man ſchlage ein wenig die Bibel nach, ſo wird man daraus ein gantz anders lernen. Was ſtehet 1. Cor. XV, 13. 14. 15. 16. und 17? Hat nicht der Apoſtel Jacobus Folgereyen gebraucht? Warum lieſet man ſie dann cap. II, 10. 11. 15. 16? Damit ich jetzo nicht von mehrern, auch nicht von denen rede, ſo der HErr Chriſtus ſelber gemachet hat, welches ja billig ohn mein Erinnern bekannt ſeyn müſſe, daß man nicht die Conſequentias verbothen hätte, welches eben ſo viel iſt, als einem vernünfftigen Menſchen den Gebrauch der Vernunfft zu unterſagen. (2)

Hat auch die erſte reineſte Kirche gleich zum dritten von unſern Anti-Calviniſchen Controverſien oder Glaubens-Streitigkeiten nichts gewuſt, wie es im 10. Punct heiſſet, und hat keine Zwinglianer gekandt, ſo iſt derſelben doch die Lehre unſers Glaubens, um welchen wir von denen Reformirten beneidet, gehaſſet, verfolget, geläſtert und verläumdet werden, eben ſo wol als uns aus göttlicher Offenbahrung bekandt geweſen, und wollen wir gerne durch GOttes Gnade in aller Einfalt darinn bleiben, und denen Reformirten gönnen, wann ſie ſich nicht bekehren noch erleuchten laſſen wollen, daß ſie ihre klügelnde Vernunfft allenthalben anflicken, und bey Ellen ausmeſſen mögen, nur wollen wir ihnen nimmermehr einräumen, daß ſie uns Lutheranern weiß machen ſollen, das ſchwartz weiß, und Träume oder ſignificat Warheiten ſeyn. Hat die erſte reineſte Kirche gleich von unſern Glaubens-Streitigkeiten mit denen Reformirten nichts gewuſt, ſo iſt das Troſt und Sicherheit genug vor uns Lutheraner, daß die erſte Kirche gleichwol der Reformirten irrige Glaubens-Articul, ſo ſie wieder uns behaupten, und uns mit Gewalt auffbürden wollen, verdammet und verworffen habe, welches man billig bey der Schmiedung dieſes 10. Puncts wiſſen ſollen, damit man ſich nicht ſo ſehr in der Warheit vergehen mögen. In dem Concilio Epheſino heiſſet es cap. 8. Si quis non una ſupplicatione veneratur Emanuel, unamque ei glorificationem dependit, anathema ſit. Vid. Bartholom. Caranzæ ſumma Concilior. (3)

pag. 222. Im Concilio Arauſicano ſteht: Aliquos ad malum divina poteſtate prædeſtinatos eſſe, non ſolum non credimus; ſed etiam ſi ſunt, qui tantum malum credere velint, cum omni deteſtatione illis Anathema dicimus, cap. 25. Vid. Caranza pag. 146. Im Concilio Chalcedonenſi ſagt Theodoretus, ſe averſari Neſtorium; aber die Biſchöffe wolten ihn nicht eher für orthodox erkennen bis er expreſſe & clare den Neſtorium und Eutychem (der heutigen Reformirten Großväter) anathemazirte, Actione 8. Vid. Caranza p. 272.

Vierdtens müſſen wir, da wir in dieſem Punct auf die erſte reineſte Kirche und derſelben natürliche Einfalt verwieſen werden, welches uns lieb iſt, **und hiermit öffentlich** *acceptiret* **wird**/ auch mit derſelben die heutige Calviniſche Lehre, wenigſtens nur, der beliebten Kürtze halber, etwa in einem oder anderem Stücke mit der natürlichen Einfalt der erſten reineſten Kirche conferiren, damit diejenigen, ſo davon geredet, ſehen mögen, daß weilen wir Lutheraner eines Glaubens mit der erſten reineſten Kirche ſeyn, man nunmehro nur darauff bedacht ſeyn müſſe, wie man die Reformirten dahin bringe, daß ſie ſolcher unſer durch die Schrifft und Conſenſum primitivæ Eccleſiæ beſtärckten und längſt bewieſenen Lehre beypflichten, und ſo lange ſie ſolches nicht thun wollen, **von allen Verbrüderungen, Vereinigungen und auf loſen Grund gebaueten Friedemachereyen ſchweigen müſſen.**

Unläugbar iſt es demnach, daß in der Lehre, z. E. von dem heiligen Abendmahl die alte reine Chriſtliche Kirche in ihrer Glaubens Einfalt bey denen Worten des HErrn, und derſelben eigentlichem Verſtande, **ohne alles fernere Grübeln und ſpitzfündige Nachforſchen mit der grübelnden Vernunfft**, wie hernach ſoll probiret werden, die gantzen ſieben Secula durch verblieben ſey, bis erſt im achten ſeculo einige vorwitzige Unterſucher der Göttlichen Geheimniſſe, (und vermuhtlich wol die ſo genandten Iconomachi, welche in dem 7den Synodo Nicæna gar hart um deswillen mitgenommen worden, daß ſie ſtatuirten: veram & unicam imaginem Chriſti eſſe panem & vinum in Euchariſtia, Act. VI. T. 3. Actor. hujus Synodi ſub fin.) angefangen haben zu ſagen, daß das Brod im heil. Abendmahl nur ein Zeichen und Figur des Leibes Chriſti ſey, welchen ſich damahlen gar ernſtlich Johannes Damaſcenus lib. 4. orthodoxæ fidei c. 14. wiederſetzet und es dahin gebracht hat, daß man nicht mehr von dem Brod und Wein im heiligen Abendmahl geſaget, daß ſie Zeichen und Figuren wären, bis am Ende ſolches ſeculi und zur Zeit Caroli M. der Johannes Scotus in Franckreich angefangen hat zweiffelhafft wieder zu ſchreiben, und vorbeſagten Sauer-Teig abermahlen hervorzunehmen. Denn, daß der Berengarius, Diaconus Andegavenſis, wovon mehr Nachricht ſec. XI. folgen wird, ſeinen Irthum, der auff dem Concilio Vercellenſi verdammet worden, nachdem ihm ſolches ſchon zu Rom, zur Zeit des

Pabſtes

Pabſtes Nicolai, von 113. Biſchöffen, nach fleißiger Unterſuchung der Sache wiederfahren, von niemande anders als von dieſem Johanne Scoto habe, erweiſet der Lanfrancus gar deutlich, in libro de Euchariſtiæ Sacramento. Im XIten Sec. hat Bertramus ein Monachus Corbeienſis in Franckreich, zur Zeit Caroli Calvi, gleichfals dieſen ſchädlichen Unkrauts-Saamen ausgeſtreuet/ und davon ein beſonder Buch geſchrieben de Corpore & ſanguine Domini, ſo noch auff den heutigen Tag in den Orthodoxographis zu leſen iſt, wiewol dieſes Unkraut bald von dem Paſchaſio Ratberto, Abbate Corbeienſi, ſuppreſſo tamen nomine, in deſſen Buche de Sacramento Altaris ad Abbatem Placidum, welches ſich noch im 6. Tom. Biblioth. Patr. befindet, wieder ausgeriſſen, und demſelben geſteuret iſt, bis ſec. XI. der Berengarius, vorbeſagter Andegavenſis Diaconus in Franckreich, durch die Wieder-Auffwärmung der vorhin angeführten Scotiſchen und Bertramiſchen Irrthümer, neuen Lerm angerichtet, welchem ſich aber verſchiedene anſehnliche Männer, deren Schrifften noch in Tom. 6. Biblioth. Patr. zu finden ſind/ tapffer wiederſetzet haben, als der Lanfrancus Cantuarienſis, Adelmannus Brixienſis, Guitmundus Averſanus Epiſcopus, und Algerus Scholaſticus Leodicenſis. Wobey zu bemercken, daß dieſer Berengarius ſehr wanckelbar und unbeſtändig in ſeiner falſchen Lehre geweſen, die verdammet iſt in verſchiedenen Conciliis, nemlich unter Leone dem IX. in Concilio Romano & Vercellenſi, unter Victore XI. in Concilio Turonenſi, nach Lanfranci Berichte in ſeinem obangeführtem Buche de Euchar. ſacram. in welchen Conciliis er ſeine gottloſe Meynung abgeſchworen hat. Sec. XII. thaten ſich die Albigenſer oder Waldenſer mit ihrer gottloſen Meynung hervor, corpus nempe Chriſti non magis eſſe in Sacramento Euchariſtiæ, quam in qualibet alia re, wie der Bzovius berichtet, welche abominable Lehre auch etliche mahl, nemlich in Concilio Lateranenſi III. und IV. verdammet worden. Das ſeculum XIV. brachte Johannem Wickleff, Profeſſorem zu Oxfort in Engeland hervor, welcher ſich der irrigen, und bereits einige ſecula bey der Kirche faſt überhand nehmenden Meynung der ſo genandten Transſubſtantiation, zwar auch wiederſetzen wolte; aber dabey wegen der Erklährung der Worte Chriſti bey der Einſetzung des heiligen Abendmahls: Hoc eſt corpus meum, eben auch in den ſchändlichen Irrthum verfiel: quod hæc propoſitio non ſit formalis, nec cauſalis; ſed habitudinalis, quomodo Chriſtus dixit de Baptiſta, quod ſit Elias Matth. XI. &c. welche Lehre im Concilio zu Coſtnitz ſec. XV. mit 45. Articuln des Johannis Huſi. verdammet worden, ob dieſer gleich in dem Punct vom heiligen Abendmahl nicht die Meynung des Wickleffs gehabt hat, wie Cochleus lib. 2. Hiſt. Huſſit. beweiſet. Wie nun GOTT ſein theures Rüſt-Zeug, Martinum Lutherum erwecket, der im XVI. ſec. aus

Anregen GOttes des Heil. Geiſtes anfieng die Kirche JEſu Chriſti von dem Päbſtiſchen Sauerteige zu reinigen, und wie in den andern Articuln der Chriſtlichen Lehre, ſo auch in der, von des HErrn Abendmahle, die wahre und reine Lehre der erſten Apoſtoliſchen Kirche, die bis an das VIII. Seculum vorbewieſener maſſen darinn rein bewahret worden, wieder einzuführen und bekannt zu machen, regten ſich balde die Verwirrungs-Geiſter, nemlich der damahlige Wittenbergiſche Archi-Diaconus Andreas Carolſtadius, Udalricus Zwinglius, Paſtor Tigurinus, Oecolampadius, Paſtor Baſileenſis, und nach dem Tode des ſeel. Doct. Martini Lutheri, der Johannes Calvinus, und andere mehr, von welcher Leute Ungewißheit/ Unbeſtändigkeit, Schrifft-Verdrehung, Läſterung und anderen ſtraffbahren Unternehmen ſich ein jeder Liebhaber der Warheit mag einen auffrichtigen und warhafften Bericht von dem theuren GOttes-Manne Luthero ſelber geben laſſen Tom. 8. Altenb. f. 347. ſeqq. im kurtzen Bekänntniß vom Heil. Sacrament An. 1544. und an anderen Orten mehr.

Da es nun die Bewandtniß hat mit der Lehre vom Heil. Abendmahle, worüber zwiſchen uns Lutheranern und denen Herren Reformirten ein ſo hefftiger Streit iſt, ſo frage ich hier billig, was dabey zu thun ſey? die Vereinigungs-Puncten wollen, daß ſich beyde Partheyen mit einander vereinigen ſollen. Wie iſt das aber gemeynet? Etwa ſo, daß wir Lutheraner von der Schrifft, und der erſten reineſten Kirchen ihrer Lehre, ſo ſie nach der Schrifft bewieſener maſſen geführet hat, ſollen abtreten? Daran iſt nicht zu gedencken in Ewigkeit. Geſchweige jetzo, daß die bloſſe Zumuthung würde wider dieſen 10. Vereinigungs-Punct lauffen. Wolte man etwa eine Ausflucht nehmen und ſprechen: Es iſt noch nicht bewieſen, daß die Lutheriſche Lehre vom Heil. Abendmahle allbereits in der erſten Kirche geweſen, ey ſo iſt das leichte zu beweiſen:

Seculo I. hat Ignatius Epiſcopus Antiochenus, tertius ab Apoſtolis, in ſeiner Epiſt. ad Smyrnenſes num. 7. welche Theodoretus Dial. 3. citiret, geſchrieben: Eos qui non confitentur Euchariſtiam carnem eſſe Servatoris noſtri J. C. altercantes mori, und ſetzet hinzu: *decet abſtinere ab ejusmodi.* Ittig. Biblioth. Pat. Ap. p. 8. ſeq.

Sec. II. hat Juſtinus Martyr & Philoſ. Chriſtianus, der zu Rom und Alexandria gelehret, Apolog. 2. ad Antonium Imperatorem geſchrieben, nach des Gelenii Uberſetzung: Non ut vulgarem panem & vulgare poculum, hæc ſumimus; ſed quemadmodum per verbum DEI caro factus JEſus Chriſtus Servator noſter, carnem & ſanguinem pro ſalute noſtra habuit, ſic etiam per verbum precationis & gratiarum actionis, ſacratam ab ipſo alimoniam, quæ mutata nutrit noſtras carnes & ſanguinem, illius incarnati Jeſu carnem & ſanguinem

guinem eſſe didicimus. Und Irenæus Lugdunenſis in Gallia Epiſcopus, der Polycarpum, des heiligen Johannis Schüler, zum Lehr-Meiſter gehabt, bezeuget ſolches ebenfals lib. IV. c. 34. Da dann der curieuſe Leſer in denen Annotationibus der zu Cöln An. 1596. gedruckten Edition p. 366 ſeq. zugleich dieſe Wahrheit beſtätiget finden wird, durch viele Zeugniſſen angeführter Patrum, ſo wohl der Griechiſchen, als Lateiniſchen Kirche, worauf ich mich beliebter Kürtze halber will bezogen haben, wegen einiger folgenden Lehrer halber, ſo nur aus einem jeden Seculo kürtzlich nahmhafft machen will.

Seculo III. iſt das gleichfals die beſtändige Lehre in der Kirche JEſu Chriſti geweſen, wie Tertullianus, Carthaginenſis in Africa Presbyter, Lib. de Orat. c. 6. libro de Reſurrectione carnis c. 8. It. Origenes, Cæſarienſis in Palæſtina Presbyter, homil. 5. in diverſos N. T. locos. Wie auch Cyprianus in Carthaginenſi Eccleſia Epiſcopus, ſerm. de Lapſis.

Sec. IV. iſt gleich Anfangs das Nicæniſche Concilium gehalten, worinn dieſes zu leſen: Pretioſum Chriſti corpus & ſanguinem verè accipientes, credimus iſtas eſſe teſſeras noſtræ Reſurrectionis. Dieſem Concilio hat mit beygewohnet Athanaſius, der erſt Alexandriniſcher Diaconus war; nachher aber daſelbſt Biſchoff wurde, deſſen Worte Theodoretus anführet Dial. 7. Es bezeuget auch von der Lehre dieſes Seculi Hilarius Pictavorum in Gallia Epiſcopus lib. 8. de Trinit. Mit dieſem Hilario iſt zugleich in der Kirche GOttes berühmt geweſen, Cyrillus, Hieroſolymitan. Epiſc. der Catecheſi Myſtagogica 4. die Worte der Einſetzung recitiret, und derſelben Erklärung beyfüget. Ambroſius, Biſchoff zu Mäyland in Italien Lib. 4. de Sacram. c. 4. Baſilius zu Cæſarien in Cappadocia Biſchoff, Lib. 2. c. 2. de Baptiſmo. Und ſein Bruder Gregorius Nyſſenus, der da ſchreibet in ſeiner Oration de S. Baptiſmate nicht weit vom Anfange: Panis idem panis eſt initiò communis; ſed ubi eum Myſterium ſanctificaverit, *Corpus Chriſti & dicitur, & eſt. Eodem modo vinum.* Ferner ſchlage man Gaudentii, Brixienſis in Italia Epiſcopi Tr. 11. de Exodo, und Chryſoſtomi Hom. 83. in Matth. nach, ſo wird man eben daſſelbige finden.

Seculo V. hat Auguſtinus, der geweſene Epiſcopus Hipponenſis in Africa lib. 12. contra Fauſtum Manich. c. 10. & 12. geſchrieben: Bibitur, quod de Chriſti latere manavit. Conf. lib. 2. contra adverſarios Legis & Prophetar. c. 9. circ. fin. Eben ſolches bezeuget auch Cyrillus, Alexandrinus in Aegypto Epiſcopus lib. 10. in Joh. cap. 13. & lib. 4. in Joh. cap. 13 Und Theodoretus, der zu Tyrus in Meſopotamia Biſchoff war, auch zu gleicher Zeit gelebet hat, Dial. 2. qui inſcribitur inconfuſus.

Es

Es folget derowegen nunmehro nothwendig, daß die hohen Puiſſançen endlich einmal ernſtlich zutreten und befodern müſſen, daß nach der Schrift und nach dem Exempel der erſten reineſten Kirche, wie bewieſen iſt, geglaubet, und dieſe Lehre geführet werde, wie in dem 10ten Vereinigungs-Punct ſtehet, es wäre dann, daß es Weißmachereyen, oder ein Calviniſches Significat, und nur zum Fallſtrick der Lutheraner gemachte Dinge wären.

Wie aber dieſer Punct iſt ausgeführet, ſo bin ich erbötig, durch GOttes Gnade alle Stunde und Augenblick in denen übrigen, zwiſchen uns und denen Reformirten ſtreitigen Articeln, unſere Lehre aus der Schrifft, und dem Conſenſu Primitivæ Eccleſiæ zu beweiſen / auch darzuthun, daß der Reformirten Lehre und Meynungen / worüber wir nemlich mit einander ſtreiten, beſtändig in der erſten Kirche verdammet und verworffen worden.

Punctum XI.

Es ſoll ſich (die projectirte Vereinigung) zweytens darin gründen / daß auch kein Theil ſolche Lehren führet / die den Grund des Glaubens wieder umſtoſſen / und damit nicht beſtehen können / wie von gelehrten frommen Männern gleichfals ausgeführet iſt.

Theolog. Bedencken.

Dies Vorgeben iſt ſimpliciter und zu einem mahle falſch, wie das bey dem vorigen Punct gnugſam behauptet und gezeiget worden. Uberdem ſo ſind die Lehren der Reformirten, worüber wir mit ihnen ſtreitig ſeyn, ſo beſchaffen, daß wo von denenſelben nicht mag geſaget werden mit Warheit, daß ſie den Grund des Glaubens umſtoſſen, ich warlich nicht ſehe, wovon man dieſes dann endlich wol werde ſagen können? Man prüfe alles wol vor GOTT, als welchem man auch dermahleinſten davor wird erſchreckliche Rechenſchafft geben müſſen, wann man einen irrenden in ſeinem Irrthum geſtärcket, oder ihn darin gelaſſen hat. Wir Lutheraner thäten derohalben unverantwortlich, wann wir denen Herren Reformirten nicht ihre Irrthümer und Grund-Stürtzungen mit allem Glimpff, Beſcheidenheit und Liebe zeigeten, oder darinn ermüdeten, gleichwie auch die Herren Reformirten ſich gar erſchrecklich vor GOtt verſündigen, wann dieſelbe über ſolche unſere gute Chriſtliche Intention und Bemühung ſo erbittert und erzürnet werden, daß ſie uns allerley Unglück und Ubels allenthalben, ſo wol bey Hohen als bey Niedrigen anzurichten und zu Wege zu bringen, weder Tag noch Nacht ruhen, welches GOtt ihnen vergeben, und ſein Lutheriſches Häufflein gegen ſie dennoch Väterlich ſchützen, erhalten und bewahren wolle um Chriſti JESU willen! Wo das aber

keine

keine Grund-ſtürtzende Lehre iſt, daß GOtt uns etwas befehle und vorſtelle, das falſch iſt, was ſoll es dann ſeyn? dies aber lehren die Herren Reformirten, Vid. Joh. Maccovium in Colleg. Miſcell. Quæſt. Diſp. IV. quærentem: An quod quis credere teneatur, id omne ſit verum? quod cum Guilhelmo Twiſſe negat. Wo das keine Grund-ſtürtzende Lehre iſt, daß nicht allezeit, noch in allen wahr ſey, daß auch GOTT daſſelbe wolle, was er ſaget, was ſoll es dann ſeyn? dies aber lehren die Herren Reformirten, vid. Piſcatorem contra Schaffmannum Th. 120. p. 143. Non ſemper, nec in omnibus verum eſt, Deum, quod lingua profitetur, idem & velle. Et Th. 83. qv. 20. Deus non ſemper vult, quod ſe velle ſignificat. Adde etiam Th. 75. 76. 121. ubi eadem inculcantur. Dieſer Piſcator iſt der groſſe Mann, den der Synodus zu Dordrecht gleichſam in den Calender der Heiligen geſchrieben hat durch den Præſidem Bogermannum, wovon er müſſen ausgeruffen werden, als ein Heros, Cælo terraque chariſſimum nomen, & Eccleſiæ lumen, cujus Scripta notari nefas ſit. Wo das keine Grund-ſtürtzende Lehre iſt, daß GOtt zwar ſein heilig Geſetz allen Menſchen gegeben habe; aber nur wolle, daß es von denen alleine ſolle gehalten werden, die er von Ewigkeit her zum ewigen Leben erwehlet und erkohren habe, ſo weiß ich nicht, was Grund-ſtürtzend möge genannt werden? dies aber lehren die Herren Reformirten. Vid. Zanchius lib. 3. de Natura Dei c. 4. quæſt. 10. col. 368. ſeqq. Man beliebe dies weiter ausgeführet und bewieſen zu ſehen von denen Darmſtadienſ. in der gründlichen Ausführung aus dem Calvino, Piſcatore, Toſſano und Actis Synodalibus f. 44. ſeqq. Welchen man beyfügen mag Meiſner. Prob. 11. Rel. Calv. p. 591. Wo das keine Grund-ſtürtzende Lehre iſt, daß man vorgibt: GOtt wolle zwar, daß ſich alle Menſchen ſollen bekehren; Er aber gebe inzwiſchen niemande die Mittel zur Bekehrung, als allein denen, die er erwehlet hat, ſo kan man keine erdencken, die den Grund des Glaubens umreiſſet; dies aber lehren die Herren Reformirten als eine allgemeine Lehre. Man ſchlage hierüber nach des Joſuæ Schwartzens gründl. Beweiß, worin er dieſes aus Beza, Triglandio, Zeppero, Piſcatore, Zanchio, dem Synodo Dordrac., Hermanno Hildebrando, der Harmonia Confeſſionum, und Confeſſione Thorunienſi unwiderſprechlich beweiſet. Verlanget man mehr ſolcher Grund-ſtürtzenden Lehren derer Herren Reformirten zu vernehmen, ſo kan einem ieden mit einer ſehr groſſen Menge derſelben ſogleich auf Begehren gedienet, und angewieſen werden, wie der Reformirten Lehre ſtürtze GOttes Allmacht, wie ihnen auf vielerley Weiſe bewieſen hat obangeführter Licent. Caſp. Löſcherus Diſſert. I. Obicis Syncret. Calvinian. pag. 25. GOttes Weißheit, ibid. pag. 22. GOttes Wahrheit, ibid. GOttes Heiligkeit,

D. Gerhardus Part. I. Diſp. Academ. Diſp. VI. §. 8 pag. 124. ſeq. und Caſp. Löſcherus l. c. p. 31. **GOttes Barmhertzigkeit**, mit welcher ſo wenig, als ſeinen übrigen Göttlichen Eigenſchafften das unmüglich beſtehen kan, daß man GOtt zum Uhrheber und Urſache der Sünden mache, welches die Reformirten thun. Wo das aber alles nicht Grund-ſtürtzend iſt, ey was wirds dann ſeyn? Nun aber hat Calvinus, Pater, Dux & Auctor Calvinianorum lib. III. Inſtitut. c. XXIII. §. 3. in fin. p. m. 192. b. Edit. Genev. de An. 1592. ausdrücklich geſchrieben: Atqui ut centies Deum eſſe Auctorem (Damnationis cauſæ ſ. peccati) confitear, quod veriſſimum eſt, non protinus tamen crimen eluunt, quod eorum conſcientiis inſculptum ſubinde eorum oculis recurrit. Und andere mehrere Oerter ietzo zu übergehen, auch ſolcher entſetzlichen Stellen, die bey andern Reformirten Lehrern gleiches Schlages vorkommen, jetzo der Kürtze der Zeit halber nicht zu gedencken, ſo ſchreibet Calvinus auch Inſtitut. lib. I. c. XVIII. §. 3. pag. 41. b. Et jam ſatis oſtendi, Deum vocari eorum omnium auctorem, quæ iſti cenſores volunt otioſo tantum ejus permiſſu contingere. O was vor eine greuliche Läſterung iſt das! wovon der heil. Chryſoſtomus wohl mit recht ſagen mögen: Homil. XXIII. in Act Apoſt. Satius eſt ſexcenties defodi, quam Deum, talia per nos audire, quod nobis ſit Auctor malorum.

Daß ſich aber alle diejenigen ohne Unterſcheid, die Reformirte genant werden, ſolten zu allen Greuel-Lehren und Grund-Stürtzungen bekennen oder verſtehen, ſolches will ich nach der Liebe, ſo ich ihnen in Chriſto JEſu ſchuldig bin, von ihnen nicht hoffen, vielweniger ſolches von ihnen bejahen noch behaupten. Und wäre es derowegen denenſelben nicht allein ſo viel leichter; ſondern auch ſo viel nöthiger denenjenigen Puncten, worüber wir mit ihnen ſtreitig, und ihre Gelehrten und Lehrer in ſolche Läſterungen Gottes gerathen ſind, ſo viel ehender und begieriger fahren zu laſſen, und zu unſerer Evangeliſch-Lutheriſchen Warheit ſich von Hertzen ſo wol, als mit dem Munde, in der That und Warheit zu bekennen. Anerwogen denenſelben, wo ſie der Lehre des Piſcatoris, eines ehemaligen Profeſſoris zu Herborn, folgen, ihnen unſer allerliebſter und theureſter Heyland JEſus Chriſtus nichts nützen kan, von welchem derſelbe ſamt ſeinen Adhærenten mit Gewalt geläugnet hat, **daß er für uns, und uns zum Beſten das Geſetz erfüllet habe**, ungeachtet alles deſſen, ſo dawider in der Göttlichen heiligen Schrifft geleſen wird, nemlich Pſ. XL. 8. 9. conf. Hebr. X. 7. It. Matth. V. 17. 2 Cor. V. 18. 19. Rom. V. 19. wie er auch geläugnet hat, **daß die heilige Schrifft von dieſem unſerem JEſu zeuge, daß derſelbe auch heilig für uns gelebet habe**, ungeachtet er ſelbſten Joh. XVII. 19. geſprochen hat: Ich heilige mich ſelbſt für ſie, auf daß auch ſie geheiliget ſeyn in der Warheit: welches ſo wol auf die

Hei-

Heiligkeit ſeines Lebens, als auf die Heiligkeit ſeines Opffers gehet. Welches dann erzwinget, daß deswegen ſein Tod überflüßig geſchehen ſey; dann mit dem hat er genug gethan für die Straffen der Sünde, wie er mit ſeinem heiligem Leben gebüſſet hat für die Schulden der Sünde. Weiter, ſo werden dieſelbe auch durch ihre Lehrer unverantwortlicher Weiſe um den **Troſt des Beyſtandes JEſu in allen ihren Gefährlichkeiten und Nöthen** gebracht: Denn ob er gleich Matth. XXVIII. 20. verheiſſen hat, und nicht liegen kan: Siehe ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende, ſo wollen ſie dennoch den HErrn Chriſtum mit Gewalt zu einem Gefangenen vel quaſi machen, indem ſie vorgeben, er könne mit ſeinem Leibe nirgends als im Himmel ſeyn, gleich wie Simei war quaſi captivus, quando ſic libere verſabatur Hieroſolymis, ut tamen torrentem Cidron tranſire ei non liceret 1. Reg. II. 37. wie D. Danhawerus ſchreibt χειροτοσοφίας pag. 328. Wer aber dem Worte Chriſti nicht glauben will, daß ſein Leib und ſein Blut im heiligen Abendmahl ſey, wie kan der ſich auf die Verheiſſungen vom ewigen Leben und der Seligkeit beruffen? Ein Wort GOttes iſt ſo gut als das andere. Fällt ein Wort Gottes weg, ſo fällt alles. Conf. 1 Joh. V. 10.

Wer hievon was breiters leſen und deutlich verſtehen will, der ſchlage in der gründlichen Ausführung, darinn wider das zu Caſſel An. 1632. gedruckte; An. 1634. aber allererſt plötzlich ausgelaſſene, und hin und wieder an Königliche, Chur- und Fürſtliche Höfe ausgetheilte Buch, genannt: **Wechſel-Schrifften**, dargethan wird (1) daß zwiſchen uns Lutheranern und denen Calviniſten in allen 5. Haupt-Stücken unſers Catechiſmi, auch in den Articuln der wahren Augſpurgiſchen Confeſſion ein groſſer Unterſcheid ſey; (2) daß wir bey dieſer fundamentalen Uneinigkeit in der Religion mit gutem Gewiſſen keine geiſtliche Brüderſchafft mit ihnen eingehen können, ehe ſie nicht zur ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion treten ꝛc. Gedruckt zu Marpurg 1636. das IV. Cap. von der Erlöſung nach, und ſehe, was davon pag. 176. und folgenden Blättern geſchrieben ſtehet.

Punctum XII.

Es ſoll ſich (die projectirte Vereinigung) darinn drittens gründen, daß es unverantwortlich, ſonderlich bey anwachſender Gefahr ſich unter einander zu trennen, um ſolcher Dinge willen, die niemanden hindern bey GOtt in Gnaden und in Vereinigung mit ihm zu ſtehen, wenn er nemlich nach dem Maaß ſeiner Erkenntniß aufrichtig GOtt dienet.

(1) Trennen præſupponiret eine Einigkeit, durch welcher Zerreiſſung die Trennung entſtehet; Wo aber ſind wir Lutheraner jemahlen mit denen Reformirten, oder dieſe mit uns einig geweſen? Ich verſtehe aber NB. durch dieſelben alle diejenige, ſo ſich zu der ſo genannten Reformirten Religion bekennen. Unter denen ſind zwar ſehr viele, die ſich von uns getrennet haben, als Chur-Pfaltz, wie ad Punctum 5. gezeiget worden, und die, wovon in der gründlichen Ausführung und Wiederlegung der Wechſel-Schrifften (111) erwieſen wird, daß ſie nicht mehr glauben, bekennen und treiben, was ſie von Anfange der An. 1526. beſchehenen Reformation, als dem Worte GOttes und der Augſpurgiſchen Confeſſion gemäß, approbiret und angenommen haben, und andere mehr. Warum aber haben ſich dieſelbe doch **von uns getrennet**, zu ihrem eigenen Unglück und Schaden? Niemand als ſie ſelbſt ſind Schuld daran, und haben ſie uns; wir aber nicht ſie verlaſſen. Es ſey ihnen nicht zugerechnet! Es iſt demnach klar, daß nun nicht erſt die Trennung zu befürchten ſey, der man etwa durch dieſen 12 Punct weißlich vorbeugen wolle: ſondern ſchon längſtens geſchehen, und es hier heiſſe: Facta infecta fieri nequeunt. Revertantur ergo & reſipiſcant.

(2) Muß die Gefahr nimmer ſo groß ſeyn, **daß wir Lutheraner etwas Böſes thun**, (und von der Wahrheit im geringſten abweichen) **auf das Gutes** (einander nemlich in der zu befürchtenden Verfolgung und Noth beyzuſtehen und ſo viel beſſer im Stande zu ſeyn, daß man Wiederſtand thun, und ſo viel weniger zu befürchten haben könne) **daraus komme.** Rom. III. 8. Solten wir Lutheraner unſern JEſum laſſen, den wir durch ſeines Geiſtes Gnade anders kennen, als die Herren Reformirten, oder wenigſtens viel ihrer halßſtarrigen Lehrer, daß ſey ferne von uns! die wir gewiß ſind, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürſtenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges, weder hohes noch tieffes, noch keine andere Creatur uns ſcheiden möge von der Liebe GOttes, die in Chriſto JEſu iſt, unſerm HErrn Rom. VIII. 38. 39.

(3) Was aber geſagt wird von der Gnade GOttes, in welcher man ſo wol als in der Vereinigung mit GOtt ſtehen könne, um ſolcher Dinge willen, als worüber die Lutheraner mit denen Herren Reformirten diſcrepant ſeyn, iſt, mit allem Reſpect zu ſchreiben, gar zu Politice und Cavalierement geſetzet, welches wir, GOtt ſey gelobet! beſſer gelernet haben. Wären die Religions-Sachen auf Politiſche Gründe gebauet, ſo ſtünde uns ja zum wenigſten, nachdem wir ſie ſo wol gehöret und geleſen, oder leſen und hören können, als ſie, nach fleißiger und reiffer Erwegung, wann ſie uns nicht gefielen, frey, modeſte davon zu diſſentiren; Da das aber nicht iſt, und es eine gantz andere Bewandtniß mit GOttes Worte, dem Geſetze

Geſetze ſeines Mundes Pſ. CXIX. als mit derer Herren Politicorum (wann ſie auch die klügſten ſeyn) ihren Ausſprüchen hat, welchen man abnehmen und zuthun mag ohne dem Fluche, der zu jenem gefüget iſt Ap. XXII. 19. ſo kehren wir uns an allen Politiſchen Vorwand nichts; ſondern bleiben allein bey GOttes Befehl: **Forſchet in der Schrifft** Joh. V. 39 und ſind, ohne Ruhm zu melden, denen Berrhöenſern gleich, die da forſchten täglich **in der Schrifft**, ob ſichs alſo hielte? Act. XVII. 11. In der aber finden wir nirgends, daß wir bey der nur zum Theil oben angeführten Lehre derer Reformirten bey GOtt in Gnaden, oder in ſeiner Vereinigung ſtehen können; das contrarium aber finden wir darinn gar deutlich. Denn weil die Reformirten nicht glauben, daß Chriſti Fleiſch lebendigmachend ſey, ſo können ſie auch nimmermehr glauben, daß es ihnen das Leben geben könne, wann ſie auch gleich geiſtlicher Weiſe, wie ſie ohne Grund vorgeben, durch den Glauben genieſſen. Denn was es nach ihren Glaubens-Sätzen nicht hat, das kan es ihnen auch nicht geben, ſie mögen es dann leiblich oder geiſtlich genieſſen. Genieſſen ſie dann nun nicht das Leben (geiſtlicher Weiſe) ſo haben ſie ja kein Leben in ſich, wie Chriſtus offenbahrlich ſelber Joh. VI. 53. zeuget. Wie wollen ſich dann dieſelbe doch der Gnade GOttes rühmen, und ſich der Vereinigung mit GOtt tröſten?

(4) Wird es um ihren vermeynten Gottes-Dienſt ſehr ſchlecht bey ſo geſtalten Sachen ſtehen, und es heiſſen müſſen, wie Matth. XV. 9. und Marc. VII. 7. ſtehet: **Vergeblich dienen ſie mir** ꝛc. und das um ſo viel mehr, weil wir GOtt nicht anders, als in Chriſto ſeinem eingebohrnen Sohn, gefallen, noch recht wie ſichs gebühret, leben können, quia nunquam pie vivitur, ubi non recte creditur.

Punctum XIII.

Es ſoll auch endlich (die projectirte Vereinigung) ſich vierdtens gründen, in der langen Erfahrung, daß durch Trennung, diſputiren, zancken, haſſen, der Warheit nicht gedienet, niemand überzeuget und erleuchtet; ſondern vielmehr verfinſtert, und von der Warheit entfernet werde, daß die Warheit und ſonderlich die heilſame, die kräfftige und thätige Warheit, eine Gnaden-Gabe GOttes ſey, die nicht durch eignes Vernunffts-Grübeln mit einem ungebrochenem Hertzen ihm gleichſam abgepochet, und einem andern durch Zancken, und Schnarchen beygebracht; ſondern allein durch Gebeth, durch ſtille Betrachtung, durch demüthige Erkenntniß ſeiner natürlichen Finſter-

niß, durch gedultige Erwartung der Stunde des HErrn, wenn er mit ſeinem Lichte uns erleuchten wolle, und durch Chriſtliche Ertragung unſers ſchwachen Neben-Chriſten von GOtt erlanget, und durch Liebe, Sanfftmuth, Wohlthat, und rechtſchaffenen Wandel nach der Wahrheit wieder andern füglich und mit Nutzen beygebracht werden könne.

Theol. **Bedencken.**

(1) Es gehet der Anfang dieſes Puncts nicht einmahl in Politicis und weltlichen Sachen richtig, geſchweige dann in geiſtlichen, und weiſet die lange Erfahrung, daß wann irgend eine hohe Puiſſance von einem Orthe oder Lande in Poſſeſſion iſt, dieſelbe ſich durch das Schelten und Gebung allerley Beynahmen, von Uſurpateurs &c. davon nicht vertreiben laſſe, ungeachtet auch manchesmahl das vermeynte Jus Retentionis noch ſehr in dubio iſt. Wer will uns Lutheranern denn zumuthen, daß wir uns unſers Rechts der Wahrheit, das divinum und absque omni dubio iſt, begeben und daſſelbe fahren laſſen ſollen, um das diſputiren, zancken, haſſen ꝛc. nur aufzuheben. Die das thun, mögen es verantworten. Uberdem aber, was wolte uns doch in dieſen letzten Zeiten das alles helffen können (wann wir uns wolten in die Calviniſche Finſterniß bringen laſſen) daß geſagt würde: Nun iſt Friede! Nun hats keine Gefahr! nachdemahl uns GOtt gedräuet hat, daß uns alsdann das Verderben ſchnelle überfallen ſolle, gleichwie der Schmertz ein ſchwanger Weib, und wir nicht entfliehen ſollen? 1. Theſſ. V. 3.

(2) Müſſen alle Menſchen ſie ſeyn **Geiſtliche** oder **Weltliche**, ohne Maßgeben, vorher die Eigenſchafft der Kirche Gottes auf Erden fein bedencken, ehe ſie dergleichen Dinge, ohne Beyſtimmung der Göttlichen heiligen Schrifft, ſo in den Tag hinein ſchreiben, und erwegen, was der Heilige Geiſt durch Paulum 1. Cor. XI. 19. ſage: Es müſſen Rotten unter euch ſeyn, auf daß die, ſo rechtſchaffen ſind, offenbar unter euch werden. Auch wird es uns ſo wenig von denen Herren, ſo dies nicht einſehen, verdrieſſen müſſen, als es Paulo verdroß, da die Juden zu ihm ſagten Actor. XXVIII. 22. von dieſer Secte iſt uns kund, daß ihr an allen Enden widerſprochen wird. Es iſt vom Anfang her allezeit Spaltung und Streit in der Lehre geweſen, und ein Diſputiren wider den HErrn und ſein Evangelium, und wird wohl bleiben bis an das Ende der Welt. Denn der Teuffel, die alte Schlange, höret nicht auf den HErrn Chriſtum in die Ferſen zu ſtechen. Der Feind höret nicht auf, Unkraut zu ſäen unter den Weitzen. Er iſt es, der die gantze Welt verführet. Chriſtus unſer König und Haupt iſt das Zeichen, dem immer wi-

widerſprochen wird. Der Drache gehet aus, zu ſtreiten wider die, ſo des Sa-mens Chriſti ſind. Der HErr muß unter ſeinen Feinden herrſchen, er muß ſie alle zum Schämel ſeiner Füſſe legen. Darum wird der Streit nicht aufgehoben wer-den, bis an das Ende der Welt. So werden falſche Propheten und falſche Chriſti aufſtehen, daß auch in den Irrthum verführet würden die Auserwehlten, wenn es müglich wäre. Man wird derowegen keine Zeit finden, da ſteter Friede und Einigkeit in der Religion iſt, ſo ſehr es auch zu wünſchen wäre. Moſi widerſtun-den die Egyptiſchen Zauberer, Michå und Eliå falſche Propheten. Hätten wir gleich zur Apoſtel Zeit gelebet, ſo waren doch da falſche Apoſtel: zur Zeit des HErrn Chriſti waren viele Secten, die Juden hielten den HErrn für einen Ver-führer. Nach der Apoſtel Zeit iſt viel Streit geweſen mit denen Arianern, ſo die Gottheit Chriſti läugneten, kurtz darauf mit Macedonio, der die Gottheit des Heiligen Geiſtes geläugnet. Nachdem iſt Neſtorius aufgeſtanden, welcher die Vereinigung und Gemeinſchafft beyder Naturen in Chriſto geläugnet. Zwan-tzig Jahr hernach der Eutyches, welcher die zwo Naturen in Chriſto verläugnet und vermiſchet, und ſo wirds bleiben bis an das Ende. Selig iſt der, ſpricht Chriſtus, der ſich nicht an mir ärgert. Luc. VII. 23.

Wie ſollen ſich aber bey ſolchem allen dann rechtſchaffene Prieſter und Die-ner des HErrn betragen? Haben auch wohl die Diener groſſer Herren das Hertz in ihrem Leibe, daß ſie ihrem weltlichem Herren das Wort nicht reden, noch ſtreiten, ſchreiben und diſputiren, vor deſſen Ehre, Recht und Warheit? und die wollen uns Prieſter des HErrn, auf eine ſo verächtliche Weiſe, die ihnen nicht zukömmt, beyräthig werden, daß wir, unſerm König aller Könige, unſerm HErrn aller HErren zur Ehre, nicht das Wort ſeiner Warheit reden ſollen; ſondern un-treu, furchtſam und ſtumme Hunde ſeyn, und unſere Stimme nicht erheben ſol-len, wie eine Poſaune, wie der Pſalm LVIII. 2. Eſai. LVI. 10. Solten wir nicht wider Juden, Türcken, Heyden, Atheiſten, Epicurer, Papiſten ꝛc. diſputiren, welches nach obigen Principiis dann eben auch nicht geſchehen müſte, dürffte es in der Welt, worin es ohne dem ſo bekandter maſſen ſchon hergeht, als wir ſingen: Ach GOtt der theure Nahme dein ꝛc. und diejenigen, ſo ohne GOtt darin le-ben, äuſſerlich zum Schein gar andächtig diſcuriren, und den meiſten Schnack führen, bald vollends über und über gehen. So vielmehr und ſo viel eyfriger wird demnach ein treuer Knecht GOttes in dieſen betrübten Zeiten mit David beten, aus Pſ. LI. 17. HErr thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm (deine Wahrheit) verkündige! GOtt wird es erhören um Chriſti JEſu, und ſeiner blutigen Wunden willen! Amen!

(3) Ein Diener, der GOttes Wort prediget, zu weſſen Prüfung ein jeder

Zuhö-

Zuhörer die Bibel hat, und darinn mit den Berrhöensern forſchen kan, ob ſichs alſo verhalte? der prediget als ihm vertrauet iſt, und redet nicht, als wolle er Menſchen gefallen; ſondern GOTT, der ſein Hertze prüfet, er gehet nicht mit Schmeichel-Worten um, ſtellet auch nicht dem Geitze, ſuchet keine Ehre von den Leuten, ſie ſeyn wer ſie wollen, und dancket ohne Unterlaß GOtt, daß die, ſo von ihm empfangen das Wort Göttlicher Predigt, daſſelbe aufnehmen, nicht als Menſchen Wort, ſondern (wie es dann wahrhafftig iſt,) als GOttes Wort, welches auch wircket in den Zuhörern, die es gläuben 1. Theſſ. II. 4. 5. 6. 13. Bleibet ſolch Wort ohne Wirckung, ſo ſtehet hier ausdrücklich, was daran Schuld ſey? nemlich der Unglaube. Welcher allein dann auch die Mutter iſt, aller der Beynahmen, daß man ſolch Predigen des Worts der Wahrheit, das Herodes zweiffels ohne eben auch alſo wird beſchrieben haben von Johanne, als die Phariſäer und Schrifft-Gelehrten das von JEſu von Nazareth ausrieffen, vor diſputiren, zancken, haſſen, Trennung, Pochen, Schnarchen, u. ſ. w. ausgiebt; ob aber GOtt ſolch Schelten denen Herren Politicis geheiſſen habe, wie dem Simei das Läſtern, nach der Meynung Davids, das mögen ſie erfahren, wann ſie GOttes Wort richten wird am Jüngſten Tage. Joh. XII, 48. Daß GOtt ihr Unternehmen ſehr zuwider, erhellet aus 1. Theſſ. IV. 12. Was richten ſie aber doch fremde und GOttes Knechte? Es iſt ihnen ſolches nicht alleine nicht erlaubet; ſondern gar verbothen Rom. XIV. 4. Sachte, ſachte, derowegen ein wenig! ſatis pro Imperio! Ein jeder nehme das Ambt in Acht, das ihm anbefohlen iſt. Was uns anlangt, ſo richten wir uns nach dem Exempel Pauli, welcher ſeine Brüder nach dem Fleiſche gewiß wahrhafftiger liebte, als der Concipient dieſer puncte die armen Diener JEſu Chriſti, Rom. IX 3. ſie aber dennoch, und dem allen ungeachtet, wie ſie ſich nicht einlencken wolten, für Feinde ausrieff nach dem Evangelio.

(4) Weil wir Lutheraner von keiner andern Wahrheit wiſſen noch wiſſen oder hören wollen, als von der, ſo heilſam iſt, kräfftig und thätig, indem ſie ſich nicht unbezeugt läſſet, wollen wir eben die Reformirten mit ihren eigenen Vernunffts-Grübelungen, wobey denn freylich wohl das Hertz ungebrochen (wann es ſo heiſſen ſoll) bleiben muß, nicht vor unſere Religions-Verwandte annehmen, bis ſie ihre Vernunfft gefangen nehmen unter den Gehorſam Chriſti 2 Cor X. 5.

(5) Wann aus dem XXVIten Cap. Act der 18te verſ. wäre beſſer eingeſehen worden, ſo würde man erfahren haben, daß GOtt ſeine Knechte nicht mit einer ſolchen Politiſchen Instruction und Ordre ausſende, als in der letztern Helffte dieſes Puncts ſtehet; ſondern mit dieſer: Ich ſende dich zu den Heyden (Menſchen) aufzuthun ihre Augen, daß ſie ſich bekehren von der Finſterniß zu dem Licht, und

von

von der Gewalt des Satans zu GOtt, zu empfahen Vergebung der Sünde, und das Erbe ſamt denen die geheiliget werden durch den Glauben an Chriſtum. Wo ſtehet da was von denen ſeltzamen und wunderlichen Dingen, der ſtillen Betrachtung, der gedultigen Erwartung der Stunde des HErrn, wenn er mit ſeinem Licht uns erleuchten wolle? ꝛc. Steht dann nun nicht mehr der HErr JEſus vor der Thür allezeit, und klopffet an, ſo iemand ſeine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, daß er zu dem eingehe, und das Abendmahl mit ihm halte, und der mit ihm? Ap. III. 20. Iſt denn das Wort GOttes nicht mehr allezeit kräfftig? Leuchtet es denn nun nicht mehr als eine Leuchte unſern Füſſen, und ein Licht auf unſern Wegen?

(6) Alle dieſe Dinge riechen erſchrecklich alle mit einander zum allerwenigſten, und gelinde zu reden, nach dem greßlichen und abſcheulichen Indifferentiſmo Religionum, wider weſſen Gifft ein berühmter, groſſer und gelahrter Theologus noch kurtz vor ſeinem ſel. Ende ein ſchönes Gegen-Gifft præpariret hat, das erſt nach ſeinem Tode neulich heraus gekommen, genannt D. Joh. Fechtii Hiſtoria & examen novæ Theologiæ Indifferentiſticæ, das nimmer ohne groſſen Nutzen mag geleſen werden.

Punctum XIV.

Es ſoll demnach (die projectirte Vereinigung) darinn beſtehen, (1) daß ſie ſich für Brüder in Chriſto und Glieder einer, und derſelben Chriſtlichen Kirche halten, ſich treulich meynen, ein Intereſſe commune und keine Jalouſien, und Zänckereyen mehr unter ſich; ſondern wegen des noch übrigen Meynungs-Unterſcheids GOttes fernere Erleuchtung erwarten, und indeſſen Gedult mit einander haben wollen. (2) Daß auf denen Cantzeln keine Controverſien tractiret; ſondern die Leute zum rechtſchaffenen Chriſtenthum ermahnet und angewieſen werden ſollen, damit ſie beſſere Chriſten, und mithin auch beſſere Glieder der Republique werden. (3) Daß alle Controverſien auf die hohe Schulen verwieſen ſeyn, und daſelbſt auch mit aller Modeſtie, ohne verhaſſete Nahmen, ohne Bitterkeit tractiret werden ſollen. (4) Daß einem ieglichen frey ſtehen ſolle, das heilige Abendmahl zu empfangen, bey welchem Prediger der bisherigen Theile er will, ohne daß ihn iemand darüber zur Rede zu ſetzen, oder einige Confeſſion und Anzeigung der Urſa-

 chen

chen von ihm zu fodern habe. (5) Daß alle civil und militaire Bedienungen allein nach Meriten, ohne Anſehen, welcher Lehre derer beyden Theile man beypflichte, ausgetheilet werden ſollen. (6) Daß niemande wegen des bisherigen Religions-Unterſcheids gewehret ſeyn ſolle, ſich anzukauffen an ſolchen Orten, wo ſolches bishero nicht erlaubet geweſen, wann er bey dem Paſtore Loci communiciren, und andern Kirchen-Gebräuchen ſich unterwerffen will, da dann bey dieſem und dem nächſt vorhergehenden Punct nicht das geringſte Bedencken zu ſeyn ſcheinet, indem ja alles in ſtatu Eccleſiaſtico unverrückt verbleibet, wie es vorhin geweſen.

Theol. Bedencken.

(1) Warum aus dem (1) nichts werden könne, hat längſtens der mehr angeführte D. Mich. Waltherus in ſeiner Erläuterung der Epiſtel an die Ebräer pag. 175. &c. mit dieſem Syllogiſmo bewieſen, den die Herren Reformirten bisher nicht widerlegen können, die Herren Politici auch wol unmaßgeblich werden ſtehen laſſen müſſen.

Welche mit uns Lutheranern nicht Einen Glauben und Lehre haben, nicht Einen gleichen GOtt und Vater, nicht einen Chriſtum, nicht Einen Heiligen Geiſt, nicht eine Mutter, noch gegen uns einige brüderliche Affection und Liebe, die können wir für unſere heilige Brüder nimmermehr annehmen, noch einen geiſtlichen Seelen-Frieden mit ihnen eingehen. Die Zwinglianer und Calviniſten haben das alles mit uns nicht gemein. Darum können wir Lutheraner ſie für unſere heilige Brüder nimmermehr annehmen, noch einen geiſtlichen Seelen-Frieden mit ihnen eingehen.

Der ſtarcke, bündige und unwiderſprechliche Beweiß, den der ſel. Lehrer ſo wol von dem Vor- als Nach-Satze führet, iſt nicht allein unumſtößlich; ſondern dienet auch mit dazu, daß mancher Unerfahrner daraus lernen kan, was er vor dem nimmer von den Reformirten gewuſt, noch geglaubet hat. Der Memorie ſo viel beſſer zu Hülffe zu kommen, hat D. Balth. Meisnerus dieſe Materie in folgende Lateiniſche Verſe gebracht Philoſ. ſobr. tom. 1. ſect. 2. in fin. cap. 3. p. 368. ſeq.

Non mihi frater erit: cui non Eccleſia mater,
Non Pater eſt Dominus, non placet una fides.
Abjice dogma malum, ſit Spiritus unus eſt una
Mensque fidesque, bonus ſic mihi frater eris. Oder anders ſo:

In

In Chriſto Fratres non poſſunt jure vocari
Quorum non Pater eſt Deus, atque Eccleſia mater,
Et Chriſtus, una fides, & cordis Spiritus unus,
Non potes eſſe igitur frater, Calvine, Lutheri.
Eſt alius tibi namque pater, materque fidesque,
Spiritus atque alius. Remove hæc: fratremque vocabo,
Quando erit una fides, & mens materque paterque.

Wir Lutheraner folgen hierin dem Exempel des ehemahligen Gottes-Volcks der Iſraeliten, und geben denen Herren Reformirten die Antwort **allezeit, bis ſie ihre Irrthümer ablegen**, die jene denen Samaritern gaben, und im Buche Eſra Cap. IV. 3. zu leſen ſtehet.

Was das Intereſſe commune anlangt, ſo habe ich ad Punct. VIII. gezeiget, wie ſchön die Lutheraner ihr Conto finden, wann ſie mit denen Reformirten etwas zu theilen vermeynen. Lieſſen wir ſie nur erſt die Hände in das wenige, ſo wir noch haben, kriegen, ſo würde es uns bald wie denen frommen, ſtillen, und gedultigen Schwalben gehen, welche die Neſter bauen, und ſich von denen beiſſigen, eigennützigen und mißgünſtigen Sperlingen daraus verjagen und wegbeiſſen laſſen müſſen, wovon das Calviniſche A B C mehr Nachricht, Schein und Beweiß geben kan. Hat des erſchrecklichen GOttes hartes und dräuendes Donner-Wort ihre Jalouſie nicht bendigen, noch derſelben läſternden und beißigen Zänckereyen, die ſie allenthalben erreget, Einhalt thun können, ach was werden ſie die Menſchen-Gebothe achten? Unverworren, heiſſet das alte Sprich-Wort, iſt das beſte Garn! Sie bleiben wer ſie ſeyn, **bis ſie ihre Irrthümer**, mehr bemeldter maſſen, ernſtlich **erkennen und ablegen.**

Warum (2) die Controverſien nicht von denen Cantzeln müſſen verban- (2)
net werden, kan man Ezech. XIII. 4. 5. leſen, allwo es heiſſet: O Iſrael, deine Propheten (Lehrer und Prediger) ſind wie die Füchſe in den Wüſten, ſie treten nicht für die Lücken und machen ſich nicht zur Hürde um das Haus Iſrael, und ſtehen nicht im Streit am Tage des HErrn, und Matth. VII. 15. **Sehet euch vor**, vor den falſchen Propheten, die in Schafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber ſind ſie reiſſende Wölffe. It. Act. XX. 28. ſeqq. So habt nun Acht auf euch ſelbſt, und auf die gantze Heerde, unter welche euch der Heilige Geiſt geſetzet hat zu Biſchöffen, zu weiden die Gemeine GOttes, welche er durch ſein eigen Blut erworben hat. Denn das weiß ich, daß nach meinem Abſchiede werden unter euch kommen greuliche Wölffe, die der Heerde nicht verſchonen werden. Dieſen muß tapffer widerſtanden werden, oder es heiſſet: fugiſti, quia tacuiſti. Hat der erſte Prediger N. T. der Vorläuffer Chriſti keine Controverſien in ſeinen

Predigten tractiret? Hat Chriſtus, der die Arbeiter ausſendet in ſeinen Weinberg, keine Controverſien tractiret? Hat ſie Paulus, haben ſie die andern Apoſtel nicht tractiret? Hilff ewiger GOtt, wohin verfallen doch die Menſchen, die da meynen was zu wiſſen, und ſo viel Erfahrung zu haben, daß ſie auch Chriſtum, die Apoſtel des HErrn, und den Heiligen Geiſt meiſtern wollen! Bey dieſen halten wir Collegia Homiletica; nicht aber bey denen Herren Politicis: Von jenen lernen wir, wie wir predigen müſſen; nicht aber von dieſen.

Daß aber auch ohne die Tractirung der Controverſien keine Glaubens-Gewißheit ſeyn könne, erweiſen die Exempel der Zuhörer der Apoſtel, welche gewiß z. E. im Articul von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt, entweder würden wieder zurück gefallen ſeyn in den verdammlichen Irrthum der Juden, ſo durch eigene Erfüllung des Geſetzes den Himmel und die Seligkeit ſich ſelber erwerben zu können ſteiff und feſte glaubeten; welches ihnen aber Paulus bey der Abhandlung dieſer Controverſie Epiſt. ad Roman. Epiſt. ad Galat. und Epiſt. ad Epheſ. anders zeigete, da er ihnen wieß, daß kein ander Weg noch Mittel zur Seligkeit zu kommen und zu gelangen wäre, als allein der Weg des Glaubens an Chriſtum JEſum. Und wie viele unter denen, ſo dieſe Lehre höreten, und auch annahmen, dabey auf die irrige Gedancken geriethen, daß dieſer angewieſene Glaubens-Weg ſchon ſeine Richtigkeit hätte, es möchte der Glaube lebendig und thätig, aber todt und ohne gute Wercke ſeyn, muſte abermahlen Jacobus die Controverſie von denen guten Wercken in ſeinem gantzen Brieffe tractiren. So giengs bey der Controverſie über die Beſchneidung derer, die Chriſten wurden, und andern vielen mehren, die dem Herrn Concipienten der Puncten hätten billig bekandt ſeyn müſſen, ehe er einen ſo gefährlichen Pas bey ſeiner angemaßten Auctoritate dictatoria, zu ſeiner ſchlechten Honneur, gethan.

Ferner ſo erhellet aus dem, was ſo eben geſagt worden, daß ohne die Glaubens-Gewißheit, ſo durch die Abhandelung der Controverſien behauptet, beſtätiget und verſiegelt wird, die armen Menſchen in allerley ſchändliche und ſchädliche Irrthümer verfallen, und auf Irrwege nothwendig gerathen müſſen. Was wollen ſich aber doch dabey die ſonſt hochanſehnlichen, und nach ihren anderwertigen Meriten, und vornehmen Stande hochzuehrende Herren Politici vor Hoffnuug von einem rechſchaffenen Chriſtenthum, von beſſern Chriſten, und von beſſern Gliedern der Republique machen? Das geht ja wahrhaftig nicht an, quia piè non vivitur, ubi de Chriſto non rectè creditur. Kan man auch wol Trauben leſen von den Dornen? oder Feigen von den Diſteln? Matth. VII. 16. Und wie kan ein rechtſchaffenes Chriſtenthum geprediget werden, wo nicht die allgemeine Gnade GOttes, Christi unendliche Maje-

ſtät

ſtăt u. ſ. f. (das ſind aber ja Controverſien) den Zuhörern geprediget, beygebracht und zum Grunde geleget werden? Wann auch die Studioſi Theologiæ wiſſen, daß ſie dermaleinſten, wann ſie ins Predig-Ambt kommen, dieſe und andere Controverſien nicht tractiren ſollen auf der Cantzel, oder in ihren anderwertigen Belehrungen, werden ſie auch dieſelbigen auf hohen Schulen zu lernen Luſt haben, oder es nöthig zu ſeyn erachten? Wozu ſollen ſie dieſelbigen lernen, oder wo ſollen ſie dieſelben nutzen und anbringen? Wie wirds aber bey dem allen werden mit dem Befehle GOttes Tit. I. 9. Halte ob dem Wort, das gewiß iſt, und lehren kan, auf das ein Biſchoff (Lehrer) mächtig ſey zu ermahnen durch die heilſahme Lehre, **und zu ſtraffen die Widerſprecher**, denn es ſind **freche und unnütze Schwätzer und Verführer.** Man erwege es doch ohne Affecten vor GOttes Augen, weſſen dieſe wichtige Sache iſt, in heiliger Furcht, und ohne ſchädliche etwa eingeſogene Opinionem! Bleibt aber die angewieſene **richtige Apoſtoliſche** *Methode* mit denen *Controverſien*, ſo iſt auch **Gewißheit des Glaubens** da, und kan man alsdenn verſichert ſeyn, daß durch die Gnade GOttes das Dringen auf ein rechtſchaffenes Weſen in Chriſto JEſu nicht werde vergeblich noch umſonſt ſeyn, welches alles muß bey einander bleiben, und nimmer von einander getrennet werden, ein ieder Evangeliſcher Prediger auch ſo treiben wird, daß er **öffentlich demjenigen Trotz bieten könne, der** da ſagen wolle, **daß es nicht geſchehe.**

Wer aber überdem etwa die Lutheriſche Kirche und Lehre zu läſtern und etwa derſelben zu imputiren Luſt hat, daß dieſelbe nicht auf ein rechtſchaffen Chriſtenthum dringe, noch beſſere Chriſten, und mithin auch beſſere Glieder der Republique zu machen bemühet ſey, der nehme doch nur die einzige Hiſtorie von dem Bauren-Kriege vor, wann man etwa gewandter möchte in der Hiſtoria als der Theologia und Bibel ſeyn, und ſehe, was der ſel. GOttes-Mann Lutherus gethan und ausgerichtet habe; anderer tauſend Beweißthümer itzo nicht zu gedencken, **womit wir ſolche** imputationes, **wann ſie auf uns ſolten gemüntzet ſeyn, leichte umſtoſſen können.**

Den dritten Theil dieſes Puncts, von der Verweiſung der Controverſien auf Univerſitäten, allwo die Controverſien **mit aller** *Modeſtie*, ohne verhaßte Nahmen, ohne Bitterkeit ſollen tractiret werden, damit ja mit den Knaben Abſolon ſäuberlich verfahren werde, man fein leiſe treten lerne, daß er ja nicht aus dem Schlaffe gewecket, noch ihm Leyd gethan, auch der Wolff (das Unthier) nicht bey ſeinem Namen genannt werde, weil es vielleicht in den Zwölften iſt, habe ich ſchon ſo eben beantwortet, und verſichere ich nochmahlen, daß das werde viele blinde Leiter denen **Vätern des Vaterlandes**, die vor ihrer armen Unterthanen Beſtes **Väterlich** ſorgen ſollen, an ſtatt wackerer, tüchtiger und gelehrter Männer, ſo das (3)

 ἐπιςομίζειν

ἐπιςομίζειν auf hohen Schulen mit Fleiß und wol gelernet, in Ihre Länder bringen, welches ſie, wann es zu ſpät gereuen wird: Denn wenn ein Blinder den andern leitet, ſo fallen ſie beyde in die Gruben. Matth. XV. 14. Das werden wol recht greuliche Zeiten ſeyn, die uns zuvor verkündiget ſind 2 Tim. III. 1. ſeqq. und 1 Tim. IV. 1. ſeqq. Meynet man auch, daß auf ſolche Weiſe des Menſchen Sohn, wenn Er kommen wird, Glauben finden werde auf Erden Luc. XVIII. 8?

(4) Was den vierten Theil anbetrift, ſo kan ich wol mit Warheit ſagen, daß mir dabey Schauern und Entſetzen über alle die Greuel, ſo ich darin finde, antreten. Weswegen ich mich auch davon machen will, ſo kurtz und ſo geſchwind ich nur kan. Setze derowegen, daß ich feſte und gewiß im HERRN verſichert ſey, welcher geſtalt kein Lutheriſcher Prieſter, ohne Begehung einer erſchrecklichen Tod-Sünde, einem Calviniſten (denn da ſie uns **Lutheraner** nennen, welches Namens wir uns nicht ſchämen, ſo dürffen wir ſie auch ja wol **Calviniſten** nennen, und ſie ſorgen laſſen, ob ſie ſich ſolches Nahmens ſchämen wollen oder nicht?) das Heil. Abendmahl reichen dürffe, **ſo lange derſelbe bey ſeinen Glaubens-Irrthümern halsſtarriger und vorſetzlicher Weiſe verbleibet, und der klaren Göttlichen geoffenbahrten Wahrheit des Worts GOttes widerſpricht.** Anerwogen unſere Theologi und theuren Männer GOttes ſo viel tauſendmahl bewieſen haben, was auch der Einfältigſte begreiffen kan, daß die Reformirten in dem Articul vom H. Abendmahl viel und weit gefährlicher irren, als die Papiſten ſelbſt: Denn dieſe begehen zwar durch den Raub des Kelchs und des Blutes JEſu Chriſti, ein groſſes Sacrilegium, welches ihnen die Reformirten ſo wol, als wir Lutheraner zum öfftern bewieſen haben; aber das Sacrilegium, ſo die Reformirten dabey begehen, indem ſie gar durch ihre Deuteleyen das H. Abendmahl der Gegenwart des Leibes und Blutes JEſu Chriſti zugleich berauben, iſt ſo viel entſetzlicher und erſchrecklicher, indem es eine gedoppelte greuliche Tod-Sünde iſt. Ich will hieher ſetzen zur hertzlicher Warnung eines ieden, und zur Rettung meiner und aller Seelen, die ſich wollen warnen laſſen, die wichtigen Worte des H. Chryſoſtomi, wie ſie der geweſene fromme und nunmehro ſel. D. Kortholt in ſeinen Theologiſchen zur Beförderung der Gottſeligkeit ausgefertigten Deutſchen Tractätlein, und zwar in dem gezwungenen Communicanten pag. 686. 687. ſeqq. überſetzet, und in dieſer Connexion angeführet hat §. V. Es iſt ja unſer allgemeinen, beydes in dem klaren Worte GOttes und der H. Antiquität feſt-gegründeten Kirchen-Lehre gemäß, daß offenbahre ruchloſe Sünder, ſo lange ſie ſich nicht beſſern, zum H. Nachtmahl keines weges ſollen zugelaſſen werden, wenn ſie ſich ſchon freywillig einfinden, ja auch mit aller Macht dahin es zu bringen ſich bemühen, daß neben andern Communicanten bey dieſer H. Tafel ſie ſich ſtellen mögen: Damit nemlich das Heiligthum nicht den Hunden gegeben, und die Perlen nicht für die

Säue geworffen werden Matth. VII. 6. Auch man ſich nicht theilhafftig mache der groſſen und höchſt-gefährlichen Miſſethat, wovon der Apoſtel ſchreibt 1. Cor. XI, 27. Welcher unwürdig von dieſem Brod iſſet, oder von dem Kelch des HErrn trincket, der iſt ſchuldig **an dem Leib und Blut des HErrn.** -- Welcher unwürdig iſſet und trincket, der iſſet und trincket ihm ſelber das Gerichte, damit daß er **nicht unterſcheidet den Leib des HERRN.** Und wäre zu wünſchen, daß ein ieder gewiſſenhaffter Seel-Sorger ſtets allhier vor Augen haben, ja tief in ſein Hertz drucken möge, die ernſthaffte Ermahnung des Chriſt-eyffrigen Biſchoffs Chryſoſtomi: „Es nahe ſich (zum Tiſche des HErrn) kein Grauſamer, kein" Unbarmhertziger, kein Unreiner. Dies rede ich ſo wol zu euch, die ihr zum Heil." Nachtmahl gehet, als zu euch, die ihr daſſelbe andern reichet. Denn euch muß" ich ſolches auch ſagen, auf daß ihr mit groſſem Fleiß und ſonderbahrer Sorg-" falt dieſe Gaben (den Leib und das Blut des HErrn) ausſpenden möget. Ihr ha-" bet euch keiner ſchlechten Straffe zu befahren, dafern ihr iemand dieſes heiligen" Tiſches theilhafftig machet, von dem euch bewuſt iſt, daß er in groben Laſtern" ſtecke. Denn ſein Blut wird von euren Händen gefodert werden. Will dem-" nach ein Fürſt, will ein Bürgermeiſter, will ſo gar ein gekröhntes Haupt un-" würdig hinzu gehen, ſo weiſet ſie ab. Du haſt hierbey mehr zu ſagen als ſie." Wenn dir etwa ein klahrer Brunn, die Schafe daraus zu träncken, anbefohlen" wäre, und du ſäheſt einige Säue kommen, ſo daraus trincken wolten, wür-" deſt du wohl zugeben, daß von ſolchem unflätigen Thieren dies reine Waſſer trü-" be gemacht würde. Nun aber dir (in Ausſpendung des Heil. Abendmahls)" nicht Waſſer; ſondern **das allerheiligſte Blut Chriſti anvertrauet iſt**, und" du ſieheſt mit allerhand Sünden und Laſter beſudelte Leute, ſelbiges zu em-" pfangen, herbey treten, ſolteſt du darüber dich nicht entrüſten, und ſie davon zu-" rücke halten? -- Findet ſich demnach ein unwürdiger Gaſt aus Dumkühnheit" ein, ſo weiſe ihn unerſchrocken ab. Fürchte dich für GOTT, und nicht für" Menſchen. Scheueſt du dich für Menſchen, ſo wirſt du von eben dem verlachet" und verachtet werden für dem du Scheu trägſt. Fürchteſt du dich für GOtt, ſo" wirſt du auch bey GOtt Ehre haben. Jedennoch, dafern du ja das Hertze nicht" haſt, ſolche Leute zurücke zu weiſen, ſo ſage es mir. Ich will nicht zugeben, daß" es ſo daher gehen ſolle. Lieber will ich das Leben laſſen, denn **daß ich ſolte" einem Unwürdigen den Leib des HErrn reichen**, und lieber will ich mir" laſſen mein Blut vergieſſen, denn **daß ich ſolte ſein allerheiligſtes Blut je-" manden, der deſſen nicht werth iſt, zutheilen.**" Iſt denn nun dieſem alſo, iſt es, ſage ich, eine ſo groſſe Sünde, da man einen Unwürdigen, der ſich ſelber freywillig einſtellet, zum Tiſch des HErrn zuläſſet; wie mag denn dieſes recht

und

und unverantwortlich ſeyn, daß man dergleichen Leute zur Communion gar nöthigen und zwingen will?

(5) Anlangende den 5ten Theil von denen Civil- und Militair-Bedienungen, ſo ſiehet man auch daraus, das GOttes Wort nicht mehr gelten; ſondern aufgehoben ſeyn ſolle, was Gal. VI. 10. geſchrieben ſtehet: Als wir denn nun Zeit haben, ſo laſſet uns Gutes thun an iederman; *allermeiſt aber an den Glaubens-Genoſſen.* O wie werden die groſſen Herren fahren, die ſich dieſe Anſchläge gefallen laſſen, und ihnen folgen! Es heiſſet ſonſten: Felix quem faciunt aliena pericula cautum. Stehet ihnen unterthänigſt zu rathen, ô ſo laſſen ſie ſich ja zur Warnung von M. Chriſtoph. Hartknoch in ſeiner Preußiſchen Kirchen-Hiſtoria dieſes pag. 528. geſchrieben ſeyn: „In der vom Könige von Polen zugeſtan„denen Zuſammenkunfft haben die Land-Räthe A. 1615. den 21. Novemb. eine „Schrifft übergeben, darinnen ſie nicht allein ihre Gravamina, daß die Reformir„ten am meiſten zu denen Aemtern befodert; denen Lutheranern aber das leere „Nachſehen gelaſſen würde, beybringen; ſondern ſchreiben auch, daß kein publi„cum conſilium, es ſey im Regiment, im Land-Rathe, im Hoff-Gericht, unter „Haupt-Leuten, in der Univerſität, im Rath und Gerichte der Städte, ja auch in „Kirchen und Schulen geweſen, da die Reformirten nicht ihre Adhærenten und „Favoriten heimlich oder öffentlich ſolten gehabt haben, welche denen andern ſtets „contradiciret, und alſo perpetuis diſſenſionibus, rixis & factionibus, die Collegia zertheilet.“ Dies ſind vielleicht die *intendirten* beſſeren Gliedern der *Republique*, die wir Lutheraner nach dem 1 Theile dieſes Puncts mit machen helffen ſollen! Ab intolerabili Calvinianorum Tyrannide, quam per Unionem quærunt, cuſtodiat nos Dominus! Dafür behüte uns der liebe himmliſche Vater!

(6) Ob bey dem 6ſten Theile, dem Vorgeben nach, nicht das geringſte zu bedencken ſey, mag der geneigte Leſer dieſer Schrifft unpartheyiſch beurtheilen und nach der Durchleſung des Calviniſten-A B C ſagen, ob es denen Lutheranern zu rathen ſey, daß ſie die Calviniſten bey ſich einniſteln, ankauffen, und ſich hernacher ſelbſt ausbeiſſen laſſen? Sonſten aber iſt lächerlich, daß ſie ſich denen Kirchen-Gebräuchen des Orths; aber dem Glauben nicht unterwerffen ſollen! Riſum teneatis &c. Woran iſt das meiſte gelegen?

Punctum XV. & ultim.

Aus welchem allen erhellet, daß weilen dieſes keine neue Religions-Aufſtellung; ſondern ein bloſſer Kirchen-Friede iſt, wodurch keines einigen Menſchen Glaube und Gewiſſen beleidiget wird, die hohe Obrigkeiten gantz wol befugt ſeyn, denſelben

ſelben einzugehen, und alle dero Geiſtliche, oder Kirchen-Bediente zu Beobachtung deſſelben nachdrücklich anzuhalten.

Theolog. Bedencken.

Reſp. (1) Das iſt eine Vereinigung ohne Religions-Einigkeit, ein Friede, da kein Friede iſt. Sie tröſten mein Volck *in ihrem Unglück*, daß ſie es gering achten ſollen, und ſagen; Friede, Friede, und iſt doch kein Friede. Darum werden ſie mit Schanden beſtehen, daß ſie ſolche Greuel treiben, wiewohl ſie wollen ungeſchändet ſeyn, und wollen ſich nicht ſchämen. Darum müſſen ſie fallen über einen Hauffen, und wenn ich ſie heimſuchen werde, ſollen ſie fallen ſpricht der HERR Jerem. VIII, 11. ſeqq. conf. Ezech. XIII, 9. ſeq.

(2) Wird zugeſtanden, daß es *ein bloſſer Friede* ſey, weil er entblöſſet iſt von Grunde, von Wahrheit, von Liebe, von Aufrichtigkeit, von Beſtande, mit einem Worte: von allem dem, ſo GOtt gefällig iſt in Chriſto JEſu unſerm HErrn.

(3) Wird die hohe Obrigkeit gantz unverantwortlicher Weiſe zur Verfolgung der Prediger angereitzet. O wie wird ihnen das bekommen! Der Glorwürdigſte Römiſche Käyſer Maximilianus II. pflegte gar weißlich und recht Käyſerlich zu ſagen: Nullam eſſe intolerabiliorem Tyrannidem, quam dominari velle conſcientiis; König Henricus III. aber in Franckreich: Conſcientiæ Dominium non ad Reges, ullosve pertinere Magiſtratus, und Stephanus Batoræus König in Pohlen: GOtt habe ſich dreyerley alleine vorbehalten, aus nichts etwas machen, zukünfftige Dinge wiſſen, und über die Gewiſſen zu herrſchen. Vid. Pomarii ungerechteſten Gewiſſens-Zwang, P. I. pag. 118. 127.

Votum.

Der HERR der Heerſchaaren; der Majeſtätiſche, gewaltige und erhabene Schöpffer Himmels und der Erden, durch welchen regieren die Könige, und dem alle, die von ihm Gewalt haben, und zu welchen er geſagt hat: Ihr ſeyd Götter, müſſen unterthänig ſeyn, gebe allen hohen Obrigkeitlichen Perſonen viel Gnade, Segen, Heil und Friede, daß ſein Nahme je mehr und mehr erhöhet werde bey den Schilden auf Erden, Er laſſe die Regenten in Ruhe weißlich regieren, auf daß ihr Regenten-Stuhl möge feſte ſtehen, und nicht wancken, er laſſe ſie ſeyn weiſe und gerechte Salomones, fromme und GOttes-fürchtige Joſias, die nicht von dem HErrn, ſeinem Worte und Sacramenten weichen, weder zur Rechten noch zur Lincken: Er regiere ſie alle mit ſeinem

F Heiligen

Heiligen Geiſte, daß ſie alleſammt, als wahre Davides, von Gnade und Recht ſtets reden, und dem HErrn, von weſſen Gnade ſie ſind, was ſie ſind, Lob ſagen, auf daß ein jeder unter ihnen mit Warheit von ſich ſprechen könne: Pſalm. CI. Ich handele vorſichtig und redlich bey denen, die mir angehören, und wandele treulich in meinem Hauſe. Ich nehme mir keine böſe Sache für, ich haſſe den Ubertreter, und laſſe ihn nicht bey mir bleiben. Ein verkehrtes Hertz muß von mir weichen, den Böſen leide ich nicht. Der ſeinen Nächſten heimlich verläumdet, den vertilge ich, ich mag des nicht, der ſtolze Gebehrden und hohen Muth hat. Meine Augen ſehen nach den Treuen im Lande, daß ſie bey mir wohnen, und habe gerne fromme Diener, falſche Leute habe ich nicht in meinem Hauſe, die Lügner gedeyen nicht bey mir. Frühe vertilge ich alle Gottloſen im Lande, daß ich alle Ubelthäter ausrotte aus der Stadt des HErrn. Ihren Räthen, auf welcher Hände ſie ſich lehnen, gebe er den Geiſt des Raths, der Weisheit und des Verſtandes, daß ſie in wahrer heiligen Furcht GOttes alles prüfen, und das Beſte behalten und rathen mögen, alles zur Ehre GOttes, der Erb-HErr über alle Völcker und ein Fürſt der Könige auf Erden iſt, zur Befeſtigung des Worts ſeiner Warheit, und zum wahren Troſte der Kirche GOttes, und derſelben Glieder auf Erden, auf daß die ſo gepflantzet ſind am Hauſe des HErrn, und eines groſſen Königs Bothen ſeyn, unangetaſtet, in den Vorhöfen unſers GOttes mögen grünen und blühen hier zeitlich und dort ewig!

Amen! Amen!

Das

Das
CALVINISTEN-A, B, C.

Zu dem Ende alſo genannt und in dieſe Ordnung gebracht, daß man ſo fort nachſchlagen, und nach dem Alphabet finden könne, wie die Herren Reformirten an einem jeden Orthe
mit uns Evangeliſch-Lutheriſchen,
derer Brüderſchafft ſie doch geſuchet haben, und noch ſuchen, je und allewege umgegangen ſeyn.

A

Antwerpen

WIe unchriſtlich und grauſam ſich die Reformirten in **Antwerpen** A. 1567. und denen folgenden Jahren, theils gegen ihre ordentliche Obrigkeit, **Printz Wilhelms von Oranien Durchlauchtigkeit**, aufgeführet, den ſie wider GOttes hartes Verboth nicht allein öffentlich geläſtert, und vor einen Verräther geſcholten; ſondern ihm gar eine Piſtole auf die Bruſt geſetzet, und ihn zu erſchieſſen gedräuet, der Obrigkeit ihre Gefangene rebelliſcher Weiſe aus dem Gefängniß geriſſen, ſie für Brüder angenommen, vorn an die Spitze in die Schlacht-Ordnung geſtellet, die Schlüſſel zu den Stadt-Thoren mit Gewalt an ſich geriſſen, und nebſt ihrem Prediger Hermanno Modet dieſelbe geöffnet und geſchloſſen, wie und wann ſie gewolt, **theils** gegen ihre Neben-Menſchen, ob gleich dieſelben Päbſtlicher Religion waren, deren Kirchen und Klöſter ſie plünderten, die Bilder mit aufrühriſchem Zulauffe ſtürmeten, ſchöne Bibliothequen zerſtöhreten, herrliche Kleinodien, Monſtranzen, gemachte Kunſt-Stücke und dergleichen, diebiſch plünderten, Wein und Bier in den Klöſtern aus den Fäſſern lauffen und rennen lieſſen, und mit Schuhen und Stiefeln durch den vergoſſenen Wein und Geträncke wateten, Zeug-Häuſer aufbrachen, Geſchütz heraus langeten, **Fürſten** und **Obrigkeiten** dräueten, den **Lauff** und **Zuchwachs des Reichs Chriſti** dadurch mercklich hemmeten und verurſachten, daß viel 1000. Menſchen von der Erkänntniß und Annehmung der himmliſchen Warheit abgeſchrecket,

ſchrecken, und im alten Sauerteige des Abgöttiſchen Papſtthums halſtarrig zu verharren, durch diß mehr als Heydniſche und Saraceniſche Deformiren und nicht Reformiren ſind gezwungen worden, theils gegen uns **Lutheraner**, die ſie aus erbitterter Bosheit Martiniſten nannten, und ſie nicht allein um ihr An. 1578 von **Ihro Hochmögenden**, denen **Herren** *General Staten* erlangtes freyes Religions-Exercitium An. 1581. gebracht, den mit ihrem eigenen Eyde befeſtigten Religions-Frieden liederlich gebrochen, und für einen Hundes-Frieden geſcholten, ſich allenthalben denen Obrigkeiten, Gouverneuren, Burgermeiſtern und Herren des Raths, ohne an des Ertz-Hertzogs Matthiæ und des Printzen von Oranien Vermittelung und Zwiſchen-Handlung ſich im geringſten zu kehren; ſondern auch nicht ehender geruhet, bis ſie dieſelben (Lutheraner) um alle **ihre Ehren**- und **Amts-Stellen** in der Stadt geholffen, und **aus dem Rathe wovon ſie auch vor dem** Membra **waren**, verſtoſſen hatten. Worüber der Abt von Bern, Thomas Tilius, als damahliger fürnehmſter Antorffiſcher oder Antwerpiſcher Prediger, auf dem Rath-Hauſe, auff welchem er einen Fuß, und den andern auff der Cantzel haben wolte, am Neuen Jahrs-Tage An. 1585. ein ſolennes Compliment, quaſi re benè geſtâ abgeleget, und dadurch, daß nunmehro *alle uncalviniſche* Regierung abgeſchaffet, viele Glückſeligkeit geweiſſaget hat, kann bey dem ſel. D. Philippo Nicolai, Paſt. Hamburg. zu St. Nicolai, in ſeiner Verantwortung der Evangeliſchen Kirchen in Holland, wieder die Läſterung Petri Plancii, Calviniſchen Predigers zu Amſterdam und ſeiner Conſorten pag. 95. ſeq. geleſen werden, wobey dann wol zu mercken, daß dieſer ſeiner wahrhafften Relation ſo vielmehr zu trauen, weil der theure Mann ſich auff viele glaubwürdige Zeugen kecklich beruffen dürffen, die in Hamburg dasmahl gewohnet, und ſolches alles mit lebendigen Augen angeſehen, mit ihren Ohren angehöret haben, und über ſolchem Frevel, Muthwillen und auffrühriſche Thaten dazumahl nicht wenig ſind bekümmert und geärgert worden. Conf. die hochnothwendige, ausführliche ſpecial. Widerlegung der im Heſſen-Caſſeliſchen publicirten alſo genandten Wechſel-Schrifften, von der Calviniſten Auffruhr pag. 71. ſeq.

Arnh. Was die Reformirten mit uns armen Lutheranern zu Arnheim angefangen, und wie ſie uns den öffentlichen GOttes-Dienſt unterſagt und genommen, kann in des Herrn Pfanneri Hiſtoriâ pacis Weſtph. pag. 594. geleſen werden.

Altona. Altona kan gleichfals zeugen von denen Händeln, ſo daſelbſt von denen Calviniſten erreget und gemachet worden, und wer daran zweiffeln will, der kan ihr eigen Calviniſches Geſtändniß leſen in ihrer gründlichen Vorſtellung der wahren Beſchaffenheit des Kirchen-Streits zwiſchen denen Hamburgiſchen Evangeliſch-Reformirten, welche ihren GOttes-Dienſt in Altona ſeit Anno 1601. her-

gebracht

gebracht und einigen ihren Glaubens-Genoſſen daſelbſt An. 1717. Und wird man ſich verwundern müſſen, über die unruhigen Köpfe, ſo die Calviniſten haben, ſo gar daß ſie auch durch mächtige und gekrönte Häupter, Lutheriſcher Religion zugethan, die GOtt zum Segen ſetzen wolle immer und ewiglich! nicht einmal mögen zur Raiſon gebracht werden, folglich durch einen geringern Stand ſich ſchwerlich werden regieren laſſen, als es aller Orten die Leges publicæ & fundamentales mit ſich bringen und erheiſchen. Wie ärgerlich der Streit geweſen, den ſie An. 1703. mit einander geführet, davon mag ihr eigener Glaubens-Bruder Johann Daniel Böhme in ſeiner zu Altona in der Hochteutſchen Reformirten Gemeine gehaltenen Predigt, ſo von ihm der ſanfftmüthige Chriſt über Matth. V. 5. intituliret wird pag. 29. zeugen, da er unter andern ſpricht: O liebloſe Zeiten! die Kirche iſt mit Wölffen, mit Löwen, mit Ottern und Baſilisken angefüllet. Nehmet es derowegen nicht übel, ihr Herren Reformirten, daß wir Lutheraner uns vor eure Brüderſchafft bedancken, und ſolche reiſſende grauſame und gifftige Thiere nicht unter uns einniſteln laſſen wollen. Conf. die Schutz-Schrifft der Teutſchen Parthey. Item die Erörterung, worin gar ſaubere Calviniſche Sachen anzutreffen ſind.

B.

Wir gehen aber in dem A B C weiter, und bemercken, was ſie zu Baſel, Berlin, und Bremen ablauffen laſſen, anderer mehre. Oerter ietzo der Kürtze halber nicht zu gedencken. Daß Baſel vor An. 1575. und auch hernach, der Evangeliſch-Lutheriſchen Lehre alleine ſey zu gethan geweſen, und man auff deſſen Cathedern und Cantzeln vom Zwinglianiſmo und Calviniſmo nichts gelehret habe, iſt von dem ſel. Straßburgiſchen groſſen Theologo D. Johanne Schmidio in ſeiner gründlichen und unvermeidentlichen Widerlegung der giftigen Läſter-Schrift, welche ein ungenandter Calviniſt An. 1634. wider die im Jahr 1632. zu Colmar von D Joh. Schmidt gehaltenen Danck-Predigt unter dem Titul: Kurtze Verantwortung und Erklährung über die Predigt ꝛc. feindſeliger Weiſe ausgeſprenget, An. 1638. derogeſtalt unwiderſprechlich erwieſen und dargethan worden, daß ſich alle Calviniſten noch auf den heutigen Tag der ſchändlichen Räncke und Verführungen ſchämen müſſen, wodurch ihre Vorfahren, die armen Leute zu Baſel um das Licht der heilſamen Lehre von der Gottſeligkeit, welche der gnädige und barmhertzige GOtt durch Lutherum unter der Banck wieder hervor ſuchen und anzünden laſſen, ſo ſchändlich gebracht haben. Es werden die theuren Evangeliſch-Lutheriſchen Männer, ſo die reine Lutheriſche Lehre zu Baſel geprediget haben, nahmentlich Huldericus Coccius, Simon Sulcerus und viele andere mehr, an jenem Baſel.

Tage wider ſie auftreten, und ſcharffe Rechnung des XXten cap. der Apoſtel-Geſchichte halber im 29ten vers von ihnen fodern. Beſiehe D. Fechtii Apparatum pag. 59. und 112. Inſonderheit leſe man die Briefe, ſo dieſe ehrliche Lutheraner in ihren und ihrer Lutheriſchen Mit-Brüder und Gemeine Nahmen an die Marbachios geſchrieben, und in beſagten Apparatus part. 2. Epiſtolarum Theolog. num. 21. 24. & ſeqq gar ſchön zu leſen ſeyn. Gar ſchlecht wird alsdenn unter ihnen vornemlich der ſchändliche Mammeluque, Johannes Jacobus Grynæus beſtehen, der anfangs der Lutheriſch-Evangeliſchen Religion zugethan geweſen, auch zu Tübingen unter Doct. Jacobo Andreæ von den beyden Articuln, der Perſon Chriſti und dem heil. Abendmahle, diſputiret, und bald darauf neben Conrado Wolffgango Placio, Philippo Heerbrando und Luca Oſiandro daſelbſt den Gradum Doctoratus in Theologia angenommen; aber zu Heidelberg aus Urſini und etlicher anderer Information den Calviniſmum in ſich geſogen, und deſſen gifftige Lehr-Sätze erſt zu Rötelen, eine Meile von Baſel An. 1565. und 10. Jahr hernach, wie er zur Theologiſchen Profeſſion bey der Univerſität Baſel beruffen wurde, mit Zuziehung ſeines Eydams Amandi Polani aller Lutheraner Widerſpruchs, Klagen, Beſchwerungen und Betrübniſſen ungeachtet, völlig auszubreiten, und die Lutheraner auszubeiſſen mit aller Macht angefangen hat. D. Joh. Schmidius l. c. pag. 104.

Diß groſſe Unglück und Ubel ſahe der theure GOttes-Mann Lutherus wol vorher, und warnete den Evangeliſch-Lutheriſchen Rath zu Baſel genug, der es verantworten mag, daß er in ſeiner vermeynten Sicherheit an das weiſe Sprich-Wort: Wer Gefahr liebt, der kömmt darin um, zu gedencken ſich nicht wolte bewegen noch warnen laſſen. Alſo lauten Lutheri Worte im Buche: daß dieſe Worte, das iſt mein Leib, noch feſte ſtehen. Ihr lieben Raths-Herrn zu Baſel, Straßburg und alle die, ſo ihre ſolche Sacraments-Rotten bey euch habt, möget euch ſolche ihre Rede wohl warnen laſſen, daß ihr die Augen nicht in den Beutel ſtecket; ſondern des Spiels wohl Acht habet, der Müntzer iſt todt; aber ſein Geiſt iſt noch nicht ausgerottet. Conf. Joh. Timanni Farrag. Sententiar. p. 542. Hätte der Baſelſche Rath dieſen hertzlichen Rath Lutheri in Obacht genommen und dieſe Füchſe von ſich gejaget, ſo hätten ſie dort des HErrn Weinberg nicht verdorben. Hätten ſie nach des Viti Dietrichs gewöhnlichen Warnung: **Jedermann hüte ſich für der Zwingliſ. Lehre, Irrthum, Lügen und Gottes-Läſterung. Man ſoll dieſe Rotten und Schwärmer fliehen, als den Teufel ſelbſt; Es ſind Wölfe, falſche Lehrer und Verführer; Sie Lügenſtrafen Chriſtum, und verkehren ihm ſeine Worte.** Timann. l. c. p. 533. ſich gerichtet, ſo wäre der Orth noch dieſe Stunde Evangeliſch-Lutheriſch.

Wie

Wie ſie zu **Berlin** ihre Dinge angegangen, mag uns M. Johannes Lucius Dresdenſis, in ſeinem wahrhafftigem Bericht über das zu Franckfurt an der Oder gedruckte Calviniſche Büchlein, nach folgenden Tituls: D. Leonh. Hutters und D. Matthiæ Hoë &c. zum theil freywillige, zum theil mit Gewalt der Heil. Schrifft ihnen ausgepreßte Bekänntniß, daß der Reformirten Kirchen anderweit gedruckte Confeſſion juſt und recht ſey, erzählen. Dieſer ſchreibt zu Leipzig An. 1615. davon alſo: Es wiſſen die neuen Berliner gar wol, daß wir mit dem Pabſtthum und deſſelben Götzen-Werck nichts gemein noch zu ſchaffen haben, und daß wir aus den Bildern, ſo wir in unſern Kirchen haben, keine Götzen und Abgötter machen, dieſelbe weder anbeten noch ehren; ſondern ſie, Krafft Chriſtlicher Freyheit unterm Evangelio, ohne einigen Mißbrauch, Aberglauben und Aegerniß behalten. Aber das iſt den zarten Calviniſten ein Dorn in Augen, die müſſen mit des Carlſtadts Axt und Barten die Bilder, Altäre und dergleichen über einen Hauffen werffen, die können mit den Anhaltern **dem nackenden Bade-Knecht (wie ſie den HErrn Chriſtum am Creutz hangende, Gottesläſterlicher weiſe nennen)** die **Augen nicht gönnen, die können mit** *Beza* **das** *Crucifix* **nicht leiden; ſondern verfluchen es von Hertzen,** Colloq. Mompelg. m. p. 418. **und wollen keine Bilder mehr** *eliminirt* **und ausgeworffen haben,** *quam Cruces & Crucifixos*, **als die Creutze und das Bild des Gecreutzigten,** part. 2. Reſp. ad acta Colloq. Momp. p. 23. Solches Carolſtadiſ. Weſens und Tumultuirens haben ſich auch die Reforman en zu Berlin neulicher Zeit theilhafftig gemacht, da ſie anfänglich bey nächtlicher Weile in der Thum-Kirchen den Mittel-Altar und deſſen Crucifix abgebrochen, und in die Spree verſenckt, hernacher etliche Tage zugebracht mit Ab- und Umreiſſung des groſſen Altars, Crucifixen, Taufſteins, Bilder, Epitaphien und Grabſteinen, ſo wohl in der Kirchen, als auf dem Gottes-Acker, (darauf der Füſſel am Sonntage Palmarum eine Predigt von dem Bilder-Stürmen gehalten, und unſere Kirchen, als die aus Chriſtlicher Freyheit die Bilder und Gemählde behalten, zum äuſſerſten verkleinert und verdammet haben) auch endlich Mittwochs vor Oſtern, mit Muſqueten und Hacken nach dem vergüldeten eiſern Creutz, ſo auf der Kirche geſtanden, gewaltig, wiewohl vergeblich geſchoſſen worden. Berlin.

Ihre **Bremiſche** Tyranney iſt ſo entſetzlich, daß einem die Haare darüber zu Berge ſtehen. Sie iſt aber zu leſen in der An. 1564. ausgegangenen nothwendigen Entſchuldigung und warhaften Bericht der verjagten Prediger zu Bremen, worin ſie erwieſen, daß die Aufrührer daſelbſt von der Augſpurgiſchen Confeſſion abgefallen, und alſo eine fremde Religion in die Stadt gebracht haben. It. in der Hiſtor. Auguſt. Coſeſſ. contra Wolfium ad ann. 1561. It. in M. Rangonis Bremen.

Syn-

Syncretiſmi à Mundo condito Hiſtoria oder der Geſchichte der Religions-Mengerey Sect. XXXV, part. 2. vom Bremiſchen Syncretismo und darauf gefolgtem Calvinismo p. 1010. It. in dem gründlichen wahrhafftigen Bericht und kurtzen Deduction E. Ehrenveſten, Hoch-und Wolweiſen Raths der Stadt Bremen paſſim, inſonderheit in denen darin angeführten Schrifften der Hochwürdigſten und Durchl. Fürſten, Ertz-und Biſchöffe dero Stiffter Bremen und Vehrden. Die Stadt Bremen und alle deren Stände waren eifrig Lutheriſch, und denen Sacramentirern höchſt zuwider, wie aus ihrer Kirchen-Ordnung und dem Anno 1534. daſelbſt wider die Sacrament-Schänder publicirten Mandato ſattſam zu erſehen, bis aus GOttes Verhängniß und Zorn der leidige Satan ſein Unkraut allda auszuſäen Raum bekam, teſte M. Rangone, und durch den grundböſen, eigenſinnigen, halſtarrigen, ungehorſamen und unruhigen, Ehrſüchtigen D. Albrecht Hardenberg, wie er von Ihro F. G. dem Herrn Ertz-Biſchoffe ſelbſt genannt wird, den Sacramentiriſchen Gifft darin ausſtreuete. Wie dieſer unruhige Hardenbergiſche harte Kopf An. 1556. ſeine Calviniſche Läſter-Worte, (wie die Theologi in ihrem Berichte reden) auszuſpeyen anfing, und ſeines Wütens und Tobens gegen Johannem Tilemannum Amſtelodamenſem, auch nach dieſes ſeinem Tode, wider Jacobum Probſt, die ſich ihme als rechtſchaffene Männer, ihrem Amte und Gewiſſen nach, redlich wiederſetzet hatten, kein Ende machen wolte, drang ein Hochedler Rath in denſelben, daß er die arme Kirche mit der Diſputation von der Allenthalbenheit des Fleiſches Chriſti nicht betrüben noch irre machen; ſondern in dem fürgefallenem Streite vom heil. Abendmal ſich erklären ſolte, und dies geſchahe zu verſchiedenen mahlen. Wann es ihm nicht gelegen kam, kehrete er ſich an dieſes alles nichts; bisweilen aber wiſchete er mit einem Theile ſeiner Meynung hervor, und zur andern Zeit wieder mit etwas, doch ſo, daß es weder gehauen noch geſtochen war, und keiner ſeiner Meynung und Auslegung gewiß ſeyn konte, wie nicht allein aus der von einem Hoch-Edlen Rathe an ihn deputirt geweſenen Relation des Herrn von Büren und Herrn Bobert; ſondern auch ſeinem eigenem an Bucerum in Engeland geſchriebenem eigenhändigem Briefe zu erſehen, worinnen er ſich noch, wie die zu Sodom, ſeiner gottloſen Tücke rühmet, indem er ſchreibt: Se ſententiam ſuam ſic proferre, ut etiam illi minime offendantur, qui revera diverſum ſentiant, d. i. Er brächte ſeine Meynung alſo für, daß ſie auch denen, ſo ein anders gläubten, nicht zuwider wäre; ſondern er beyden Theilen damit recht thun konte. Das heiſſet bey denen Calviniſten den Grund ſagen der Hoffnung, die in einem iſt! 1 Petr. III. 15. O verfluchte Schande! Bey dieſem ſchändlichem lügenhafftem Eigenlobe fieng er noch dazu an, auff Lutherum nicht allein zu ſchelten, welches voriger Prahler ey zwar ſehr zuwider; aber nichts

iſt

iſt gegen das ſo folget, nemlich daß er öffentlich predigte, daß die vernünfftigen Heyden ſelig zu preiſen, und unter die Heiligen zu zählen, it. daß er gerne wiſſen möchte, wie groß der Leib Chriſti, und an welchem Orte und wie er im Himmel umſchrieben, ob was, und wie viel noch vorhanden ſey vom Leibe Chriſti, wovon man ſo lange Zeit geſſen habe, ob er geſtiefelt, bekleidet, oder nackend ſey, was vor ein Brödner Gott da ſey? und was dieſer Gotteslåſterlichen ewig verfluchten Reden mehr waren, die ſich mit der bereits höchſt betrübten Kirchen allergröſſeſtem ſcandal noch mehr häufften, wie der Ertz-und ſchier alle Länder durchreiſende Verführer und Zwinglianiſche Betrieger Joh. à Laſco noch darzu kam, und bey der H. Communion dem Prieſter in Bremen das Brod aus der Hand nahm, und aus ſonderbahrer gleißneriſchen Heiligkeit ſich ſelber gab, und mit allen Kräften, als des Satans Apoſtel, die Gemeine zu zerrütten und zu trennen ſuchte. Ein Hochweiſer Rath ſahe balde, daß dieſe ſo ſtarck angeflammete hölliſche Feuers-Brunſt ſo wenig durch der treuen Evangeliſch-Lutheriſchen Zions-Wächter ihren Schrifftmäßigen Gegen-Spruch, als durch ſeine Obrigkeitliche bißherige rühmliche Vigilance würde gelöſchet werden, indem es beydes mehr dann zu viel begunte offenbahr zu werden, daß ſie heimliche Feinde und Crypto-Calvinianer auch in ihrem eigenem vermeynten Evangeliſch-Lutheriſchen Corpore hätten, und ihr Eyd, womit ſie ſich Kayſ. Maj. aufs verbindlichſte verpflichtet, keine Wiedertäuffer und Sacramentirer leiden zu wollen, leyder auf ſolche weiſe ſchändlich würde gebrochen werden, und begehrte ſo wol des Hardenbergers als ſeiner Gegener, der Lutheraner, Glaubens-Bekenntniß, welches dieſe zwar willig und gehorſamlich ihrer lieben Obrigkeit übergaben, auch bey Verſchickung derſelben, von denen Sächſiſchen Theologis, rühmliche Cenſur bekamen, daß es der Lutheriſchen Lehre aufrichtig gemäß wäre; Hardenberg aber war ungehorſam, wandte allerhand Vorgeben vor, und brachte endlich, da er ſahe, daß es nicht anders ſeyn kunte, etliche dunckle und zweiffelhaffte Bekenntniſſen ans Licht, deren eine der andern nicht gleich war, und wovon er, als ſeiner eigenen Worte Deuter bald dieſe bald jene ſeltzame Auslegung machte. Der Augſpurgiſchen Confeſsion und ihrer Apologie, wegerte er ſich zu unterſchreiben, dem von der Obrigkeit angeſetztem Colloquio (worin Heshuſius collocutor ſeyn ſolte) und zu ſolchem Ende verſchriebener Theologorum, des Hrn. Superintendenten Eitzen von Hamburg, des Hrn. Superintendenten Mörlini von Braunſchweig, und des Hrn. Superintendenten Beckers von Stade entzog er ſich, dem Hrn. Ertz-Biſchoff und deſſen Befehle, daß er ein Glaubens-Bekenntniß einſchicken ſolte, weil der Stadt Bremen und dem gantzen Heil. Römiſ. Reiche viel und groß daran gelegen, war er ungehorſam, wie die andern Prieſter mit der gröſſeſten Freudigkeit paritionem leiſteten. Ja er fing endlich gar

 an,

an, mit aufrühriſchen Predigten das Volck wider den Rath und Prediger aufzuhetzen, welches auch denen Predigern zum Theil die Häuſer geſtürmet, ſie mit bloſſen mördlichen Gewehren angefallen, und die Prieſter des HErrn, wie Vasmar gethan, zu Boden geſchlagen. Er calumniirte drauſſen in der Fremde durch Briefe die Bremiſchen Prieſter aufs ſchändlichſte, und beſchuldigte ſie der Anbetung des Brods im H. Abendmahl. Dies gottloſe Verfahren trieb er ſo lange, bis die benachbarte Nieder-Sächſiſche Fürſten, Herren, Grafen und Städte zutraten, oder daß der geſambte Nieder-Sächſiſche Kreyß ſich der Sache ernſtlich annahm, und ihn An. 1561. nacher Braunſchweig auf den Creyß-Tag citirte nebſt zweyen Bremiſchen Theologis und Deputirten: Dieſe hatten Mörlinum, Heshuſium und Chemnitium zum Beyſtande; jener, Daniel von Büren, und etliche Thum-Pfaffen. Nach vieler Handlung wurde der Bremiſchen Theologorum Lehre vor richtig, und der Augſpurgiſchen Confesſion gleichförmig; des Hardenbergers aber vor Calviniſch erkannt, und Hardenberger aus der Stadt Bremen, und dem gantzen Nieder-Sächſiſchem Kreyſe verwieſen. Ob man nun wohl hätte hoffen ſollen, daß nach Wegſchaffung dieſer Hard-Diſtel und Unkrauts, die Evangeliſche Lutheriſche Kirche in Bremen würde zur Ruhe gekommen ſeyn, ſo fehlte doch ſo viel daran, daß der hinterlaſſene gifftige Saame bald noch mehrere Calviniſche Mord-Räncke vornahm, unter welchen dann der von Büren der Anführer war, der mit heßlichen und ſchimpflichen Paſquillen nicht allein den Nieder-Sächſiſchen Kreyß freventlicher weiſe anzutaſten ſich unterſtund; ſondern auch gar den Rath, ſamt den Prieſtern öffentlich ſchimpffte, Aufruhr und Empörungen anrichtete, in welchen von einigen der Calviniſchen Rotte geſchrieben wurde: **Werffet die Schelme, die Prediger, von der Brücke in die Weſer.**

Den Reſt dieſer Calviniſchen Greuel und mehr als Mord-Geſchichte will ich mit des ſel. Hrn. D. Rangonis eigenen Worten beyfügen p. 1021. Daniel Büren ließ nicht nach, ſeinen Schwarm auszubreiten mit Liſt und Gewalt. Dazu bekam er Gelegenheit, wie der Rath ſolte verſetzet, und er regierender Burgemeiſter werden. Denn da hat ihn der Rath (ſo orthodoxæ Religionis, d. i. Lutheriſch war) ermahnet, nebſt ſeinen Conſorten von der **irrigen Lehre** abzuſtehen, oder aber doch aufs wenigſte dieſe Lehre vor ſich zu behalten ꝛc. Worauf er angefangen Hardenbergen zu vertheidigen ꝛc. Endlich aber 8. Tage Bedenck-Zeit gebeten, auch erhalten. Mittlerweile hat er ihm einen Anhang gemacht, den Pöbel in den Thum beruffen, daſelbſt mit ihnen Rath gehalten, auch endlich mit derſelben mehr als 4000. in Eil aufs Rathhaus mit mördlichen Gewehren gelauffen, die Thüren erbrochen, den Rath zur ungewöhnlichen Zeit beruffen, und wie er bey einander, ſelbſt die Aufrührer angeredet und ſie gefraget: **Ob nicht ihr Wille,**

ſey, daß die Edicta Senatus wider die Zwinglianer &c. ſolten caſſiret, der Superintendens und Johann Buchheiſter verwieſen, Antonius Grevenſtein, ein Calviniſt, wieder eingeſetzet, auch Herman Vasmar (ſo verwieſen war, daß er einen Prediger bey Tage auf der Gaſſe mit einem Spieſſe zu Boden geſchlagen hatte) wiedeer eingeruffen, und den Predigern das Straffen der Lehre des Hardenbergers verbothen würde? Worauf ſie geantwortet: Ja, Ja! Und obgleich der Rath dawieder geſprochen, haben doch die Aufrührer mit mördlichen Gewehren auf ſie gedrungen ꝛc. daß ſie aufſtehen müſſen, auch von 9. Uhr Morgens, bis 5. Uhr Abends auf dem Rathhauſe gleichſam gefangen gehalten, und dazu gezwungen, den Redleins-Führern die Hand zu geben, und alles zu approbiren. Drey Tage hernach haben abermahls die Aufrührer der proponirten Puncten Unterſchrifft und Verſiegelung mit groſſem Lermen und Gewalt begehret, auch mit Bedrohen groſſen Blut-Vergieſſens, den übrigen Rath dazu gezwungen: wie denn auch dazu, daß an die Städte des Nieder-Sächſiſchen Kräyſes geſchrieben würde, ihren Predigern zu verbiethen, daß ſie nicht auf Hardenbergers Perſon und Lehre, auch auf ſie (die Anführer) und die Stadt Bremen, als ob ſie mit falſcher Lehre behafftet wären, ſchelten oder davon ſagen ſolten; ſondern ein Ehrbahrer Rath (orthodoxæ Religionis) ſolte ihnen (den aufrühriſchen Zwinglianern) Zeugniß geben, daß ſie fromm wären und wohl gehandelt hätten. Indem nun der Rath dieſes vernommen, und ihre Stimmen in der Rath-Stube nicht mehr gelten mochten, und ſie ſo hart wider ihr Gewiſſen gedrenget wurden, auch man damit umgieng, etlichen aus den Raths-Verwandten (wie ihre Worte gelautet) alſo auf den Fuß zu treten, und ſchon ein Tag dazu ernennet war, daß ihnen das Blut ſolte aus dem Nacken lauffen, ſind ſie verurſachet, ſich aus der Stadt an den Grafen zu Oldenburg zu begeben, der ſie auch wohl aufgenommen hat. Hierauf hat D. Simon Muſæus, Superint. und Hr. Joh. Buchheiſter innerhalb 8. Tagen das Land räumen müſſen; die übrigen aber haben, ungeachtet des unchriſtlichen Decreti, ſo am Marckte an einer Taffel gehangen, die Gemeine ermahnet und gewarnet. Welchen aber Büren ſein Anhang auf der Cantzel unter Augen geruffen, und geſchrien: Schlaget die Böſewichter todt, werffet ſie von der Cantzel herunter! In der Kirchen haben ſie Hrn. Joh. Elverfeldt nach gehaltener Predigt umringet, hätten ihn auch zu Tode geſchlagen, wenn ihn nicht einige fromme Bürger gerettet. Darauf Dan. Büren die Prediger vor den Rath gefodert, ihnen verbothen zu ſtraffen; und wie ſie darein nicht willigen wollen, noch können, ihnen zu predigen verbothen. Und ob wohl ein und anderer noch etliche mahl geprediget, ſo hat doch der aufrühriſche Haufe, ſie in Stücke

zu hauen gedrohet. Darauf denn die Kirch-Väter ſelbſt die Prediger ermahnet und gebeten, ſich der Gefahr halber des Predigens zu enthalten. Die Gemeine hat auch darauf an ihre Statt Zwingliſche, zum Theil ungelehrte Prediger beruffen. Iſt alſo auf die Arth die Stadt Bremen mit Aufruhr Zwingliſch geworden. Und ob wohl hernach ein Vergleich mit der Stadt, und etlichen ausgewichenen Burgemeiſtern und Rath-Männern gemacht, darinn ſie ſich verpflichtet, keine Calviniſche Lehre noch Lehrer zu dulden, wie ſolches Hiſtor. Aug. conf. fol. 337. b. ſeq. erzählet; ſo iſt doch ſolchem, im Namen Kayſerlicher Majeſtät, der Chur- und Fürſten gegebenem, angenommenem und bewilligtem Abſchiede nicht nachgelebet worden, ſondern ſie haben Chriſtoph Pezelium, der von Wittenberg aus den Chur- und Fürſtenthümern Sachſen, ſeines Sacramentiriſchen Irrthums und Ketzerey halber, verwieſen, und einen Eyd gethan hatte, zu den Calviniſten ſich nicht zu geſellen, zum Prediger angenommen, und iſt alſo Bremen Calviniſch worden, bis auf dieſen Tag. Conf. Joh. Georg. Bertram Paſt. Brunſv. fidel. Lüneb. Reform. und Kirchen-Hiſt. p. 179. ſeq.

C

Im Cleviſchen. Wie mit denen armen Lutheranern im Cleviſchen umgegangen, und wie ihnen von denen Reformirten An. 1549. ſey der öffentliche Gottesdienſt unterſagt, und die Religions-Freyheit genommen, beſchreibt der Hr. Pfanner in ſeiner Hiſtoria pacis Weſtphal. lib. V. §. XXXVIII. p. 594. Der unter dem Nahmen Philalethæ Irenophili aber der gelehrten Welt bekandt gewordene gelehrte Auctor der aufrichtigen Unterſuchung: Ob die Reformirten mit den Lutheranern in der Lehre dermaſſen einſtimmig, und die vom Hn. D. Strimeſio vorgeſchlagene Methode zur Vereinigung ſo bewandt ſey, daß die Lutheraner mit den Reformirten ſich in eine äuſſerliche Vereinigung einlaſſen könten ꝛc. zu Franckfurt und Leipzig An. 1712. gedruckt, beſchreibt uns p. 126. ſeq. eine Hiſtorie, die wir ihrer Artigkeit halber hier ohne Veränderung eines eintzigen Worts anzubringen keinen Umgang nehmen können: Es iſt im Cleviſchen vor ungefehr 40 Jahren ein alter Prediger bey einer Lutheriſchen Gemeine geſtorben, der auf ſeinem Tod-Bette bekant, er ſey allezeit im Hertzen Reformirt geweſen, u. wolle er ſeiner Gemeine nicht verbergen, daß er auch als ein Reformirter ſterbe. Was geſchicht? weil dieſer Prediger ſich zuletzt zur Reformirten Religion bekannt, ſo fähret man zu, und ſetzt der Gemeine einen Reformirten Prediger. Dieſe beſchweret ſich zu Berlin, kriegt auch einige mahle gute Beſcheide; aber ohne Effect. Endlich wird ihnen aufgelegt, die Jura ſtolæ dem Reformirten Prediger abzutragen, ihre Kinder bey ihm tauffen und ſich von ihm copuliren zu laſſen: Wollen ſie ihn nicht predigen hören, noch bey

ihm

ihm zum Abendmahl gehen, ſo mögen ſie hingehen, wohin ſie wollen. Und alſo hat nun ſchon bey die 40 Jahren her eine Gemeinde von 400 Haus-Wirthen ſich ihrer Kirchen müſſen berauben, und Reformirte Lehrer ſetzen laſſen, haben auch bis auf dieſe Stunde noch nicht erhalten können, daß ihnen ein Prediger auf ihre Unkoſten zu halten wäre vergönnet worden.

Was die Reformirten in Ober-Elſas zu Colmar, einer ſeither An. 1575. unſtreitig Evangeliſch-Lutheriſch geweſenen freyen Reichs-Stadt, vor ſchändliche Practiquen vorgenommen und ausgeübet, hat der ſel. Hr. D. Joh. Schmidt in ſeiner vorhin bereits angeführten gründlichen und unvermeidentlichen Widerlegung der Calviniſchen Läſter-Schrifft gar umſtändlich gewieſen, da er ihnen gezeiget hat, wie heimtückiſch und liſtig, ſie erſt denen Evangeliſch-Lutheriſchen Hirten den Elenchum gegen die Reformirten zu verbieten angefangen, damit, wann alles ſtille wäre, die Wölffe ſo viel beſſer möchten in den Schaf-Stall hinein brechen können; (2) auch verbothen, die Controverſie vom H. Abendmahl, und von der Ubiquitæt der Menſchlichen Natur in Chriſto auf der Cantzel vorzunehmen, und ſich (3) aller Anziehung der Nahmen der Wiederſacher zu enthalten, per Mandatum befohlen haben. Damit aber die Calviniſchen feinen Streiche einem jeden mögen ſo viel heller in die Augen fallen, und keiner Urſache finden möge, an der vorgegebenen Wahrheit zu zweiffeln, ſo will ich hier ein ehemaliges hohes Durchlauchtiges, nunmehro in GOtt ruhendes Haupt, zum illuſtren Zeugen anführen, nemlich des Hn. Hertzogs von Würtenberg Durchl. gottſeligen Andenckens, weſſen Schreiben an Burgemeiſter und Rath der Stadt Colmar, wegen Abſchaffung M. Joh. Georgii Magni, aus D. Schmidii gründl. Widerlegung der Calviniſchen Läſter-Schrifft p. 156. lautet wie folget: Ludwig ꝛc. welcher geſtalt wir vor etlich Monaten, euch unſern Landsbürtigen obligirten ſtipendiaten M Johannem Georgium Magnum, einen ehrlichen, eifrigen, gelährten, reinen und wolberedten Kirchen-Diener (welchen, wie hier vor etlich Jahr lang, der Chriſtlichen Evangeliſchen Kirchen zu Augſpurg bewilliget, hernach aber wiederum mit Dienſten in unſerm Fürſtenthum begabet) euch nicht obtrudiert; ſondern auf euer unterthänig Anſuchen (um einen Chriſtlichen treuen Prædicanten) gnädig zukommen laſſen: deſſen wiſſet ihr euch ſamt und ſonders, zweiffels ohn wohl zu erinnern. Darum uns dann vor wenig Tagen ſo viel deſto fremder fürkommen, daß ihr ſelbigen ſo eilend, da er bey euer Kirchen noch nicht recht erwarmet, deren er doch (wie wir berichtet ſind) anmuthig geweſen, beurlaubet, und zwar der Urſachen, daß ihr mit ſeiner Lehre nicht zufrieden, da euch doch, ehe und dann ihr mit ihme abgehandelt, und ihn angenommen, unverborgen geweſen, daß er von Jugend auf, bey unſerer hohen Schul zu Tübingen, in unſerer Chriſtl. Religion und Lehr Colmar.

Augſpurgiſcher Confesſion (wie die in unſerm Fürſtenthum bis daher, durch GOttes Gnade, geführet) auferzogen worden, und euch die Rechnung wohl zu machen gehabt, daß er um einer Condition oder Kirchen-Dienſtes willen, als ein eifriger redlicher Prædicant, ſeine Chriſtliche Lehre nicht ändern, noch ihm das Maul (die grimmige reiſſende Wölffe anzuſchreyen, und die arme Schäflein vor ihrer falſchen Lehre zu warnen) nicht verbinden laſſen würde. Da ihr aber da-
mahlen geſinnet, ihme in ſeinem ſchuldigen Amt Eintrag zu thun, (welches doch
NB. keiner Obrigkeit gebühret) hätte unſer, hierunter, mit Anſuchung um einen reinen Prædicanten, wie auch ſein des Magiſtri Magni, mit ſo beſchwerlichen und ſeiner Haushaltung ſchädlichen Auszug, wohl verſchonet werden können. Dann wir ſeiner Beurlaubung keine andere Urſache befinden dann daß (über etliche ſeine hervorgegangene eifrige, gutherzige Predigten) er ſich beſchweret, und verweigert, die ſchriftliche fürgehaltene Formulam (wie er ſich hinführo in ſeinen Predigten verhalten ſolle) anzunehmen, indem er dann Chriſtlich, und wie einem getreuen Seelſorger gebühret, gehandelt hat. Dieweil ſelbige Formula (wie wir dieſelbige befinden) alſo beſchaffen, daß ſie von einem verſtändigen, gelehrten, reinen und getreuen Kirchen-Diener, dem GOttes Ehr, und ſeiner befohlnen Schäflein Heyl, ernſtlich angelegen, nicht eingewilliget, noch angenommen werden kan. Dann mehrgedachte Colmariſche Formula, von zweyen widerwärtigen Lehren und Religionen zuſammen geſetzet, deren die eine, der Chriſtl. Augſpurgiſchen Confeſſion gemäß; die andere aber auf den Zwingliſchen und Calviniſchen Schlag gerichtet. Und werden beyde Religionen alſo durcheinander gemenget, und confundirt, daß auch wohl in zweyen Linien widerwärtige Meynungen verfaſſet, deren eine die andere umſtöſſet, und was etwan in den erſten Worten wohl geredet, das wird bald durch einen Calviniſchen Zuſatz, wiederum verkehret und hinweggenomen. Der Chriſtlichen Augſpurgiſchen Confeſſion (wie ſelbige An. 1530. Kayſer Carolo Quinto löblichſten Gedächtniß, überantwortet worden) iſt in der Colmariſchen Formula gemäß, da geſaget wird: daß warhafftiglich der Leib und das Blut Chriſti mit Brod und Wein im heil. Abendmahl ausgetheilet und empfangen werde. Daß der Leib und Blut Chriſti, nicht Capernaitiſch, nicht figurate, nicht imaginative oder angedichteter weiſe; ſondern über natürlicher und unbegreifflicher weiſe, genoſſen werde: Daß auch nicht der Glaub; ſondern Chriſtus und ſein allmächtig Wort, gebe, mache und ſchencke, daß der Leib Chriſti im Sacrament ſey. Dieſe Chriſtliche Bekenntniſſen werden im Fußſtapffen verkehret, da dabey eingeſchoben wird, daß das Eſſen und Trincken des Leibes und Blutes Chriſti allein von den Gläubigen, und geiſtlicher weiſe geſchehe, wann ſie glauben, daß Chriſtus für ſie geſtorben. Darum auch in dieſer Formula geläugnet wird, daß

die Unwürdige den Leib und Blut Chriſti (zum Gericht und Verdamniß) empfahen, welches alles Calviniſch, und dem Apoſtel Paulo zuwider, der geſchrieben: daß ſich die unwürdigen Gäſte beym heil. Abendmahl mit Eſſen und Trincken an dem Leib und Blut des HErrn verſündigen. Und iſt unlöblich von dem Concipiſten der Colmariſchen Formul gehandelt, daß er die Worte im zehenden Articul aus der Augſpurgiſchen Confeſſion (wie ſelbige An. 1530. zu Augſpurg überantwortet worden) verſtümmelt erzählet, und nachfolgende Worte fürſetzlich ausgelaſſen: Derohalben wird auch die Gegen-Lehr verworffen. Dann der Concipiſt wohl gewuſt, daß damahlen mit dieſen Worten die Zwingliſche Lehre, die man jetzt Calviniſch nennet, verworffen worden, welche aber er, der Concipiſt unter dem falſchen Schein der Augſpurgiſchen Confeſſion, in die Stadt Colmar einführen, oder aber darinnen erhalten will. NB. Eben alſo machet es der Concipiſt auch in dem Articul von der Perſon Chriſti, da er (zum Schein) eine gute Bekenntniß thut in dieſen Worten: Daß Chriſtus GOtt und Menſch, in einer unzertrennten Perſon zur Rechten GOttes im Himmel, gleich mit GOtt dem Vater, allmächtig, alles im Himmel und auf Erden regieret, ernehret, erhält; daß, ob er gleichwohl in ſeiner angenommenen Menſchheit, die er in der Glori auch behält, in den Himmel aufgefahren iſt und wohnet, doch darum ſeine liebe Kirche nicht verläſſet; ſondern allenthalben gegenwärtig ſeyn könne. Und auch, wo er ſich in ſeinem heiligen Wort und Sacramenten verheißt zu ſeyn, warhafftig ſeyn wolle, (welche Worte anders nicht, dann von der Menſchheit Chriſti verſtanden werden können.) Dieſe Bekenntniß wird vermiſcht mit Calviniſcher Auslegung, daß Chriſtus durch ſeine ſtarcke Hand (durch welche der Concipiſt die Gewalt Chriſti verſtehet) und durch ſeinen Geiſt und Gaben allenthalben, wo er will, würcke, und daß Chriſtus durch ſeine Krafft und Geiſt, auch abweſend, alles vermöge und könne ꝛc. Unter welchen Worten die Zwingliſche und Calviniſche Lehre verſtecket iſt, welche fürgibt, „daß der HErr Chriſtus abweſend ſeine Kirche regiere, und vor dem jüngſten Tag nirgend auf Erden mit ſeinem Leib gegenwärtig ſey, und möchten dergleichen widerwärtige Puncten mehr aus ermeldter formula gezogen werden.

In dem aber läßt ſich der Concipiſt gar zu grob mercken, indem er, (neben vielen ungebührlichen Stücken wider die Ubiquitæt, d. i. wider die Herrlichkeit des Menſchen Chriſti) nicht leiden will, daß die Prædicanten des Zwinglii, Calvini NB. oder ihres gleichen falſcher Lehrer, Nahmen, auf der Cantzel nennen, noch ihre NB. irrige Lehr ſtraffen mögen; ſondern ſolche treue Lehrer für ärgerliche Calumnianten ausruffet, und ſie noch darüber ihres Predig-Amts entſetzet. Aus welchem allem ihr vernünfftiglich zu ermeſſen, daß ihr über dieſer Formula, und darauf erfolgter Abſchaffung eines oder mehr reinen, getreuen und ohnärgerlichen Prædicanten, dagegen

dagegen aber durch Erhaltung eines ſolchen Kirchen-Dieners, der ihme dieſe
NB vermiſchte Lehre belieben läßt, bey allen Ständen der Augſpurgiſchen Confeſ-
NB. ſion, ſo derſelben in Wahrheit zugethan, in den ſchwerlichen Verdacht fallen
NB. werdet, als ob ihr nicht die reine Augſpurgiſche Confeſsion; ſondern unter dem
NB. Nahmen derſelben, die Zwingliſche Irrthum, oder aber beede wiedrige Lehren
unter einander vermiſchet, in euren Reformirten Kirchen haben und foviren wol-
ten. Welches wir euch gleichwol (daß ſolches ſämtlich euer aller Meynung seyn
ſolle) nicht vertrauen; aber doch hiemit treulich aus Chriſtlichem Eifer euch
verwarnen wollen, damit ihr das Predig-Amt bey eurer Reformirten Kirchen
nicht mit ſolchen Perſonen beſtellet, welche weder kalt noch warm ſind, welche
auch der HErr aus ſeinem Munde ausſpeyen will: Wolten wir euch gnädiger
Meynung nicht verhalten ꝛc. Datum Stutgard, d. 21 Jan. An. 1590.

Ludwig. Hertzog zu Würtemberg. ꝛc.

Creutze-nach. Derer Reformirten harte und unchriſtliche Unternehmungen zu Creutzenach in der Pfaltz, mögen uns Hr. Schloſſer und Hr. Debus in dem Buche, genannt: Send-Schreiben und dabey gefügte Anmerckungen über das von denen Chur-Pfältziſchen Evangeliſch-Lutheriſchen Conſiſtorial Räthen und reſpective Predigern zu Heydelberg und Creutzenach Hr. Schloſſer und Hr. Debus, unterm Titul: Warheit-Unſchuld u. Ehren-Rettung ꝛc. ohnlängſt herausgegebenem Büchlein, geſtellt, von Juſto Wilhelm Wiſſenbach ꝛc. Marburg 1700. p. 81. mit ihren eigenen Worten vortragen, welche gewiß die daſige und anderwertige Reformirten ſo wenig mit ihren bekanten Ausflüchten entſchuldigen, als die Pfältziſche mit ihren Anmerckungen übern Hauffen rennen werden, alſo lauten ſie: Wie hart und rau die Reformirten in vorigem zu End lauffenden ſeculo mit denen unſchuldigen Lutheranern in Creutzenach umgefahren, bis ſie ſelbige gäntzlich unterjocht, und nach ihrem Willen ihr Exercitium Religionis in völlige Ubung bringen können, davon wären viele Bogen anzufüllen; der kürtzeſte Verlauff aber iſt dieſer: Es haben die Reformirte im Jahr 1584. unter der Regierung des Chur-Fürſtlichen Vormunds und Adminiſtratoris Pfaltz-Graffs Johann Caſimir, und zwar contra Teſtamentum fraternum Ludovici V. erſtlich das Evangeliſch-Lutheriſche Kirchen-Conſiſtorium mit der Helffte ihrer Religion beſetzt, und darauf folgenden Jahrs 1585. den letzten Evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer allda, Joh. Scheuermann, in einer verdeckten Kutſchen, unterm Vorwand, etwas ſonderliches mit ihme ſich zu unterreden, aus der Stadt geführet, und ſchimpflich denſelben verwieſen, darauf nicht allein die ordentliche Pfarr-Beſtallung einem Reformirten Pfarrer gegeben; ſondern auch ohne Unterſcheid alle Gefälle, wie ſie Namen haben mögen, zu ſich geriſſen, und 47. Jahr die arme Gemeine ohne Prediger

diger gelaſſen, bis An. 1631. der glorwürdigſte Schweden-König Guſtaphus Adolphus höchſtſeligſter Gedächtniß, bey Occupirung Stadt und Schloſſes Creutzenach, das Exercitium Religionis öffentlich introduciret, und alſo durch Darſetzung dero Königlichen Bluts (indem Seine Majeſtät ſelbſten in dem Sturm mit angegangen) dem damahligen Durchl. Fürſten und Landes-Herrn, Ludwig Philipps, Pfaltz-Grafen und Fürſten zu Simmern, und der Chur-Pfaltz Adminiſtratoren, Stadt und Land, dem Evangeliſchen Pfarrer und Schulmeiſter aber mit gut- und reiflichen Conſens bemeldten Landes-Fürſtens eine Beſtallung zu wegen gebracht, welche auch dem Pfarrer (Nahmens Dolbier) ſo lang der unvergleichliche Held im Leben geblieben, nebſt dem Schulmeiſter gereichet; ſo bald er aber ſeinen Rück-Tritt in die ſelige Ewigkeit genommen, ſolche von höchſt-ermeldtem Chur-Pfältziſchen Fürſten und Landes-Herrn diſputiret worden, unter dem Vorwand, wofern ſich die Lutheriſche nach ihren Ceremonien (revera doctrinalien und Lehre ſelbſten) nicht würden richten, man keinesweges dero Pfarrern eine Beſtallung mehr geſtändig. Und ob zwar Ihro Hoch-Gräfliche Excellentz, der Reiche Schweden Rath und Cantzlar, auch damahliger General-Legat, Herr Graf Axel von Ochſenſtirn, in denen zu Heilbronn geſchloſſenen Compacten abermahl des Creutznach-Lutheriſchen Pfarrers und Schulmeiſters gedacht, wie nicht weniger in An. 1634. die Königliche Schwediſche Regierung zu Mäyntz, welche dißfalls ein bewegliches Schreiben, wegen des Pfarrers Salarirung an den Creutzenacher Land-Schreiber abgehen laſſen, ſo hat es doch weiters nichts verfangen, als daß man der verlaſſenen Gemeine bedeutet, aus ihren eigenen Mitteln Pfarrer zu halten, jedoch mit dieſem ausdrücklichen Vorbehalt der Schulen, dieſelbe nicht anzurichten (da man JEſus-Schändern, denen Juden, doch ihre Synagogen erlaubet) ſondern an der Reformirten Schulen ſich begnügen laſſen. An. 1657. wurden die Sermonen auf dem Gottes-Acker bey Kinder-Leichen verbothen. An. 1663. haben ſie die Schule rotunde abgeſchlagen, die auch zwey Jahr zu geweſen, und darauf von einer Schul-Frauen verſehen worden. Ob man nun wol zu Ende des 1665ten Jahrs zu Redintegrirung einige Hoffnung gemacht, iſt doch alles ſchärffer verbotten, und auf des Con-Domini Printz Ferdinand Maximiliani Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Baaden gnädigſte Vorſtellung, die geringſte Abſicht nicht genommen worden. An. 1669. hat man die Kirchen-Collecten und die bey Hochzeiten in eine Büchs ſammlende Allmoſen angeſprochen, und An. 1681. wurde die Kinder-Tauff und Ehe-Einſegnung verbotten, auch das Todten-Geläut (auſſer Reichung eines Gold-Güldens) verweigert. An. 1682. wurde das Exercitium gantz abgeſprochen, und ſo Pfarr- als Kirchen-Geſchworne die vorlegende Conceſſion nicht unterſchrieben, Cantzel und Amt verbotten ſeyn ſolte.

Und ob gleich dieſen und andern ſcharffen Proceduren das Durchl. Haus Baaden zu allen Zeiten, nicht allein höchſtermeldter Fürſt Ferdinand Maximilians Hochfürſtl. Durchl. auch ietztmahlig daſiger gnädigſter Con-Dominus und Mit-Herr, der Durchl. Fürſt und Herr Louys von Baaden feyerlich widerſprochen, ja aus ſonderlichem Chriſt-Fürſtlichen Erbarmen, ſo wohl durch Interceſſionalia als gnädige Decreta, nach dem Erheiſch des Inſtrumenti pacis in allwege Ruhm-erheblichſt geſucht, der hart gepreßt geweſenen Gemeinde (welche deswegen Sr. Hochfürſtl. Durchl. unſterblichen Danck und treueſten Gehorſam ſchuldig) Manutenenz zu geben, auch kräfftiglich docirt, wie ſo harte Tractirungen denen unter ſich gemachten Verträgen zuwider lieffen: So haben die Reformirte doch nachgehends die arme Lutheriſche Gemeinde noch empfindlicher tractirt, ſo daß die Sache faſt gar zu einem Blut-Bade ſich anlaſſen wollen, indem beyderſeits Herrſchafften Amts-Knechte in der Evangeliſch Lutheriſchen Kirche zuſammen kommen, und mit einander geſtritten, die Reformirten den auf der Cantzel ſtehenden Prediger (Nahmens Völcker) ſtillſchweigen; die Fürſtliche Baadiſche aber, als Catholiſche, zu predigen geheiſſen, und die Kinder-Lehr fort zu halten; die Reformirte aber verboten, ja den reden-wollenden Kindern mit den Händen die Mäuler zugehalten. Zu Erlangung ihres Zwecks aber haben die Reformirte eine Compagnie Dragoner zu Hülffe genommen, welche den unſchuldigen Pfarrer mit Schlägen und Stöſſen ſolcher Geſtalt tractirt (der gebrauchten Läſterungen nicht zu gedencken,) daß ſie ſeinen Prieſterlichen habit auf offener Straſſen in Stücken zuriſſen, und ſo etliche Bürger und einige Hochfürſtliche Baadiſche Bediente ihn nicht aus ihren Händen ſalvirt, ſolte er wohl in Lebens-Gefahr geſtanden haben. Gleich darauf wurde er gäntzlich degradirt, der Gemeine hingegen ein ſolcher Pfarrer in Faveur der Reformirten aufgedrungen, der Zeit ſeines fünff-jährigen Daſeyns ſich dermaſſen aufgeführet, daß er fortgeſchafft, und ihn der Kirchen-Rath anderwerts accommodirt hat, und ſolchergeſtalt die Evangeliſch-Lutheriſche Gemeinde auſſer Kirchen-Raths Jurisdiction geſetzet worden, wodurch aber jetztmahliger Pfarrer Debus gedachten Kirchen-Rath Pouvoir dermaſſen empfinden müſſen, daß die von Chur-Fürſt Carln, höchſt Chriſtmildeſten Andenckens, jährlich aus der Verwaltung zu reichen gnädigſt befohlne Competentz von 1 Fuder Wein und 12 Malter Korns mir entzogen, dem abgeſetztem aber noch 2 Jahr gereichet, und von dato deſſelben Caſſirung mir Pfarrer Debus, in das eilffte Jahr, und zwar durch die gantze ſchwere Krieges-Zeit unverantwortlich vorenthalten worden. Anderer Drangſahlen, ſchwerer Frantzöſiſcher Einquartirung, deren doch die Reformirte Geiſtliche enthaben geblieben, nicht zu gedencken.

Wir gehen weiter im Calviniſchen A B C, und ſehen die Händel an, ſo die Reformirten zu **Dantzig** angerichtet. Bis An. 1575. hatte dieſe gute Stadt Ruhe und Friede, da Petrus Prætorius, Theol. D. der in ſeiner Jugend den Calviniſchen Gifft auf der Reformirten Univerſitæt in ſich geſogen, und endlich auch zu Baſel den ſummum in Theologia gradum erlanget, auch nachher in Meiſſen ſtets mit denen Crypto-Calvinianis umgangen war, dieſelbe zu ſtöhren anfing. Seine Liſt und Räncke waren ſo groß, daß er den Schalck recht meiſterl. verbergen und zurück halten kunte, bis ſeine Parthey allmählig ſtärcker wurde: Denn damalen war im gantzen Rathe zu Dantzig nur eine eintzige Perſon, ſo ſich zur Reformirten Religion öffentlich bekandte; die Bürgerſchafft aber war gantz Lutheriſch; dem allen aber ungeachtet, ſo wuſten dirſe beyde Perſonen doch in der Geſchwindigkeit daſelbſt ſo viel junge Calviniſten auszuhecken, daß in wenig Jahren verſchiedene Kirchen, Stadt und Rath-Hauß damit gröſſeſten Theils beſetzet, und alles, alles zu Dantzig in ſo gefährlichen Stand geſetzet wurde, daß es nicht zu beſchreiben, der Rath und Bürger zu vielen mahlen ihren beſorglichen Untergang vor Augen geſehen, und vor Angſt und Bangigkeit nicht gewuſt haben, wie ſie ſich rathen oder helffen ſolten. Die Evangeliſch-Lutheriſche Prieſterſchafft warnete, vermahnete, ſtraffte, dräuete unerſchrocken und unermüdet, aß Thränen-Brodt, und führete ihr Amt in groſſer Traurigkeit und mit Seufftzen; aber da war keiner unter den hartnäckichten, den es jammerte, oder ſichs leyd ſeyn lieſſe, die Geſalbte des HErrn ſo zu plagen. Gar jämmerlich iſt es zu leſen, wie die Obrigkeit daſelbſt exerciret, hintergangen, und, wie man Sprich-Worts weiſe zu reden pfleget, gleichſam bey der Naſe herum geführet worden, wie man ihre Worte ſo gottloſer weiſe verdrehet, (in welcher Kunſt dann der berühmteſte Schmiede-Meiſter der Reformirte D. Jacob Schmidt, oder Fabricius zu latein, war,) ihre Auctorität geſchändet und gekräncket, ja gar in den Koth getreten, ſie proſtituiret, zu Rathhauſe im votiren ohnmächtig gemacht, indem ſie lauter Calviniſche Creaturen in den Rath geſchoben, und ſie vor aller Welt ridicul gemacht habe. Summa, es lieff dies Calviniſche Unweſen, das ſich wie eine gar ſchwartze Wolcke über den gantzen Dantziger-Himmel auszubreiten, und denſelben gäntzlich überziehen zu wollen ſchien, ſo hoch, daß endlichen die geſamentliche löbliche Bürgerſchafft (nach vielfältigem vergeblichem ſuppliciren, Flehen und Vorſtellen, daß weil durch die Annehmung der Reformirten, greuliche Gottes-Läſterungen in der Stadt angerichtet, und ärgerliche Lehr wider die Augſpurgiſche ungeänderte Confeſſion introduciret, anſtößige und wider GOttes Wort, die Augſpurgiſche Confeſſion und Apologie lauffende Ceremonien eingeführet, worauf ſo unausſprechlich groſſes Unweſen in der guten Stadt erfolget, als

Dantzig.

Spaltung, Uneinigkeit und Mißtrauen unter den Bürgern, ſchreckliche Aergerniß, Betrübung des Heil. Geiſtes. Item die Königlichen Privilegia gebrochen, und dadurch der Stadt groſſe Gefahr zugezogen habe, auch allerley Nachrede bey den Nachbahren verurſachet ꝛc. Ein hochweiſer Rath doch den greulichen Calviniſten-Schwarm aus Kirchen und Schulen einmahl wegſchaffen möchte, ehe ein Unheil daraus entſtünde, weſſen ſie entſchuldiget ſeyn wolten,) An. 1685. wider den Rath eine öffentliche Proteſtation verfaſſen ließ, welcher Einhalt wir von Wort zu Worte aus des Hrn. M. Chriſtoph. Hartknochen ſeiner Preußiſchen Kirchen-Hiſtoria lib. III. cap. VI. §. 3. p. 781. ſ. hieher ſetzen wollen: Erſtlich erwehnen ſie, mit was groſſer Mühe die Religions-Freyheit erlanget ſey, und wie man billig dabey hätte bleiben ſollen. (2) Erzehlen ſie, wie der Calviniſmus in der Lehr und Ceremonien gradatim wider die Privilegia eingeriſſen und zugenommen. Zum (3) ſetzen ſie die Urſach deſſen, weil im Rath Calviniſten geweſen, welche den Calviniſmum in Kirchen und Schulen befördert. (4) Schreiben ſie, daß die andere und dritte Ordnung demſelben zuwider geweſen, und an den Rath offt ſuppliciret; aber nichts erhalten, und daß die dritte Ordnung, ſo zu dieſen Rathſchlägen auch gehöret, nicht zu Rath-Hauſe gefodert ſey, damit nur der Calviniſmus ſtabilirt werden möchte. (5) Setzen ſie einige Special Sachen, als, daß man das Examen mit dem Läſterer von dem langen Garten nicht anſtelle, welcher doch mit 15 Zeugen ſeiner Gottes-Läſterung überzeuget worden. It. Daß der Rath der Bürgerſchafft ſchlechten Troſt auf die Supplicationes gebe, und ſie beſchuldige, daß ihr Bitten zum Untergang der Stadt gerichtet, da ſie doch jederzeit nach Frieden getrachtet, und noch hinführo trachten wolten. Weiter daß der Rath noch die Calviner defendire, als ſolten ſie der Augſpurgiſchen Confeſſion und der Notel gemäß lehren, da ſie doch ſo wohl die Lehre, als auch die Ceremonien geändert, und alſo die Augſpurgiſche Confeſſion nur zum Schand-Deckel gebrauchten. (6) Weil dieſes alles wider die erhaltene Privilegia und wider das Edictum aller Ordnungen von An. 1573. dadurch die Wieder-Täuffer und Sacramentirer nicht ſollen geduldet werden, lieffe, ſo erklährten ſich die proteſtirende Bürger, daß ſie an dem Königl. Hofe wider die Calviniſten Hülffe ſuchen wolten, inſonderheit weil ſie zu dem jure Patronatus ex Privilegio Caſimiri Regis, ſo An. 1457. am Sonntage Cantate zu Dantzig gegeben iſt gehöreten, und alſo könte ihnen auch dieſes Vorhaben zu keiner Sedition und Rebellion gedeutet werden. (7) Setzen ſie die Calviniſten, die dazumahl im Rath geweſen, mit Nahmen, proteſtiren wider ſie in ſolenniſſima forma, und behalten ihnen ihr Recht vor, mit angehängter Proteſtation, daß auf künfftigen Proceſs die ſumptus nicht ſolten ex publico genommen werden. (8) Bitten ſie die noch übrige Lutheriſche Herren des Raths, daß ſie hinführo nicht auf die meiſte Stimmen

men im Rath ſehen; ſondern dahin trachten möchten, daß der Calviniſmus aus Kirchen und Schulen gebracht werde. De quibus omnibus & ſingulis iterum atque ſolenniſſime proteſtantur, ſalvo omni Jure.

Wie aber auch dies noch nichts verfangen, noch die ſo ängſtiglich ächzende mehreſte Bürgerſchafft klaglos ſtellen wolte, brachte dieſe endlich die Sache zu Hofe beym Könige Sigismundo III. an, der endlich An 1612. zwey harte Mandata an die Stadt Dantzig ergehen ließ, worinnen ausdrücklich verbothen ward, daß man einen Calviniſten in die Obrigkeit wehlen ſolte. Es wurde auch darinnen NB. ein gäntzlicher Unterſcheid zwiſchen denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Zugethanen und denen Calviniſten gemacht. Ja, es wurde auch darinn ausdrücklich geſetzt, daß ſich die Calviniſten unter dem Mantel der Augſpurgiſchen Confeſſion verhüllen wolten. Ob nun aber gleich auch hernach die Reformirte (die ſich an niemand, auch an keine Majeſtäten kehren) dieſen Mandaten zuwider in Dantzig zu Aemtern befördert wurden, ſo geſchahe es doch viel ſparſamer wie vorhin, bis hernacher die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte in dem Rathe dadurch immer ſtärcker wurden, die meiſten Stimmen bekamen, und durch GOttes wunderbahre Hülffe und Rettung von dieſem Ubel endlich völlig erlöſet wurden. Vid. M. Hartknochen l. c. NB.

Was ſie zu **Dreßden** vor grauſame und entſetzliche Dinge ablauffen laſſen, ſchreibt ihnen der ſel. D. Philippus Nicolai, Paſt. Catharinan. Hamb. vor die Naſe Tom IV. in der Wiederlegung des vermeynten Examinis Pierii pag. 439. mit dieſen Worten: Daß die blutigen Practiquen von den Calviniſchen Pfaffen herrühren, und vorgegeben, daß man den Calviniſmum mit Gewalt und mit dem Schwerdt in das Chur-Fürſtenthum Sachſen bringen ſolle, das beweiſen wir ſolcher Geſtalt: Als Licentiat Salmuth zur neuen Sorge geprediget, hat er den Chur-Fürſten zu Sachſen wider ſeine Ritterſchafft und arme Unterthanen, zu einem Blut-Bade angefriſchet und vermahnet, indem er dieſe Worte ausdrücklichen gebrauchet: Weil ietzt die reine Lehre an Tag wolte gebracht werden, ſo ſetzete ſich die Landſchafft darwider; es wäre aber der Obrigkeit das Schwerdt gegeben, deſſen ſolte Sie ſich gebrauchen, was Sie nicht in der Güte erheben könte, ſolte Sie mit der Schärffe vertreiben. Desgleichen, als auch Licent. Salmuth zu Hofe das Buch der Richter ausgeleget, und damals D. Mirus in Verſtrickung geſeſſen, ſo hat er in der Auslegung des achten Capitels, indem er ein Exempel angezogen, dieſe Worte gebraucht: Er lieſſe ihn nicht allein verſtricken; ſondern auch den Kopf abreiſſen. Dreßden.

Mit ſolchen Mord-Gedancken giengen die öffentlichen und heimlichen Calviniſten gegen die armen Evangeliſch-Lutheriſchen in Sachſen und allenthalben um, und gedachten den Calviniſmum mit Gewalt einzuſchieben und fortzupflan-

tzen (conf. D. Nicolai l. c. p. 499.) wie einem jeden die Sächſiſche Hiſtorie und Geſchichte von denen Urſachen der Hafft und endlichen Hinrichtung des Sächſiſchen Calviniſchen Cantzlers D. Crellii mit mehrern zeigen wird. Vermuthlich wird Hrn. M. P. Chr. Hilſchern edirte Kirchen-Hiſt. in Alt-Dreßden auch viele Nachricht geben können von Calvin.

E

Embden. Der Alphabeths-Ordnung folgende, kommen wir auf **Embden, in Oſt-Frießland.** Wie ſie daſelbſten ihre Rolle geſpielet haben, ungeachtet die Gnädigſte Landes-Herrſchafft von der Zeit der Reformation niemahlen anderer als Evangeliſch-Lutheriſcher Religion geweſen, und wie ſie aus dem Rathe erſtlich in der Stadt, und hernacher auch auſſer derſelben, aus denen gröſſeſten Collegiis und Gerichten die Lutheriſchen, wie die Sperlinge die Schwalben ausgebiſſen, kan in dem zu Embden An. 1593. in 12mo gedrucktem wahrhafftigem Gegenbericht der Rechtgläubigen Prædicanten in Oſt-Frießland auf (des Meyn-Eydigen und uns vorhin am Ende des Buchſtabens B in der Hiſtorie von Bremen p. 45. bekandt gemachten) D. Petzels Vorrede über das Embdiſche Buch vom Handel des Abendmahls An. 1590. zu Bremen ausgangen, mit Schrecken und Entſetzen geleſen werden. Und ob zwar Menſo Alting das folgende Jahr darauf ſich groſſe Mühe gegeben hat, in ſeinem warhafftigen Bericht von der Evangeliſchen Reformation der Chriſtlicken Kercken tho Emden und in Oſtfrießland, von 1520 beth up den hüdigen Dag, der in Bremen An. 1594 in 8vo gedruckt, ſolches auszukratzen, und denen Menſchen ein anders auf ſein Calviniſch (ſignificat; ſed non eſt) weiß zu machen, ſo iſt doch ſolches alles bis auf den heutigen Tag falſch, und ſiehet man noch am heutigen Tage, daß ſie in Embden denen Juden, Heyden und Türcken weit affectionirter ſeyn als den Lutheranern, und daß daſelbſt vor alle Religionen ein freyes Exercitium, nur aber alleine nicht vor die armen Lutheraner ſey. Die Darmſtädtiſchen Hrn. Theologi haben in ihrer nothwendigen ausführlichen ſpecial-Widerlegung deren im Heſſen-Caſſeliſchen publicirten Wechſel-Schrifften, denen Herren Embdern auch gar ſaubere Dinge p. 73. vor die Naſe geſchrieben: Als D. Pezelius in ſeiner Vorrede über den Embdiſchen Bericht vom Nachtmahl, die Embder, ſo doch **in Religions-Sachen offt wüſte und ſeltzam gehandelt**, noch dazu gut herrlich gelobet, und geſchrieben, niemand könne ſie derowegen mit Fuge einiges Ungehorſams oder Rebellion beſchuldigen: **unerachtet ſie um der Zwingliſchen Religion willen, ihrer angebohrnen Lutheriſchen Herrſchafft offt** rebellirt, und widerſtanden: Da haben die Rechtgläubige Prædicanten in Oſtfrießland in ihrem wahrhafftigem Gegen-Bericht An. 1593 zu Embden gedruckt, ihme nicht allein alſo darauf geantwortet: p. C. b.

den

den Löwen melden die Klauen, und die Zwinglianer können den Schwerdt-Geiſt eben ſo wenig bergen, als der Teufel die Füſſe, der Kopf ſey ihnen deſſen viel zu voll: und darauf gehe die gantze Pezeliſche Vorrede mit der unwahren Relation und falſchen Vermahnung; ſondern ſie haben ſolches auch mit unterſchiedenen Exempeln verificirt und beygebracht. Denn als das Wiedertäufferiſche und Carlſtadiſche Geſchmeiß allda geſchwärmet, und Lutheriſche Prædicanten von Bremen beruffen, in ihren Predigten getreulich verſuchten, der Sachen zu rathen und zu helffen, ſey über ſie geruffen worden: **Schlag todt die Lügen-Pfaffen, ſchlag todt die Fleiſch-Freſſer.** Da haben ſie mit groſſer Gefahr ihr Leben in der beſchloſſenen Sacriſtey vor dem ſchwärmeriſchen Pöbel ſalviren müſſen. Als von dem Herrn Grafen von Oſtfrießland ein guter Theologus von Wittenberg begehret, auch von Luthero dahin geſandt worden, und des Carlſtads Diſcipuln denſelben einsmahls über die Straſſen gehend geſehen, haben ſie ihn angeruffen: **Das iſt mein Leib, das iſt mein Leib!** Man muß ſich entſetzen, wenn man dieſe Teuffeliſchen Calviniſten-Greuel lieſet.

Da An. 1554. viel Fremdlinge aus Engeland in Oſtfrießland kommen, haben dieſelbigen einen ſonderlichen ſchwärmeriſchen Eyffer gebraucht gegen die Orgeln, Altäre, Tauff-Steine, Oblaten, Kelche, Chor-Röcke; Solche Adiaphora haben ſie allerdings nöthig geachtet zu deſtruiren, als des Pabſtthums Greuel und Abgötterey. Die Orgeln haben müſſen des Teufels Pfeiff-Stul heiſſen, und haben mit Steinen darein geworffen. Und als Philippus Melanchthon deren Dinge berichtet worden, habe er geſagt: In veſtra Friſia non ſunt errores; ſed furores. Die Zwingliſchen zu Norden, haben An. 1564. ihre unberuffene Prediger mit Spieſſen und Helleparten in die Kirche und auf die Cantzel geführet. An. 1588. haben die Calviniſten zu Embden, bey Chriſtlicher Begräbniß eines Gräflichen Fräuleins nicht zulaſſen wollen, daß der Hof-Prediger in ihrer Gnaden eigenen Stadt-Kirchen und Begräbniß eine Leich-Predigt möchte thun, und haben die Gräflichen Perſonen alleſambt mit dem betrübten Volck in der Stille müſſen zur Kirchen hinaus gehen, und die Predigt aufm Schloß halten laſſen. Conf. Oſt-Frieſiſche Hiſtorie und Landes-Verfaſſung tom. 1. pag 404. ſeqq.

Die Arminianer aber ſchreiben in Præſtantium ac Eruditorum Virorum Epiſtolis Eccleſiaſticis & Theologicis varii Argumenti, Edit. Amſtelodam. de An. 1660. p. 594. Comes Embdanus vigente ſub Albano perſecutionum æſtu profugis ipſis hoſpitium & aſylum perquam humaniter præbuit. Nunc numero pauciores & Curibus parvis ac paupere terra in curiam evecti ipſum cum libet Comitem in cuſtodia compingunt, & libertatis donatorem ad obſequia compellunt. Iſt das nicht ein ſauber Tractament vor die hohe Obrigkeit,

keit, zu welchen GOtt geſagt hat: Ihr ſeyd Götter? Pſ. LXXXII. 6. Muß man ſo die Wohlthaten, die Aufnehmung, den Schutz und alles gute der lieben Obrigkeit vergelten?

Enckhuyſen. Zu Enckhuyſen haben die Reformirte unſern Evangeliſch-Lutheriſchen Glaubens-Brüdern alles gebrandte Hertzeleyd und ſo viel Preſſuren angethan, daß Reverendum Miniſter. Hamburgenſe An. 1664. in ſeiner Antwort auf das Schreiben eines Ehrwürdigen Miniſterii unveränderter Augſpurgiſchen Confeſſion in Amſterdam an das Hamburgiſche, ſich darauf mit Wehmuth billig beruffen, und öffentliche Himmel-ſchreyende Klagen mit Beſtande der Wahrheit führen können. Vid. M. Chriſtian. Grübelii Appendic. nov. Theſauri Conſilior. Dedeken. p. 118. b.

F

Franckfurt. Zu Franckfurt am Mäyn haben die Zwinglianer gezeiget, was vor Proteſtantiſche Chriſten ſie ſeyn, wovor ſie ſich mit Gewalt ausgeben wollen, und wie viel ihre Stieff-Brüderſchafft, wozu ſie uns Lutheraner ſo gerne locken und ziehen wollen, zu bedeuten (ſignificat ſed non eſt) haben würde, wann wir ihnen traueten: denn wie An. 1567. der vormahlen wohlberühmte Rector daſelbſt Jerem. Homberg. mit vielen vornehmen Männern, Burgemeiſtern, Raths-Herren und andern zu einem anſehnlichem Hochzeitlichem Freuden-Mahl geladen war, nahmen es die Zwinglianer, die ſich dieſerwegen mit einander vereinbahret, und alles vorher verabredet hatten, mit dieſem Rectore, ſo fort beym Anfange der Mahlzeit in Gegenwart aller Gäſte auf, läſterten Lutheri Lehre (der ſie doch ſonſt beyſtimmig zu ſeyn, wollen das Anſehen haben) aufs ſchändlichſte, und fragten nach langem Diſputiren endlich den Hrn. Homberg: Warum er doch Luthero und ſeiner Lehre zugethan wäre, der ſo viele ſchandbahre Dinge, oder vieles wie ein Lotterbube geſchrieben? Cur tu addictus es Luthero? Is multa ſcurrilia ſcripſit? Und wie dieſer darauf dem D. Cunrado Humperto, der ſolches geredt, öffentlich über Tiſch vor allen Anweſenden mit heller Stimme antwortete: Ignoſcat mihi tua Excellentia, hoc eſt apertiſſimum mendacium, lief jener vor Verdruß, daß man ihm zum Lügner gemacht, davon, und verfolgte mit ſeinem Calviniſchem Anhange den Rectorem bis aufs Leben, ſie wolten ihn zur Stadt hinaus haben, ruinirten ihm die Schule durch Anlegung einer Calviniſchen Neben-Schule, und machten ihm das Leben ſo ſauer, daß er öffters gewünſchet auf Händen und Füſſen nur aus Franckfurt an einen andern und ruhigern Ort kriechen zu können. Vid. D. Fechtii Hiſtor. Eccleſiaſt. ſeculi à N. C. XVI. Supplement. plurimor. Epiſt. ad Marbachios conſtans p. 236. ſeq.

G

Zu Görlitz in der Ober-Lausnitz wuſte ſich der Calvinismus ſo behende zu verbergen, daß man von ihm eine geraume Zeit nicht allein nichts zu ſagen wuſte; ſodern ihn, den Wolff, ſelbſt vor ein Schaf, das Evangeliſche Lutherthum, anſahe. Denn es war daſelbſt der erſte und vornehmſte Prediger, Martinus Möllerus, ein ſo gefährlicher, heimlicher und ſchädlicher Calviniſte, der mit ſeinem Calviniſchen Giffte nicht allein da; ſondern in einem groſſen Theile der Welt mehr Menſchen vergifftet hat, als man nachgehends wieder zu heilen ſchier nicht iſt capable geweſen. Seine Predigten wuſte er, dem Scheine nach, mit denen Worten unſerer Symboliſchen Bücher, des heil. Lutheri und anderer Rechtgläubiger berühmter Lehrer äuſſerlich ſo zu ſchmücken, daß keiner ſo leichte, darunter etwas böſes verſteckt zu liegen, vermuthen kunte. Wie dann auch ſo gar dieſelbe einige Jahre her gedruckt, vor iedermans Augen gelegen, und viele 1000 Exemplaria ſeiner Evangelien-Poſtill, genannt: Praxis Evangeliorum, die man auch ſonſt liebe Seele zu nennen pfleget, verkauffet worden, ehe man deſſen recht inne worden, und D. Salomon Geſnerus, der in Pommern unſchuldig verfolgt, hernach reſtituirt, und endlich zu Wittenberg Theologiæ Profeſſor worden, An. 1602. eine Chriſtliche treuhertzige Warnung an die löbliche Stände, Städte und Gemeinen in Schleſien geſchrieben, daß ſie ſich für einreiſſenden Calviniſchen und Sacramentirlichen Irrthümern mit allem Fleiß und geiſtlichem Eyffer hüten und vorſehen wollen. Gedruckt zu Wittenberg, bey Wolffgang Meißnern, in Verlegung Clemens Bergers. In welcher Warnung er dann unter andern des Martini Mölleri ſeine Poſtill ſo anatomiret, daß es einem ieden verſtändigen Menſchen Wunder düncken muß, daß nach ſolcher Zeit, und wie ſchon die Theologiſchen Facultäten, Leipzig, Jena, Roſtock und Tübingen in ihren Reſponſis und Judiciis über beſagte Poſtill aller Welt den greulichen Calviniſchen Seelen-Gifft entdecket und gezeiget, der darinn gar häuffig und ſehr vielfältig verborgen, noch ein eintzig Exemplar an Evangeliſch-Lutheriſche verkauffet worden. Man ſiehet aber auch bey dieſem Poſtillen-Krahm, daß das alte Proverbium ein Veriverbium ſey: Nitimur in vetitum ſemper cupimusque negata. Görlitz.

Zu Gottorp brachten es zu Anfang des vorigen Seculi Aa. 1609. bey dem damahligen Durchlauchtigſten Hertzoge von Hollſtein und Biſchoff zu Lübeck, des Herrn Johann Adolphs Durchl. die Calviniſten ſo weit durch den fameuſen Johann von Münſter in Vortlage, daß im gantzen Hertzogthum den 11 April. ein gar hartes Mandat in Faveur der Calviniſten publiciret, und allen Evangeliſch-Lutheriſchen Predigern gar ernſtlich, bey Straffe der Entſetzung von ihren Aemtern und anderer harten Ahndung, wider Gottliches Wort und Befehl verboten Gottorp.

ten wurde, den Elenchum nominalem von denen Cantzeln wider die Calviniſten zu gebrauchen, oder dieſer ihres Nahmens bey Straffung ihres Widerſpruchs öffentlich zu gedencken. Vid. Andreæ Caroli Abbatis San-Georgiani in Ducatu Wirtembergico Memorabilia Eccleſiaſtica ſeculi a nato Chriſto XVII. lib. 1. cap. LIX. p. 206. ſeq. Wen ſoll man aber mehr geherchen, GOtt oder Menſchen? Und werden auch wol die Wölffe können vom Schaf-Stalle abgehalten werden, wenn man den Hirten das Maul ſtopffen will?

H

Heidelberg. Zu Heidelberg haben ſie ſich ſo gegen uns arme Lutheraner aufgeführet, daß, ſo lange noch ein Blätchen von des ſel. D. Philippi Nicolai drittem Theile übrig ſeyn wird, man zu der Calviniſten ewigen Schande wird leſen müſſen, was die Lutheriſchen Prediger zu Heidelberg vor Zeugniſſe von der Calviniſchen Gelindigkeit und Freundlichkeit p. 637. ſeqq. geben, nachdem die recht kläglichen und jämmerlichen Suppliquen der Lutheraner angeführet worden, die ſie der Behaltung ihrer Prediger und ihres Religions-Exercitii halber, an weyland Hertzog Johann Caſimir vergeblich præſentiret. Ich will die Worte ſelber hieher ſetzen, ob ſie gleich etwas weitläufftig ſeyn. Beſehet und erweget ihr Pfältziſche Theologen die flehentliche Bitte dieſer Supplicanten, und ſaget, wie ſie es hätten demüthiger anfahen und ſuchen ſollen? Es ſind ihnen dieſe Worte viel anders aus wehmüthigen Hertzen gefloſſen, und viel anders ſind ſie mit Thränen genetzet in ihrem Jammer und Elende, als eure vermeynte klägliche Supplication mit ſchrecklichem Mißbrauch des Göttlichen Nahmens, und aus feindſeliger Rachgierigkeit wider die Ubiquiſten (ſo ſchelten die Reformirten die armen Lutheraner) hinter den warmen Kachel-Ofen faulwitziglich geſchmiedet und zugerichtet. Aber was haben die gantz demüthige und wehmüthige Supplicanten zur Antwort erlangt und erhalten? Nichts, denn nur daß daſelbſt zu Heidelberg aus dem Lodder-Feuer, Glut und Brandt eurer inbrünſtigen brüderlichen Liebe gegen ſie, dieſe nachfolgende Carmina weyland Hertzogen Joh. Caſimir, an ſein Gemach geſchrieben, und an die Kirchen angekleibet waren:

O Caſimire potens, ſervos expelle Lutheri,
Enſe, rota, ponto, funibus, igne neca.

Wenn es eurer Andacht nicht zuwider iſt, ſo können ſie leſen, was die Theologen der Chriſtlichen Augſpurgiſchen Confeſſion (ſo um der reinen Lehre willen aus der Churfürſtlichen Pfaltz weggeſchafft worden) ſelbſt in ihrem wahrhafftigen und gründlichen Bericht pag. 90. von eurer brüderlichen Liebe, Gelindigkeit, Milde und Gnade gegen ſie, mit nachfolgenden Worten bezeugen: Dieweil die Calviniſchen Referenten die groſſe Gelindigkeit, Milde und Gnade, die man

uns

uns geurlaubten Predigern in Zeit währender Religions-Mutation erzeiget, die wir aber nun zu mehrerm Trutz und Hochmuth mißgebraucht haben ſollen, alſo gar hoch und vielfältig durch und durch, in ihrer gantzen unwahrhafften Narration rühmen, ſo wollen wir ihnen vollends dazu helffen, und nur etliche wenige Sachen und Handlungen erzählen, daraus ihrem Fürgeben nach, anders nichts, als lauter Gelindigkeit, Milde und Gnade, ſo uns aus Anſtifftung der Calviniſchen Prædicanten erzeigt worden, zu ſpühren und zu vermercken. Denn ſeynd nicht das lauter und augenſcheinliche Beweiſungen und Anzeigungen beſonderer Gnade, Gelindigkeit und Milde gegen uns, daß durch dieſer unwarhaffter Berichts-Geber, und etlicher anderer Calviniſchen Prædicanten Anſtifftung, uns den 1. Dec. An. 83. unſere Pfarr-Kirche zum Heiligen Geiſt, auf welche wir beſtellet, und mit ſondern Eyden verpflichtet geweſen, wider all unſer Flehen, Bitten und proteſtiren eingenommen, und den Calviniſten iſt übergeben worden? Daß den Churfürſtlichen Kirchen-Räthen, Politicis und Theologis gleich alſobald nach eingenommener Huldigung, ohnangeſehen, daß man den 25ſten Octobr. bey der Huldigung, ihnen und den andern Räthen und Cantzley-Verwandten, expreſſe verſprochen, einen ieden Rath bey der alt hergebrachten Beſtallung und Inſtruction bleiben zu laſſen, aller Gewalt bey ihrer Adminiſtration genommen worden, alſo daß ſie auch, welches ihrer Inſtruction zuwider, das geringſte nicht ohne Vorwiſſen haben fürnehmen dürffen, und daß ſie, wenn ſie ſchon auch um Reſolution angeſucht, zu keinem eintzigem Beſcheide niemahls haben können kommen vom Novembri an, bis auf dieſe Zeit, da ſie ſind geurlaubet worden.

Wer wolte nicht das vor lauter Gelindigkeit, Milde und Gnade halten und rühmen, daß den 4 Jan. die beyden Hof-Prediger mit ſolchem Ernſt ſeynd geurlaubet worden, daß ſie innerhalb Monats Friſt alles räumen ſollen? Und daß eben in derſelben Stunde der Beurlaubung der Hof-Prediger, des Churfürſtlichen Kirchen-Raths Gemach und Stube in der Cantzeley zugeſchloſſen, und verpitſchieret worden, daß ſie nicht mehr haben hinein kommen, und ihr Amt verrichten mögen? Daß auch bald darauf den 17 Januar. D. Petrus Patiens, D. Alexander Hohenburg, D. Johannes Georgius Hungerlin Churfürſtlichen Kirchen-Raths Aſſeſſores, und deſſelbigen Secretarius, Petrus Struppius, ihrer Dienſte ſeyn erlaſſen? Doctori Zimmermann aber, eben am ſelbigen Tage, auferlegt worden, daß er förderlich die Pfarr-Behauſung, einem Calviniſchen Prediger einräumen, und in das Neben-Häuslein ziehen ſolle, welches auch die folgende Tage repetirt, alſo daß ihm in einem einigen Tag viermahl mit groſſem Ernſt, aus ſeiner Pfarr- und Dienſt-Behauſung ausgeboten.

Eben aus ſolcher Gelindigkeit, Milde und Gnade, hat auch D. Philippus

Felſinius ſeine Dienſt-Behauſung den 11 Februar. einem Calviniſchen Prediger einräumen müſſen. Wie dann auch eben aus ſolcher Gnade, Milde und Gelindigkeit beyde Profeſſores Theologiæ, ſo aus beſonderm Bedencken des frommen Churfürſten ſeliger Gedächtniß, zumahl mit geprediget, nemlich D. Timotheus Kirchnerus und Jacobus Schopperus, von ihrem Predig-Amt den 18ten Februar. ſind abgeſetzet worden.

Und damit uns ja an Gelindigkeit, Milde und Gnade nichts abgienge und mangelte, ſo iſt D. Zimmermann den 4. Mart. ſein Dienſt im Kirchen-Rath aufgekündiget und ſeine Beſoldung um ein ziemlichs geſchmälert worden. Wie dann auch eben am ſelbigen Tage D. Philippo Felſinio dergleichen wiederfahren, daß ihm ſeine Neben-Beſoldung, von der Hoff-Capell herrührend, iſt aufgekündiget worden.

Aber wer wolte dis alles erzählen, wie gnädig, linde und milde man gegen uns gefahren, da man uns itzt zu Hof, itzt in der Cantzeley fürgeſtellet, itzt abgeſondert, dann ſämtlich, da man uns itzt mit dem Mandat vexirt, dann mit der Diſputation, da man itzt die Præceptores domus Sapientiæ und Pædagogii, dann alle Theologiæ Profeſſoros geurlaubet, bis es endlich das gantze Churfürſtl. Miniſterium auch getroffen, da man itzt die Sapientiſten, itzt die Pædagogiſten, bald darauf die Necker-Schüler, die unſerer Confeſſion geweſen, und die uns unſern Geſang in der Kirchen, und die öffentliche Recitirung des Catechiſmi bis anhero verrichtet haben, ausgemuſtert und fortgeſchickt: Alſo daß ſelten eine Woche vergangen, darinnen man nicht einen Griff nach uns gethan hätte. Da uns auch die Calviniſche Prediger **täglich in allen Predigten**, ſonderlich in denen, **die der Hertzog ſelbſt beywohnet, dermaſſen ausgemacht und dargebauen haben, als wenn wir die ärgſte Ketzer und loſeſte Leute wären, ſo auf dem Erdboden zu finden.**

Und hernach p. 350. Wenn Hochgedachte Ihre F. G. mit uns beurlaubten Predigern ſolte gefahren und gehandelt haben, wie es dieſe Narratores und andere ihre Rottgeſellen gern gewolt und geſehen, ſo wäre es gewiß bey einer ſolchen ſchlechten und bloſſen Beurlaubung nicht geblieben. Denn dieſer Narratorn Catholiſch- und Evangeliſche Sanfftmuth (deren ſie ſich rühmen) viel zu groß dazu iſt, denn daß ſie ſich mit einer ſolchen ſchlechten Beurlaubung hätten contentiren und ſättigen laſſen; ſondern ihr grimmiges Müthlein an uns zu kühlen, wäre es mit uns dahinaus gegangen, wie jener, welchen ſie für ihren Abgott halten, öffentlich ſagte: **Man ſolte ihnen nach den Köpffen greiffen.** Wie wir aber ein ſolches mit keiner Unthat verdienet, alſo haben wir auch Hertzog Johann Caſimirn, als einen frommen, milden Pfaltz-Grafen, deſſen unterthänig zu dancken, daß Ihre F. G. ſich wider uns durch dieſe Blutdürſtige Leut, zu ferneret

nerer Ungnade nicht verhetzen laſſen. Und bitten den Allmächtigen, er wolle uns und iedermänniglichen, vor ſolchen und dergleichen *Viris ſanguinum* (blutgierigen Leuten) die nach unſerm Blute trachten, wie dieſe Narratores ſeyn, gnädig behüten und bewahren, Amen!

Desgleichen pag. 361. Wir gläuben gäntzlich, wenn Hochgedachte Ihre F. G. denen gifftigen Narratorn gefolget hätten, ſo wären wir, wie dann auch andere unſere Mit-Brüder auf dem Lande, alsbald, wie ſie davon ſchreiben, abgeſchaffet worden, und hätte man nicht ſo lange mit uns Gedult gehabt und getragen: Denn ſolche gifftige Leute alſo verbittert wider uns ſind, daß, wie die gottloſen Juden des HErrn Chriſti noch ſpotten, da Er ſchon allbereit am Creutz gehangen, und ſie ihr Müthlein durch ihre Creutzigung eben genugſam an Ihm erkühlet, alſo können auch dieſe Narratores nicht nachlaſſen, ihr erbittertes Hertz gegen uns auszuſchütten, da ſie uns doch ſchon durch ihre liſtige Practiquen von unſern Kirchen verſtoſſen, und aus dem Lande gejagt haben.

Item pag. 359. Geſetzt, doch der Wahrheit hiemit nichts begeben, wir beurlaubte Prediger hätten rechtmäßige Urſache zu unſerer Beurlaubung gegeben, und man wäre es aus ehehafften redlichen Urſachen gezwungen worden, uns abzuſchaffen: Warum haben es dann die Narratores (wie ſie wol gekont hätten) nicht dahin gerichtet, daß nach unſerer Beurlaubung andere Prediger, die auch unſerer Confeſſion geweſen wären, in die drey Kirchen an unſer Statt geordnet worden?

Seynd wir dann ſo gar nicht von wegen des Lutheraniſmi (wie ſie davon ſchreiben) beurlaubet worden, und iſt es ſo gar nicht um den Lutheraniſmum bey ihnen zu thun? Wie kömmts dann, daß auch ſo viel politiſche Diener, die dem Lutheraniſmo anhängig, ihrer Dienſte und Aemter ohne alle Urſache entſetzet, und lauter Calviniſche Diener an ihrer Statt geordnet worden? Wolte GOtt, daß das Gewiſſen und Hertze dieſer Narratorn öffentlich vor iederman reden ſolte, ſo würde alsdann daſſelbige viel anders von dieſer Sache reden, dann ſie allhie hievon wider ihr Gewiſſen ſchreiben dürffen. Summa, einmahl iſt das zeitlich bey denen Narratoren decretiret und beſchloſſen geweſen, ſie wollen uns hinweg practiciren, wir halten uns gleich in unſerm Predig-Amt, ſo wohl glimpflich und beſcheiden, als wir immer wollen: Wie ſie dann auch zum mehrern Theil alſo ungehalten geweſen, daß ſie ſolches ſelbſten nicht haben verſchweigen können; ſondern habens allenthalben ausgeſchriehen und ausgeſchrieben. Sehet, freund- NB. liche liebe Herren, das iſt die Frucht eurer inbrünſtigen Liebe und gantz brüder- NB. lichen Affection gegen die Ubiquitiſten; Und alſo kan ich erachten, muß es auch NB. neulich eurer Andacht ſehr geſchmertzt und wehe gethan haben, und wird nicht allein in der Churfürſtl. Pfaltz; ſondern auch zu Herborn, Hanow, Bremen, Steinfurth, Embden, Zerbſt, in dem Fürſtenthum Anhalt, und in den Schwei-

tzeriſchen Gebürgen allenthalben unter den Calviniſten ein groß Wehklagen, Heulen, Granſen und Weinen geweſen ſeyn, als die Lutheriſchen Theologi zu Marpurg D. Henr. Leuchterus, D. Joh. Winckelmann, D. Balth. Mentzerus, &c. durch des Calviniſchen Geiſtes brüderliche Liebe von ihren Lehr-Aemtern removirt, und Calviniſten an ihre Stelle verordnet ſind worden.

Im Churfürſtenthum Sachſen haben die Calviniſchen Theologi auch ihre brüderliche Liebe gegen die Lutheriſche Theologen ziemlich hervor blicken laſſen, da Philippus Melanchthon dem Churfürſten am Rhein den Rath gab, D. Heshuſium abzuſchaffen, und da D. Conr. Schlüſſelburgius ſamt M. Alberto Schirmero von den ſanfftmüthigen Calviniſten der Lutheriſchen Lehre und Bekenntniß halben aus Wittenberg gantz unmenſchlich relegirt und verwieſen worden.

Sonderlich als nach dem Tode des hochlöblichen Churfürſten Auguſti Chriſtſeliger Gedächtniß, etlichen Calviniſchen Räthen und Practicanten am Churfürſtl. Hofe, das Spiel in die Hand kam, hat man Wunder geſehen, was brüderlicher Liebe und freundlicher Affection eure Glaubens-Genoſſen, gegen die Lutheriſchen Theologen, Prediger und Schul-Diener tragen, und wie treulich gut ſie es mit uns meynen. Da muſte D. Polycarpus Lyſerus, D. Georgius Mylius, D. Nicol. Selneccerus, D. Martinus Mirus &c. dem Churfürſtenthum Sachſen Ade ſingen, und ihren Stab fortſetzen: Da kam D. Urbanus Pierius gen Wittenberg, ſtürmete wider den Exorciſmum, und wolte mit der Formula Concordiæ nichts mehr zu thun haben: Da giengen er, und Lic. Salmuth mit dem guten M. Henrico Klug ſo zu Werck, daß er ſeiner Lutheriſchen Lehr und freudigen Bekenntniß halben zu Loch kriechen muſte: Da rieff ihm L. Salmuth aus Calviniſcher brüderlicher Liebe zu: Du loſer Flacianer, laß mich unausgetragen, als einen Calviniſten, ich laſſe dich in ein Loch ſtecken, daraus du dein Leb-Tage nicht kommen ſolt. Ich bin nicht auf Lutherum getaufft; ſondern auf Chriſtum.

Da fieng man Briefe auf, die von Wittenberg, und auf Wittenberg kamen, zu erkundigen, was die Lutheriſchen ſchrieben, daß man Urſache hätte, ſie gen Hofe zu verklagen, und mit Verläumdungen zu unterdrücken. Da ſchaffte D. Joh. Major mit ſeinem Anhang, daß ein falſch Schreiben im Nahmen eines Pfarr-Herrn aufm Dorffe, unter einem von Adel bey Magdeburg zu Ummendorff, Gebhard von Meyendorff genannt, gemacht, und daſſelbige durch einen Jungen, der als ein Reuter-Knabe angezogen, und ſubornirt geweſen, D. Joh. Matthæo, neben einem Schock geräucherter Föhren zugeſchickt worden, welches gelautet, als daß ſein, des Pfarr-Herrn Juncker, der von Meyendorff, in Erfahrung kommen, wie daß es zu Wittenberg, und im Lande, Calviniſch werden wolte,

te, welches ihme ſehr zu Gemüthe gienge, und er ein Mitleyden mit den guten Leuten hätte. Derowegen D. Matthæum bäte, ihm doch hievon Bericht zu ſchreiben, und wenn es alſo wäre, ſo ſolte er ſich zu ihm begeben, ſein Juncker wolte ihm wohl Unterhalt verſchaffen. Was geſchicht? Der gute alte D. Matthæus verfertiget darauf eine Antwort, und berichtet darinnen, wie es allenthalben bewandt. Dieſelbige Schrifft iſt von D. Majore und ſeinen Adhærenten von Stunden an D. Crellen zugeſchickt worden. Darauf nachmahls D. Matthæus in Ungnaden enturlaubet worden, darüber er ſich in ſeinem hohen Alter gegrämet, daß er ſeinen Geiſt aufgegeben.

Dünckt euch nun lieben Herren, daß dies alles ſo brüderlich gehandelt, und iſt es mit den Früchten eurer erbotenen Brüderſchafft ſo gelegen und beſchaffen, wie die angezogenen Exempel ausweiſen, ſo mag ſie wol heiſſen Zuckermündlein, Otternzüngelein, lach mich an und gieb mich hin, iſt recht der Calviniſten Sinn. Muß derhalben euch eins fragen, Eu. Andacht halt es mir zu gut, liebe Herren. Da Judas Iſcharioth unſerm HErrn Chriſto nach der Kehle prockte, und ihm gleichwol mit einem Kuß ſeine Freundſchafft auftrug, lieber, wo ſahe die Freundſchafft hinaus? Und wenn der alte Reineke ſeinem Hündlein ein ſchön Leckerbislein forne an der Spitze des Meſſers zeigt, zuhält und anbeut, was meynet er dann mit den knöchern Hinter-Stiele? Maultrumpen und Schnautzen-Schläge, rieff der arme Hund, da er mit betrübten Geheul zur Küchen hinaus ſprang. Und wenn iemand für euren Augen, euer Weib und Kinder, eure Eltern, Vater und Mutter, Brüder und Schweſtern ꝛc. jämmerlich zerſchlüge, trete mit Füſſen auf ſie, gedächte ſie um Leib und Leben zu bringen, und lachte indeß euch freundlich an, und böte euch Frieden, brüderliche Liebe und Freundſchafft an, lieber, wie woltet ihr ſolchen Frieden, ſolche Liebe und ſolche brüderliche Freundſchafft von ihnen verſtehen, erkennen und annehmen?

Nun will ich itzt nicht weiter gedencken der Schmach, Hohn und Verfolgung, damit ihr unſern Glaubens-Genoſſen und Mit-Brüdern feindlich nachgeſtellet und zugeſetzet; ſondern das noch mehr iſt, ihr habt auch unſers HErrn JEſu Chriſti ſelbſten nicht verſchonet, der Himmel und Erden erfüllet, den wir in unſern Kirchen ehren und anruffen, und halten ihn für den edlen werthen Schatz, an welchem uns unendlich und unermeßlich mehr gelegen, denn an Vater und Mutter, an Weib und Kindern, an Brüder und Schweſtern, und an allen irrdiſchen Freunden in der gantzen weiten Welt. Denn wer alle ſolche Freunde um ſeinent willen nicht verläſſet, der iſt ſeiner nicht werth, Matth. X. und Luc. XIV. und wo demnach auf dieſen Mann, mit allerley Hohn und Läſterung wird geſtochen, und man ihn gerne herunter hätte, ſolches thut einem Gottliebenden Chriſten billig wehe, und ſoll ihm weher thun, als wenn ihm ſeine nächſte

Bluts-

Bluts-Verwandten für ſeinen Augen getödtet, und mit grauſamer Tyranney hingerichtet würden. Auch da ihm von ſolchen Gotteslåſterern und Chriſtſchåndern Liebe und Brüderſchafft angeboten und angemuthet wird, ſchlåget ers billig ab, und hålts für ein Geſpött des leidigen Teuffels.

Dies leſet und erweget fleißig ihr Pfåltziſchen Theologen, und gedencket, wie ihr nicht allein mit allerley Injurien die Ubiquitiſten beſchweret; ſondern auch in öffentlichen ausgangenen Streit-Schrifften, euren GOtt von unſerm JEſU (den wir in ſeinem Heil. Wort ehren und lieben) ſo fern abgeſöndert habet, daß der Ubiquitiſten Chriſtus euch **ein eingebröteter Kleyen-Gott**, ein **Hirn-Götz**, ein **Seel-Mörder**, ein **Iſraelitiſch Kalb**, und weiß nicht was mehr ſeyn muß, heiſſet ſeine **allenthalbige Gegenwart** im Himmel und auf Erden, eine **geduttete Mord-Hure, ſtinckend Aaß und Teuffels-Gedicht**, welches in der Kirchen-GOttes nicht ſoll geduldet werden. Und iſt von der Geburth Chriſti faſt in 15 hundert Jahr mit ſo viel ſpitzigen Schmåh-Worten, höniſchen Nach-Nahmen und ſchrecklichen Låſterungen, auf ihn nicht gezielt noch geſtochen worden, als er euch Calviniſten in dieſer Abend-Zeit der Welt hat herhalten müſſen.

Könnet derowegen hieraus abnehmen, wie uns eure angebotene Brüderſchafft gefalle, und was es für ein Geiſt ſey, der euch zu dieſem Ave Rabbi ietzt treibet, daß er mit Oel-gelinden Worten und Butter-weichen Dicentibus uns um
NB. Chriſtliche Einigkeit und freundliche Liebe begrüſſet, und habt doch anders nicht,
NB. denn feindliche Ausreutung unſers Chriſti und ſeiner Kirchen im Sinne.

Gebet darzu für in dem Titel eurer Spott-Charten: die einheimiſche und unnöthige Streite ſeyen nunmehr gnugſam erörtert, darum man ſie Chriſtlich und brüderlich hinlegen ſoll. Narret alſo und ſpielet mit der Kirchen-GOttes, mitten in ihrem Streit und Kampff, wie mit einem Stock-Narren und Stapel-Thoren zu Hofe, dem ein hauffen Stöß und Backen-Streiche gegeben werden, und mittler Weil auch die Hand geboten, und geſagt, er ſoll lachen; denn es ſey nun alles vertragen. Und gleichwie der Teufel einen Engliſchen Blick und Schein zum Vorrath ſendet, wo er Mord und Lügen zum Nach-Trab hat, daß er Land und Leute verführen, und dem armen Layen und ungewarneten einfåltigen Seelen eitel hölliſch Gifft beybringen will, alſo kommt ihr geſellen unter dem Nahmen der Pfåltziſchen Kirchen (gerade als wåre die gantze Pfaltz Calviniſch, und müſten die Neuburgiſchen mit darunter verſtanden werden) auch daher geſtrichen, und ſetzt den Nahmen Lucæ Oſiandri D. mitten aufs Blat, daß albere einfåltige Hertzen dencken und meynen ſollen, es ſey D. Lucas Oſiander der Auctor des gantzen Tractåtleins, und kauffens alſo deſto lieber.

Ich verdencke es euch Herren nicht, ſo lange ihr von dem Geiſte (den ihr für euren

euren GOtt ehret) euch regieren und treiben laſſet: Denn Art läſſet doch von Art nicht, und ihr könt nicht anders, als mit ſolchen Hof-Poſſen und Welt-Griffen umgehen, ſoltet ihr auch Tag und Nacht alle eure Gedancken daran wenden, und etwa einen verdorbenen Juriſten (der für groſſem Faulwitz anders nichts zu thun hat) hiezu gebrauchen, und laſſens unter dem Nahmen der Kirchen herfür kommen, was er aus dem Rauch-Loch ſeiner Naſeweiſen Theologanterey daher klügelt und aufs Papier bringet.

Und alſo habe ich, liebe Herren, die herrlichen Früchte der Calviniſchen Religion euch ein wenig entdecken, und eurer Andacht vor Augen ſtellen müſſen, da- NB. mit der Kirchen GOttes und allen Chriſten kund und offenbahr würde, fürs erſte NB. eure Teuſcherey, fürs andere eure groſſe Leichtfertigkeit, und zum dritten eure Rach- NB. Durſt mit ſüſſen Worten überſtreuet. NB.

J

Jena weiß noch dieſe Stunde von der groſſen Gefahr, worein es durch die Jena. Crypto-Calviniſtas ehemahlen iſt geſtürtzet worden, und denen loſen Händeln, ſo dieſelbe dort getrieben, Wunder-Dinge zu erzählen. Von denen beyden Profesſoribus Facultat. Theolog. Voito und Sartorio, wie auch von denen Juriſten Petro Weſenbecio, den man ſeiner offenbahren Calviniſterey ungeachtet, dennoch zum Heil. Abendmahl ließ, giebt D. Thimotheus Kirchnerus An. 1581 den 2 Jan. dem Marbachio einige Nachricht, apud Fechtium Hiſtor. Eccleſ. ſec. A. N. C. XVI. Supplement. Epiſtol. Theol part. 5. epiſt. XXXIII. p. 636. ſeq. Was der gottloſe Juriſt, der Calviniſten- und Synergyſten-Patron, der Thüringiſche Cantzler und Rath D. Chriſt. Bruck daſelbſt zur Aufhelffung des Calviniſmi vorgenommen, und was vor ein Lohn auf deſſen Unternehmungen gefolget, will ich aus des ſel. Herrn Henrici Rollerii, Hof-Predigers in der Fürſtl. Schloß-Kirchen zur Neuenburg ſeiner Abzugs-Predigt über Ebr. XIII. 17. genannt: **Die prächtige Verklährung und Majeſtätiſche Offenbahrung des glorwürdigſten und triumphirenden Königs und Sieges-Fürſten der Ehren**, ſo zu Oldenburg An. 1670. in 4to gedruckt, erzählen. Er ſchreibt pag. 248 ſeqq. alſo von ihm: Dieſer gewiſſen- und heilloſe Mann (D. Bruck) vertrieb 30 fürnehme Gottſelige Prediger mit ihren Weibern und Kindern ins Elend, weil ſie öffentlich ſtraften die unbillige und unchriſtliche Entſetzung, Enturlaubung und Verfolgung der getreuen Theologen zu Jena, (ſo ſich nemlich der Calviniſterey widerſetzten) und nicht annehmen wolten die unchriſtliche Weimarſche Notulen und Decret, darinn D. Bruck den Predigern fürgeſchrieben, wie ſie ſolten ſtraffen (den Elenchum brauchen, die Calviniſten und ihre verführiſche Lehre nicht taxiren, noch die Gemeinen

vor dieſen Wölffen warnen.) Es baten die Pfarr-Kinder in vielen Supplicationen den ſtoltzen gottloſen D. Brucken, man ſolte ihnen ihre getreue Seelſorger laſſen; aber er achtete deſſen nicht. Unter dieſen 30 vertriebenen Prædicanten ſagte einer auf dem Schloß Weimar (dahin ſie vorbeſchieden, und ihnen die Entſetzung ihres Dienſtes ankündigte) zu dem ſtoltzen uud gottloſen Juriſten: Hr. Doctor und Herr Cantzler, gedencket ihr nicht daran, daß ihr itzund den HErrn JEſum an ſeinen Aug-Apffel greifft, indem ihr ſeine Diener ins Elend verjaget? Höret auf uns zu verfolgen, oder GOtt der HErr wird euch ſchrecklich ſtrafen, demſelben wollen wirs mit unſerm Gebeth klagen. Der ſtoltze Doctor ward zornig und ſagte: Halt das Maul du loſer Pfaff, und packt euch mit einander aus meines gnädigen Herrn Lande, daß man der gottloſen Pfaffen und Clamanten loß werde: Du loſer Pfaff ſageſt, ich greiff dem HErrn Chriſto an ſeinen Aug-Apffel: Höreſt du es: Greiff ich dem HErrn Chriſto an ſeinen Aug-Apffel, ſo wird er mir meine Hand wol zurück ſtoſſen, wenn er ſolches wird fühlen, und es ihm wehe thun wird. Gehet nur hinweg, ich frage nach eurer Pfaffen Beten und Straffen nichts. M. Weidemann, Hof-Prediger zu Gotha, vermahnete und ſtraffte in geheim und öffentlich D. Brück in der Belagerung der Stadt Gotha, er ſolte von ſeiner Calviniſchen Lehre und Verfolgung der Prieſter abſtehen, wo nicht, ſo würde GOtt, welchem er hätte an ſeinen Aug-Apfel gegriffen, hinter ihm her ſeyn, und ihn ſchrecklich ſtraffen. Dieſe wolgemeynte Vermahnung verlachte der Cantzler, und verfolgte M. Weidemann auf das alleräuſſerſte, und verklagte ihn offtmals fälſchlich bey ſeinem Herrn dem Hertzoge von Sachſen. Wer das lieſet, der mercke drauf, und gedencke, wie GOtt nicht ungerochen läſſet, die ſeinen Aug-Apffel angreiffen. Da Gotha und die Veſtung Grimmenſtein erobert, wird dieſer Verfolger und Prediger-Feind gefangen, und auf die Recke-Banck gebracht, da er merckte, daß der Scharffrichter ihn wegen ſeiner vielfältigen böſen Thaten als einen Echter würde in vier Theile von einander ſchneiden, und die Quadripartitam Ptolomæi mit ihm ſpielen, da beginnet ſein böſes Gewiſſen aufzuwachen, und führet ihm der Teuffel ſeine ſchreckliche Thaten zu Gemüthe, da kömt dieſer Prieſter-Feind zum Bekenntniß, welches er in Thüringen auf allen Cantzeln ableſen laſſen, daß ſich an ſeinem Exempel alle weltweiſe Leute, Amt-Männer und Voigte ſpiegelten, daß ſie keine Prieſter verfolgeten; denn das wäre die allergröſſeſte, ſchrecklichſte Sünde, darauf auch die allerſchwereſte Straffe und Marter folget. D. Bruck bekante (1) daß ihn kein Ding in ſeinem Herzen und Gewiſſen alſo nagete und biſſe, als daß er zu den vertriebenen Prieſtern geſagt, daß ihm der HErr JEſus wol würde ſeine Hand zurücke ſtoſſen, wenn Er fühlete, daß er Ihm an ſeinen Aug-Apffel griffe. Solche Worte brennen mir itzund auf meiner Seelen, Hertzen und Gewiſſen, nicht anders, als wenn

ich

ich ſchon im hölliſchen Feuer ſäſſe? Nun fühle ich die Thränen und Seufftzer der verjagten Prediger, Weiber und Kinder, davon ich ſoll dem HErrn JEſu Rechenſchafft geben. Jtzt fühle ich des HErrn allmächtige ſchwere Hand, und wo nicht einer von den verjagten Predigern mich wird abſolviren, und das Hochwürdige Sacrament reichen, ſo muß ich in Ewigkeit verlohren und verdamt ſeyn. Und weil ich ſonderlich den Hof-Prediger zu Gotha, M. Weidemann, ſo offt betrübt und ihm das gebrannte Hertzeleyd angelegt, ſo laſſe ich den Chriſtlichen Churfürſten von Sachſen, Hertzogen Auguſtum &c. lauter um GOttes willen, durch die blutflieſſenden Wunden des HErrn JEſu Chriſti bitten, Er wolle mir ſo gnädig erſcheinen, und von Erfurt M. Weidemann holen laſſen, daß ich von demſelben möchte die Abſolution und das Heil. Hochwürd. Sacrament des Leibs und Bluts JEſu Chriſti empfahen: Wofern ſolches geſchehen wird, ſo wolte ich mich wol zu frieden geben, und nach GOttes gnädigen Willen, durch Hülffe und Beyſtand des Heil. Geiſtes ſeliglich ſterben. Nach der zeitlichen Straffe, die ich wol verdienet (indem ich Unrecht gethan, und Urſach gegeben zum Kriege, zur Unterdrückung GOttes Worts) frage ich nichts, wenn nur mein Gewiſſen mag zu frieden ſeyn. Da M. Joh. Weidemann zu Gotha vor D. Brucken kam, bekannte und erkannte er ſeine Ubelthaten gegen 30. gottſelige Prieſter begangen, mit Vergieſſung ſeiner heiſſen Thränen, und überantwortet ihm das Verzeichniß ſeiner Ubelthaten (die ſein Schreiber angeſchrieben, weil er wegen Pein und Tortur nicht gekunt) bittend, daß es von allen Cantzeln publiciret würde, wie ſich alle Prediger-Schänder ſolten an ihm ſpiegeln. Hat darauf die Abſolution und das heilige Sacrament mit groſſer Andacht von M. Weidemann empfangen, und iſt darauf (als ein Redelsführer und Urſach zur Turbirung des gemeinen Vaterlandes, Land-Friedens, Ruhe und Einigkeit, zur Betrübung, Abſetzung und Vertreibung D. Wigand, D. Simon. Muſæi, M. Matthæi Judicis, und M. Illyrici, der Theologen zu Jena und der 30. Prieſter) in vier Theil zu Gotha vor der Stadt den 16. April. An. 1567 aufgehenckt worden. O der wunderbarlichen Strenge göttlicher Gerechtigkeit? O mit was ſcharffen Haß verfolgt der HErr die Böſewichter, Spöttlinge, Schadenfroh und Prieſter-Feinde!

Wie die Jeveriſche Herrſchafft in ſteter Bekümmerniß leben müſſen, daß Sie auch von dem Calviniſchen Gifft, der nach Embden von Carlſtadts, Hardenbergers und Johannis a Laſco Anhange geſchleppet war, und ſich bereits in dem Kniephauſiſchen, wie eine gefährliche Seuche ſehr ſtarck ausgebreitet hatte, möchte angeſtecket werden, und mit was vor vielen Streichen, Räncken, Aufzügen, Liſten und Practiquen ſie derſelben zugeſetzt, iſt von Lic. Herm. Hamelmanno in ſeiner Oldenburgiſchen Chronica auch in ſeiner Hiſtor. Eccleſ. und in Joh. Juſti Jeverland.

Winckelmanni Oldenburgiſche Friedens- und der benachbarten Oerter Kriegs-Handlung breiter ausgeführet, und daſelbſt mit Erſtaunen zu leſen.

K

Königsberg. **Königsberg** in Preuſſen, wird über die Calviniſten ſeuffzen, ſo lange noch ein Stein darinnen iſt, und werden dieſelbigen ſchreyen über die erlittene Calviniſche Drangſalen, Betrübniſſen, Unruhe und Zumuthungen, wann die Menſchen gleich ſchweigen wolten. Daß gantz Preuſſen vor dem und a tempore Reformationis an, Evangeliſch-Lutheriſch geweſen, wird wol ſo lange die Welt ſtehet, eine ausgemachte Sache ohne allem Widerſpruch bleiben, wie auch dann ſeine Illuſtren Regenten keiner andern, als der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion ſind zugethan geweſen. Dennoch haben ſich die Zwinglianer oder Calviniſten ſo in daſſelbige hinein zu ſchleichen, und darinn zu niſteln gewuſt, daß ſie auch das Privilegium Religionis, ſo Hertzog Albrecht Fridrich, nach des alten Hertzogs Alberti Tode, vom Könige Sigismundo Auguſto zu Lublin auf dem Reichs-Tage Anno 1569. erhalten, und deſſen Worte: "Nachdem wir Sigismundus Auguſtus &c. von dem Durchlauchtigſten Hertzog Albrecht in Preuſſen verſtanden, „daß alle Stände und Herrſchafften des gantzen Fürſtenthums zu Preuſſen mit „Rath und Zuthun des alten Hertzogs Alberti, hochmilder Gedächtniß, die recht-„mäßige Lehre nach der Augſpurgiſchen Confeſſion und derſelben Apologia iſt „angenommen und publiciret worden, als haben wir um vieler wichtigen und „beweglichen Urſachen willen, dem Hertzog in Preuſſen und ihrer Liebden Unter-„thanen im ganzen Lande vergünſtiget, ſolches zu halten, anzunehmen, und ſie in al-„len Gnaden darin zu ſchützen und zu handhaben, gleich wie Wir mit gegenwärti-„gem Brieffe hernachmals für uns und alle unſere nachkommende Könige in Po-„len, ſolches bey Königlichen Worten hiemit zu halten verheiſſen: **Aber mit der „Condition, daß es gemäß, gleichförmig und unverfälſcht gehalten wer-„de nach der Augſpurgiſchen Confeſſion und Bekenntniß, und alle ande-„re frembde Lehre, ſo unter einem Schein der Augſpurgiſchen Confeſ-„ſion und Bekenntniß eingeſtecket werden möchte, und ſolcher zuwider „und verboten iſt, nicht allein nicht ſollen gedultet; ſondern auch gänz-„lich abgeſchaffet und ausgerottet werden**, zu Königsberg und wo ſie ſich ſonſten in Preuſſen aufgehalten, gar unverſchämter und ſchier unglaublicher Weiſe vor ſich ſolcher geſtalt zu deuten das Hertz gehabt haben, daß gar die Lutheraner möchten hinaus gebiſſen und verſtoſſen; hingegen aber ihnen das Land eingeräumt werden, weilen in dieſem Privilegio ſtünde, daß die nach der Augſpurgiſchen Confeſſion aufgekommene Secten nicht ſolten gelitten werden, und aber das eine neue

Secte wäre, welche durch das Corpus Prutenicum, und die Formulam Concordiæ hernach in Preuſſen eingeführet worden (wodurch ſie dann auf die Lutheraner zielten.) Alſo ſolten die Lutheraner, vermöge dieſes Privilegii nicht gedultet werden; ſie aber, die Reformirten, wären rechte Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte zu nennen, weil ſie bey derſelben Confeſſion verblieben. Vid. M. Chriſtoph. Hartknoch. Preußiſche Kirchen-Hiſtor. p. 445. ſeq. Welches unerhörte Zumuthen dann ſo viel gottloſer und unverſchämter war, weiln (1) im Receſs de An. 1567. bereits verordnet war, daß alle verdächtige Perſonen, als Calviniſten und andere ſolten aus der Raths-Stube geſchaffet, wie auch anderer Aemter entſetzet und darinnen nicht gelitten werden. Ibid. p. 460. (2) auch in Religions-Sachen die weltlichen Abſichten in keine Conſideration gezogen werden möchten, z. E. daß man mit denen Holländern, welche der Reformirten Religion zugethan waren, handeln müſte, und daß man mit denen Reformirten durch die Finger ſehen müſte, weilen ſie in dem Königlichen Preußiſchen faſt allenthalben ſehr zugenommen ꝛc. ſondern man dagegen ſo viel wachſamer war, daß ſie keinen feſten Fuß in dieſem Lande haben ſolten, ibid. p. 491. (3) ein ieder der nur ein wenig des Calviniſmi Suſpect war geworden, ſich mit einem gar ſcharffen Eyde purgiren und legitimiren muſte, wenn er unſchuldig war, und gedultet werden wolte, (4) auch kein Anſehen der Perſon bey ſolchem Verdachte etwas galt, und Anno 1620. gar unter die Gravamina öffentlich geſetzet wurde, daß der Churfürſt Calviniſch, den Päbſtlern Thür und Thor weit aufgethan, und das Calviniſche Religions-Exercitium angeſtellet, auch dem Miniſterio zu Königsberg den liberum Miniſterii Conventum mit ſtarcker Bedrauung inhibiren wolte, und die Calviniſchen Prediger ſich unterſtünden Kinder zu tauffen, Eheleute zu copuliren, Lutheriſche Leute an ſich zu locken, mithin Mandata an die Räthe der dreyen Städte Königsberg geſchrieben, und auch wol gedruckt würden, darinnen enthalten, daß die Paſtores und Diaconi unter der Städte Bothmäßigkeit wären, wowider man proteſtirte, ſintemahls die Prediger theils unter der Univerſität, theils unter des Conſiſtorii Juriſdiction von Alters her gehörten ꝛc. Hartkn. Preußiſche Kirchen-Hiſt. p. 539. ſeq. (5) wie An. 1612. der Churfürſt von Brandenburg in die Poſſeſſion des Landes Preuſſen immittiret werden ſollen, die Polniſchen Commiſſarii, auf inſtändiges Anhalten der Preußiſchen Stände ausdrücklich geſetzet, daß die Zwinglianer, Calviner, Wiedertäuffer und andere Sectirer, wie ſie immer Nahmen haben möchten in dem Hertzogthum Preuſſen keinen Platz haben ſolten, ibid. p. 524. (6) der König Sigismundus III. An. 1614. an die Ober-Räthe in Preuſſen, wegen der unter dem Schein der Augſpurgiſchen Confeſſion einſchleichenden Calviniſten geſchrieben, daß man ſie in denen Ehren-Aemtern

 nicht

nicht leiden ſolte, p. 525. (7) auch der König von Polen, wie die Land-Räthe ihm ein und anders geklaget, geantwortet: Es wäre ſolches alles wider das Lubliniſche Privilegium und viel andere neue Pacta, Diplomata und Reſcripta, weswegen man erſtlich keinen, ſo wegen der Calviniſchen Religion verdächtig wäre, ſolte zu irgend einem Amte kommen laſſen, auch wo einige verdächtige ſchon im Amte ſäſſen, daß ſich dieſelbe nach denen Receſſen von An. 1567 und 1612 deswegen rechtfertigen, und die Calviniſche, oder auch andere Irrthümer widerruffen, und entweder ſich zu der Römiſch-Catholiſchen Religion, oder Augſpurgiſchen Confeſſion, deren Apologia und Corpore Doctrinæ Prutenico halten ſolten. Zum andern ſolten die Mandata, welche vom Churfürſten auf übeln Bericht ausgegeben wären, daß man nicht wider die Calviniſche Secte predigen oder ſchreiben ſolte, gantz ungültig ſeyn. pag. 528. ſeq. (8) auch bekanter als bekant, daß der Churfürſt von Brandenburg als ein rechtſchaffener Lutheraner, wie er geſehen, daß ſo viel Secten und falſche Lehren im Schwange giengen, und daß fromme Hertzen dadurch leicht könten irre gemacht, und zu widerwärtiger Meynung verleitet werden, er im Jahr Chriſti 1593. den 27. Jan. zu Halle auf dem Schloß zu S. Moritzburg, im Kirch-Stüblein, Vormittag zwiſchen 7. und 8. Uhr, durch ſeinen Rath und Saltz-Grafen Johann Puchbach, in ſeinem Beyſeyn, und D. Simon. Gedicken, Hof-Predigers, Johann von Mingeroden, Hof-Meiſters, und M. Georgii, Deutſchen Præceptoris, auf folgende Weiſe ſeine Printzen Joh. Sigismund und Johann Georg ſich habe reverſiren laſſen: Ich, Johannes Sigismund, Marggraf zu Brandenburg, in Preuſſen Hertzog ꝛc. bekenne mit dieſer meiner Unterſchrifft, daß ich aus wolbedachtem Muthe, dem Durchl. Hochgebohrnen Fürſten, Herrn Joachim Fridrichen, poſtulirten Adminiſtratorn des Primats, und Ertz-Stiffts Magdeburg, Marggrafen zu Brandenburg, in Preuſſen Hertzogen ꝛc. meinem Gnädigen und Geliebten Herrn Vater mit Hand und Mund verheiſſen, angelobet und zugeſaget habe, daß ich bey der einmahl erkanten und bekanten wahren Religion Göttlichen Worts, dabey ich von Jugend auf erzogen, als bey der Bibel, Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften altes und neues Teſtaments, denen dreyen bewehrten Symbolis, Augſpurgiſcher Confeſſion, ſo Kayſer Carolo V. An. 1530. übergeben, und derſelben Apologia, Schmalkaldiſchen Articuln, groſſen und kleinen Catechiſmis Lutheri, und Formula Concordiæ, ſo ſich darauf gründet, beſtändiglich bleiben und verharren, und mich von keinem Menſchen davon abhalten laſſen, daß ich auch künfftig in Kirchen und Schulen, dieſem zuwider, keine Veränderung machen, noch derentwegen einige Unterthanen oder treue Lehrer beſchweren noch verfolgen; ſondern alles im itzigen Stande iedes Orts und einen ieden bey obberührter reinen Lehre ungehindert

gehindert bleiben laſſen will, und daß ich demſelben alſo gemäß mich erzeigen, und dieſe meine Zuſage und Gelöbniß halten will, habe ich ſolches mit eigenen Händen unterſchrieben. Geſchehen zu Halle den 27 Jan. An. 1593. Hartkn. p. 535. ſeq.

Ob nun gleich dieſes alles die Reformirten wohl gewuſt haben, ſo wird doch an jenem erſchrecklichen Gerichts-Tage Abrahamus Scultetus und Johannes Calvinus ſo viel ſchwerer zu verantworten haben, was ſie An. 1614, 15. und folgenden, mit dieſem Herrn vorgenommen, und darüber die Univerſität Königsberg in Unruhe; das gantze Land aber in Betrübniß geſetzt haben.

L.

Woher dem Hertzogthum Lignitz die bald anzuführende Sorge, alles damahls zu befürchtenden Ubels zugewachſen, beſchreibet der Abbas San-Georgianus in Ducatu Wirtembergico, Andreas Carolus in Memorabilibus Eccleſiaſticis Seculi a nato Chriſto XVII. lib. 1. pag. 13. alſo: Sub idem tempus Calviniſmo promovendo in Ducatibus Lignitii & Brigiæ Princeps Joachimus Fridericus intenſam navavit operam, velut ex edicto ad omnes Docentes in Eccleſiis & ſcholis iſtarum Ditionum, ſub 19. Decembr. Anno 1601. publicato, ſatis ſuperque patuit, quo Lutheranæ Concordiæ librum ejusque auctores perquam ſalſe & ignominioſe (ad exemplum Parentis provocando) perſtrinxit, declarationes ac diſſertationes de Perſona Chriſti, Communicatione Idiomatum, Cœna Dominica & quæ ſunt conſimilia, ſecundum tenorem Form. Concordiæ concepta *Perniotioſiſſima Diſputata*, *novas ac fictas Gloſſas Auguſtanæ Confeſſionis*, nocentiſſimarum diſſenſionum, atque turbarum Eccleſiaſticarum incentiva, nominuvit, ac ea propter Miniſtris Eccleſ. & Schol. injunxit, ut ab ejusmodi phraſibus, placitis & doctrinis abſtinerent, aut ſi nollent, e finibus Ducatuum exirent. (das heißt wohl recht: Dem das Haus gehöret, der ſchere ſich hinaus.) Sed ipſummet opinione citius exire juſſit mors, deſtinataque ſufflaminavit fortaſſe nunquam attentata a Principe, niſi uxoriis perſuaſionibus Annæ Mariæ Anhaltinæ adactus eo fuiſſet, ut ſecretis molitionibus Calviniſtarum ſuccumberet. Forer. Aug-Apf. Uberſchl. 290. Hutter. Calvin. Aulico-Polit. alt. 170. Etenim Calvinianorum Doctorum Philotechnema haud minimum eſt, muliercularum animos prehenſare & ineſcare primum, quoties Principum virorum favorem ambiunt, ac ſeſe in eorundem aulis & Provinciis inſinuare cupiunt. Scite hoc innuit Geſnerus, Diſput. de Papiſmis Calvinianorum practicis theſi 84. &c. Alibi quoque paſſim in Sileſia ſe diffundere Calviniſmus non acquievit, multum cooperante famigerabili Doctore Heidelbergenſi, Davide Pareo, cui Franckenſtenium Sileſiorum natale

Lignitz.

solum

ſolum dedit. Motûs inde Salomon Geſnerus, Doctor Theol. & Profeſſor Wittenbergenſis celeberrimus, iſtarum Regionum Status, Urbes atque Communitates, de fugiendo Calviniſmo fideliter præmonuit perculiari libello, ſincere Theologico, quem vero Antonius Bembellona, Juris Doctor Anhaltino-Serveſtanus nullo jure, ac temere indignans, Famoſum & Polypragmonicum appellavit. Conſil. Witteberg. An. 1525 Tempeſtiv. ſuſcitab. num. 80. Die Sorge aber des damahls zu beſorgenden Ubels mag uns eine Illuſtre-Perſon, eine weyl. Durchl. Hertzogin von Lignitz ſelber bezeugen, damit man ſo viel wenigern Zweiffel an dieſer Wahrheit trage. Den Einhalt aber ſolches ſchrifftlichen Zeugniſſes ſtellet uns Nicolaus Blumius Epiſt. X. in Officio Pietatis B. D. Polycarpo Lyſero contra Godofredum Arnoldi, a D. Polycarpo Lyſero Elector. Brunſvicenſis & Lüneburg. Superintendente General. perſoluto p. 323. ſeq. folgender geſtalt vor: Reverende Dne Doctor: Illuſtriſſima Duciſſa Lignicenſis dedit ad me literas, quæ teſtantur, tempus calamitatum Sileſiorum præ foribus eſſe. Magna & atrocia Sileſiorum peccata, magna quoque eſt eorum ingratitudo & oblivio beneficiorum, quæ per Evangelium acceperunt, quorum non poſtrema eſt defectio a doctrina, quam hactenus publice profeſſi ſunt, pœnas ſequi neceſſe eſt; meo certe judicio Deus iratus, toties provocatus, brevi ſuam juſtiſſimam iram vel indignationem ſuper totam Sileſiam effundet, ut meruit Sileſia, puniet, *pœnas ſuis abominandis blaſphemiis Calvinianis*, ſceleribusque dignas in eam derivabit, exempla juſti ſui judicii ſtatuet in illam, ſupplicia ſuarum actionum ponet ſuper illam, *Calvino addicti brevi experientur ſuoque magno malo diſcent, quod Deus ſit ultor Calvinianarum blaſphemiarum, ſuæ Majeſtatis, Veritatis, Omnipotentiæ, ſui Verbi & omnium Sacramentorum, Miniſtrorumque Verbi &c. vindex ſeverus*, quodque Divus Lutherus vere fuerit ultimus Helias, & Germanorum Propheta excellens. -- Ut pientiſſimæ Principiſſæ R. T. D. a conſiliis ſit, anxie petit, idem & ego peto humiliter. Valeat R. D. T. terque quaterque valeat. Dabantur Dohnæ 4. die Octobr. An. 1607.

Lübeck. Zu Lübeck führeten ſich die Calviniſten ſo auf, daß ihnen An. 1673. anbefohlen wurde, ſich aus Lübeck und dem gantzen Lübeckiſchen Gebiethe zu begeben. O wie klug und glücklich waren die Herren Lübecker! Vid. Andreæ Caroli Abbat. San-Georgian. Memorabilia Eccleſ. lib. VIII. cap. XXIV. p. 85. Conf. Wilhelm. Mommæ præfat. ad Tom. II. Oeconomiæ Patriarchar. circa fin. & Acta Erudit. Lipſ. de An. 1684. menſ. Febr. p. 99.

M

Marpurg. Zu Marpurg verjagten die Calviniſten unſere Evangeliſche Lutheraner aus

recht liederlichen Urſachen; welche aber nunmehro dazu dienen können, daß ſie bis an der Welt Ende die Calviniſten ihrer Schande überführen, daß, da ſie Chriſten ſeyn wollen, mit ihren Chriſtlichen Neben-Menſchen ſo unchriſtlich verfahren und umgangen ſind. Wenn nur heutiges Tages wir armen Lutheraner uns unſers Rechts bedienen, das uns GOtt gegeben, und uns kein Teuffel nehmen ſoll: Wann wir uns nur auf das Inſtrumentum Pacis beruffen, und ſagen: Rem tibi tuam Calviniſta habeto; O ſo werden wir fort zu Hals und Kopff, mit Feuer und Schwerdt bedräuet, unſere Prieſter, die Gottes Diener ſind, heßlich geſcholten, als unruhige Menſchen und Stiffter alles Unglücks, und deſſen das nichts taugt, geläſtert und geſchändet, ihre eydliche Angelobung, daß ſie über Glaubens-Anordnungen ihrer lieben Obrigkeiten halten wollen, vor Anſpeyens-würdig ausgeruffen. Ey womit haben wir denn dergleichen verdienet? Qui jure ſuo utitur, nemini neque Regibus, neque Principibus, neque Papicolis, neque Calviniſtis facit injuriam. Und hätte ſich derowegen Wilhelmus Momma ſchämen ſollen, wie die Herren Lübecker ihn und ſeine Glaubens-Brüder ſo wenig in der Stadt, als vor der Stadt auf des Calviniſten Kirchrings Garten, noch in ihrem gantzen Gebiethe länger dulten wollen, loco ſupra citato zu ſchreiben: Mirare, Lector, talia a Chriſtianis in Chriſtianos tentari. Es ſind recht ſchöne Chriſtliche Dinge die in dieſem Calviniſchen ABC von denen Calviniſten zu leſen, und mögen ſie ſich deswegen wol Chriſten nennen. Das GOtt erbarme! Allenthalben wollen ſie mit Liebe, mit Verſchonen, mit Erbarmen, mit Freyheit (auch ſelbſt die Lutheraner zu unterdrücken, auszubeiſſen und zu vertreiben) auch mit Freundlichkeit aufgenommen und tractiret ſeyn, und nirgends wollen ſie uns arme Lutheraner dergleichen wieder, noch unſers Rechts und Gerechtigkeit genieſſen laſſen. Iſt das Chriſtlich? Nein, es iſt Teuffeliſch, wo man ſaur nicht ſüß, und ſchwartz nicht weiß nennen will, gegen Göttl. Befehl. Und wo etwa denen Groſſen unter denen Reformirten, zu welchen GOtt geſagt hat: Ihr ſeyd Götter; wir geringen Prieſter des HErrn dazu viel zu ſchlecht ſcheinen, daß wir ihnen die Warheit ſagen können, ſo fehlet es uns auch eben ſo wenig als denen Calviniſten, an hohen und Illuſtren Vorſprechern, die ihres Gleichen etwas dreiſter, als uns erlaubt, in die Augen ſagen werden, daß es mit dem vorgegebenen Calviniſchen Chriſtenthum, und ihrer Liebe und Barmhertzigkeit ꝛc. doch endlich auf nichts, als auf ein Calviniſtiſches ſignificat ſed non eſt auslauffe, wie von ſeinem Crypto Calvinianis der weyl. Durchl. Churfürſt Auguſtus von Sachſen gezeuget hat, ſagende: Die Lehre, die bishero in Franckreich und Niederlanden auſſerhalben der Papiſten geweſt, die iſt aller Calviniſch, und eben ein ſolch Blut-Bad, wie in Franckreich und Niederlanden die Calviniſche Lehre hat angerichtet, iſt ihre Hoffnung auch geweſt, das

 laß

laß ich mir nicht anders überreden, ſie ſtellen ſich gleich ſo fromm als ſie wollen. Vid. Hutt. pag. 236. D. Abraham. Calov. Collat. Pſeud-Apoſtolorum & Calvinianorum pag. 146. §. 53. worinnen ſich nur die Herren Calviniſten fleißig als in einem Spiegel umſehen wollen, damit ſie ihre heßliche Flecken ſehen, und ſich ſchämen lernen, dergleichen Dinge ſo auctoritative in die Welt zu ſchreiben. Sie werden daſelbſt p. 151. von einem Polniſchen Könige Sigismundo den III. hochlöblichſten Andenckens, und von dem gottſeligem Hertzoge in Preuſſen Alberto I. Wahrheiten finden, die ihnen gar empfindlich, und mit keinem Anſchreiben, noch Gazetten- Schmiererey werden abzuwiſchen ſeyn; Alſo lauten die Worte Alberti I. Hertzogs in Preuſſen: Man leidet keinen Mord-Brenner, der Städte und Häuſer anſteckt, man dultet keinen ſchadhafftigen Menſchen, der Brunnen und Waſſer vergifftet, warum und mit was Gewiſſen ſolte denn der Schaden geringer geachtet werden, da Leib und Seele der armen Unterſaſſen vergifftet, greuliche Zerrüttung und Zwieſpalt angerichtet, und GOttes gewiſſer Zorn über Land und Leute geführet wird, für welches alles dennoch eben die Obrigkeit, ſo alles Aergerniß, ſo viel müglich, abſchaffen ſoll, an jenem Tage muß Rechenſchafft geben? Biſchoff w. l. alleg. Da denn ausdrücklich, wie die vorhergehenden Worte anzeigen, auch von denen Sacramentirern und Calviniſten geredet wird. Gegen dieſe groſſe Herren, gegen dieſe Könige, Churfürſten und Hertzoge ſchreibet ihr Herren Calviniſten, und verantwortet euch, wo ihr Luſt habet; nicht aber gegen die geringen und unſchuldigen Prieſter des HErrn; Schreibet aber und verantwortet euch mit der Schrift, und dem Worte des HErrn, ſchreibet und verantwortet euch mit Vernunft, die wir von dem lieben GOtt ſowohl aus Gnaden erhalten haben, als ihr, und uns von euch nichts weiß machen laſſen, die ihr ja ſonſten groſſe Vernünfftler ſeyn wollet, auch in denen Geheimniſſen des HErrn, wobey die Vernunfft keinen Platz hat. Schreibet und verantwortet euch; **aber mit Dinte, und nicht mit Blute**, nach eures Lehrmeiſters Pierii anſpeyens-würdigen und verfluchten Anführung, da er Anno 1591. zu Wittenberg öffentlich geprediget: *Jam ſat diu atramento ſcriptum, tandem etiam minio ſcribendum.* **Man hat nun lange genug mit ſchwartzer Dinte geſchrieben; nun muß man auch endlich einmahl anfangen mit rother zu ſchreiben.** Und das hat geprediget eben derſelbe euer Glaubens-Vater und Præceptor, der hernacher im Wittenbergiſchen Gefängniß ſchriftlich mit eigener Hand geſtehen muſte, daß er Schuld daran wäre, daß die Kirchen, hohe und andere Schulen in dem Chur-Fürſtenthum Sachſen mercklich zerrüttet und betrübet, viel Lehrer und Prediger zum äuſſerſten perſequirt, verfolget, und in das Elend verjaget, und ein groß Aergerniß erreget worden. D. Abrah. Calov. l. c. p. 147. Dies und dergleichen, ihr

Herren

Herren Calviniſten, leget fein euren Groſſen vor, auf welche ihr euch verlaſſet, und dieſelbe wider uns erreget, ſo wollen wir euch Bürge davor ſeyn, daß Sie ſich eurer Greuel ſchämen, ſich eines andern bedencken, und mit uns in aller Furcht für Gott wandeln, ſein Wort und alle deſſen Liebhaber um des HErrn willen hochachten, und nicht unterdrucken noch verfolgen; ſondern ſo wol, als wir, die Wahrheit ſuchen, und bis aufs Blut vertheidigen werden.

Wiederum aber auf Marpurg zu kommen, wovon wir zufälliger Weiſe eine kleine Digreſſion gemacht haben, ſo beſchreibet der berühmte Gießiſche Profeſſor, D. Balthaſ. Mentzerus, den dieſe Verjagung ſelbſt mit betroffen hat, und der ein lebendiger glaubwürdiger Zeuge geweſen iſt von der Calviniſtiſchen Liebe, Toleranß, Freundlichkeit und Erbarmen gegen die Lutheraner, dieſelbe in ſeiner Epiſtola Dedicatoria ad D. Arcularii Commentar. in Acta Apoſtol. qui Francofurti ad Mœnum anno 1607. in 8vo prodiit, alſo: Priſtinos Theologos ex Academia & Eccleſia Marpurgenſi clementer dimiſſos, propter recuſatam duorum Receſſuum ſynodalium Haſſiacorum ſubſcriptionem, & panis in media actione ſacræ cœnæ in fruſta comminutionem: & quod nollent mutilationem in recitatione Decalogi, (ut in D. Lutheri Catechiſmo, & in univerſa Haſſia receptis publicis Eccleſiarum conſtitutionibus, continetur) agnoſcere: ac denique renuerent ſuo aſſenſu confirmare, imagines, tanquam rem impiam per ſe & ſuperſtitioſam, ex templis removendas eſſe: propter has inquam, cauſas, Theologos illos in Haſſia natos & educatos ab officiis remotos & clementer dimiſſos eſſe, fatentur alii diſerte & expreſſe: alii contra impudenter vociferantur, ſponte ſua dimiſſionem ipſos petiiſſe, & ne quid deſit aperto mendacio, aufugiſſe eos clamant. In quo quanta ſit injuria, vel meo exemplo (nam pro ſe Domini Collegæ mei, & jam ante reſponderunt, &, ſi res ita ferat, amplius reſponſuri ſunt) planiſſime convincere eos poſſum: qui illo ipſo tempore a Rectore & Dominis Profeſſoribus Collegis ablegatus ad decimarum Academicarum elocationem, eoque negotio intra duodecimum diem expedito Marpurgum reverſus, poſtridie una cum reliquis Theologis propter cauſas jam dictas ab officio meo deponor, non certe ſponte mea, neque per abſentiam petita dimiſſione: quippe quem hactenus nullæ quamvis honeſtiſſimæ vocationes ad alias Academias, vel inſignes civitates, ex dilectiſſimæ patriæ ſinu, & legitima mea functione abſtrahere potuerunt. Bey ſo feinen, das iſt, Calviniſtiſchen Unternehmungen, möchte man wohl des vorhin angeführten Calviniſten Worte mit Beſtande der Wahrheit gebrauchen; Mirare, Lector, talia a Chriſtianis in Chriſtianos tentari.

N.

Naum-burg. Der Calviniſten Streiche, ſo ſie zu Naumburg ausgerichtet, beſchreibet D. Phil. Nicolai Tom. VI. p. 478. a. in der Widerlegung des vermeynten Examinis Pierii alſo: Daß aber mit den Lutheriſchen von den Calviniſchen unchriſtlich, tyranniſch und unbarmhertzig umgangen; dagegen aber von den Lutheriſchen gegen die Calviniſchen Chriſtlich, gelinde und glimpflichen gehandelt worden, iſt daraus zu erſehen: Denn zu derſelbigen Zeit ſind viel Lutheriſche Paſtores, als wenns Dorf-Fiedeler oder Säuhirten wären, mit Weib und Kind, ärger denn die Ubelthäter, durch die Calviniſch Stratioten und Hof-Schrantzen, Achitopheles, Doëgos und Julianos vertrieben, ohne einige Verhör, und ſind an Statt der Diener und Apoſtel Chriſti, Calviniſ. Teufels-Boten den Chriſtlichen Gemeinen wider ihren Willen aufgedrungen worden. Ihrer viel, die um ihrer treuen Dienſten aller Ehren würdig waren, an den Bettel-Stab verwieſen, etliche durch Hunger und Grämniß getödtet. Wie denn zu Zeitz bey vierzehen, zu Naumburg und Saltza auch eine ziemliche Zahl, und an andern Orthen mehr vertrieben worden. Und obgleich etliche von ihren Aemtern abſtehen, und bürgerliche Nahrung haben treiben wollen, ſo hat man ihnen doch ſolches nicht wollen zugeben, ubi rerum teſtimonia adſunt, non opus eſt verbis. Iſt nun dieſes eitel Calviniſche Gelindigkeit, Beſcheidenheit, Freundlichkeit, Süßigkeit und Sanftmuth, ſo muß warlich der Calviniſten Grimm ſehr ſcheußlich und greulich ausſehen. Dargegen aber haben die Calviniſten in ihrer Verwahrniß ihre vollkömliche Beſoldung gehabt, als wenn ſie noch in ihren Dienſten wären, wie dan̄ L. Salmuths und M. Steinbachs Quittantzen ſo in der Churfürſtl. Sächſiſ. Silber-Kammer inne liegen, ſolches ausweiſen. Wenn ſich auch der gemeine Pöbel unterfangen, ihre Häuſer zu ſtürmen, ſo iſt ſolchem Beginnen durch den Stadt-Hauptman̄ und E. Ehrenveſten, Wolweiſen Rath geſteuret worden, ſo hat man ihnen auch Zeit und Raum gelaſſen, das Ihre einzupacken, hinweg zu ſchaffen, und ſicher und unverhindert zum Lande hinaus ziehen laſſen, über das alles ſich gegen etliche erboten, daß, wen̄ ſie ihre Irrthum erkennen wolten, ſolten ſie in ihren Dienſten bleiben. Hierüber laſſen wir nun alle Chriſtliche Bürger und Bürgerin̄en zu Bremen und anderswo judiciren und urtheilen, welcher mit dem andern am Chriſtlichſten, gelindeſten und glimpflichſten ſey umgegangen? Ob die Lutheriſchen gegen die Calviniſchen, oder die Calviniſten gegen die Lutheraner? &c. &c.

Herr Schloſſer und Herr Debus weiſen auch denen Pfältziſchen Calviniſten gar ſchön, wie ſie wider den Weſtphäliſ. Friedens-Schluß, weſſen Wolthat ſie gewiß anders und danckbarer erkennen ſolten, inſonderheit den Art. IV. §. 19. wo-

von

von ſie An. 1624 in Poſſeſſion geweſen, ihnen ſolches groſſen Theils genommen und wieder entzogen, als Oppenheim, Hernsheim, Rotenberg, Breitenbronn und andere Oerter mehr. Inſonderheit führen ſie eine artige Begebenheit an, ſo ſich mit **Neuſtadt an der Haard** zugetragen, woraus man das Calviniſche Verfahren mit denen Lutheranern gar genau abnehmen kan. Ich will ſolche Erzehlung mit der angeführten Auctorum eigenen Worten vortragen: Es ſupplicirten die Lutheriſchen Einwohner daſelbſten an den Churfürſten Carl Ludewig, und ſolches hatte ſo ſchönen Effect, ſcil. daß an den Amtmann Debitz folgender maſſen reſcribiret wurde: Neuſtadt an der Haard.

Carl Ludwig, Pfaltz-Grafe bey Rhein;
Von GOttes Gnaden Ertz-Schatzmeiſter und Chur-Fürſt.

UNſern gnädigen Gruß zuvor, lieber Getreuer. Was bey Uns der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane zu Neuſtadt mit Ubergebung einer Verzeichniß der Lutheriſchen Perſonen daſelbſt, wegen ihres Exercitii Religionis unterthänigſt angeſucht und gebeten, das haſt du aus den zweyen Beylagen mit mehrerm zu erſehen. Nachdem ſich nun in erſtbemeldter Verzeichniß einige Perſonen, welche der Lutheriſchen Religion nicht zugethan, befinden, und Wir aber vermeynen, daß mehrer Theil der Lutheriſchen ſelbſt von dieſem Anſuchen keine Wiſſenſchafft, ja kaum vier ſeyn ſollen, die das Werck ſo eiferig treiben; als iſt hiemit Unſer Gnädigſter Befehl, du wolleſt obige Deſignation, jedoch unvermerckt, unterſuchen, ob alle darin vermeldte Perſonen der Lutheriſchen Religion zugethan, oder nicht? auch ein oder andern unter der Hand ſuchen davon zu divertiren, jedoch mit guter Manier NB. und Vorwenden, wie ſchwer ihnen fallen würde, eine neue Kirche aufzubauen, und NB. einen eigenen Pfarrer aus ihrem Seckel zu erhalten; da ſie doch ihre Religions-NB. Ubung in der Nähe (NB. der nächſte Ort, wo die Neuſtädtiſche Lutheraner ihres GOttes-Dienſtes ſich zu bedienen hatten, war Roth, zwey Stunden von Neuſtadt) ohne ſonderbahre Beſchwerde und Unkoſten haben können, auch von Uns NB. ihnen keine Hinderung beſchiehet. Wie du nun ein und anders finden wirſt, haſt NB. du mit Zurückſendung der Deſignation unterthänigſte Relation zu erſtatten. Verlaſſen Uns Gnädigſt zu beſchehen. Heidelberg, den 25. Jan. 1659.

Hierauf antwortete der damahlige Amtmann Debitz alſo:

Durchlauchtigſter Chur-Fürſt,
Gnädigſter Chur-Fürſt und Herr!

AUf Ew. Churfl. Durchl. Gnädigſten Befehl habe hiebey wieder zurück kommende von denen hieſigen Lutheranern eingegebene Deſignation durch ver-

 ſchiedene

ſchiedene Perſonen unvermerckt Unterſuchung thun laſſen. Es befindet ſich aber wie aus der Beylage ſub lit. A. B. C. D. & E. mit mehrern zu erſehen, daß viele, welche darinnen vermeldet, der Reformirten Religion zugethan, viele mit erdichteten unbekandten Nahmen geſetzet ſind, viele, und der meiſte Theil, mit dem Weſen, als davon keine oder doch wenig Wiſſenſchafft tragend, zumal nichts zu thun haben wollen. (NB. Auf dieſen fälſchlich von bemeldtem Beamten eingeſchickten Bericht, ob hätten die Lutheraner zu Neuſtadt in ihrer unterthänigſt übergebenen Specification Reformirte mit eingeſetzt, ſeyn ſelbige, wie den 16. Mertz ſt n. dieſes 1699ſten Jahrs ein wackerer Bürger von dar noch ausgeſagt, mit hundert Rthlr. Straf belegt, und dann dieſe demüthigſt abzubitten, ihrer etliche Lutheraner anhero auf Heidelberg geſand worden, auch deren Gnädigſte Erlaſſung erhalten, weilen ſie ſich auf ihre eigenhändige übergebene Deſignation, ſolche ihnen entweder Gnädigſt vorzuzeigen, oder zu extradiren bezogen, allein keines gewehret. Nachdem aber bemeldte 100. Rthlr. im Protocollo nicht ausgethan, und einige Jahr hernach Gnädigſter Befehl ergangen, die alte angeſetzte Strafen einzufodern, auch ſolche wieder herfür geſucht, und biß ſie erſtattet, mit Execution die Lutheraner allda belegt worden, woran bemeldter Bürger 20. Thaler zahlet.) Nebenſt dieſem hat ſich unter denen Eheleuten, da der Mann Reformirt, und die Frau Lutheriſch, ſchon verſchiedener Streit erhoben, und iſt zu beſorgen, daß noch ein gröſſerer folgen würde, wann ihnen (Lutheriſchen) allhier ein Exercitium vergönnet werden möchte; dann faſt alle Kinder, obſchon der Mann oder die Frau Lutheriſch, ſich zu der Reformirten bequemen, und alſo die Eltern unter einander wohnen, ob ſie einer Religion. Ew. Churfürſtl. Durchl. damit Göttl. Gnaden-Flügeln, Dero aber zu beſtändigen Churfürſtl. Hulden mich ergebend ꝛc.

Ew. Chur-Fürſtl. Durchl.

Neuſtadt den 22. Jul. 1659.

So wenig ſolche Proceduren mit dem Chriſtenthum, und mit dem Inſtrumento pacis einſtimmig, ſo wenig kömmt das damit überein, daß die Calviniſten die Lutheriſchen haben gäntzlich zu extirpiren und auszurotten getrachtet, wie man aus denen Langhanſigen gefahrlichen an die Hand gegebenen Conſiliis und deſſen gefundenen Briefſchafften entſetzlich und höchſt beſtürtz erſehen hat, obgleich Hr. Juſt Wilhelm Wiſſenbach in ſeinem Send-Schreiben und dabey gefügten Anmerckungen pag. 63. ſeq. und 65. Nein dazu ſagt, und die falſitatem weiter nicht demonſtrirt, als daß er ſolch Lutheriſches Vorgeben vor eine verleumderiſche Ohnwahrheit ſchilt. Aber wenn das refutiren heiſt, ſo können die Calviniſten nach ihrer bekandten Regul: ſi quid feciſti, nega; die gantze Welt übern Hauffen werffen, und überwältigen.

O.

Von **Oppenheim** berichten vorbeſagte beyde Ehrwürdige Evangeliſch-Lutheriſche Männer und Prieſter des HErrn, Herr Schloſſer und Herr Debus im Send-Schreiben des Herrn Juſt. Wilh. Wiſſenbachs pag. 87. ſeqq. folgendes: Oppenheim konte ſich keines beſſern empfangenen Tractaments rühmen, dann die Reformirte Pfarrer allda nicht leiden wollen, daß der Lutheriſche Pfarrer, bey ſeinen zur Pfarr gehörigen Beicht-Kindern, wo das Haupt doch Lutheriſch war, Kinder-Tauffe, Copulationes verrichtet, und Leich-Predigten bey denen Begräbniſſen gehalten hätte; ſondern die Reformirten haben ihm allerhand Eingriffe gethan, und das Accidens hinweg genommen. Zwar hat man ihm (Lutheriſchen Pfarrer) bey ſelbigen in denen zu Oppenheim gehörigen Dorffſchafften, als Dienheim, Nierſtein, Daxheim, &c. das Krancken-Beſuchen, Beten, Beichtehören, und Abendmahl reichen, ungehindert thun laſſen, allein das Utile hat der Reformirte Pfarrer ehedeſſen hinweg gezogen, ja verhindert, daß der daſige Lutheriſche Pfarrer Franck, da doch vermöge des ergangenen Churfürſtl. Patents, er Lutheriſch-Verlobte copuliren ſollen, ſothane Einſegnung nicht verrichten dörffen, und unerachtet des vorgezeigten Churfürſtl. Patents zurück ſtehen müſſen. Oppenheim.

Wider das alte Herkommen und unſtreitiges Recht, hat man Reformirter Seiten auch dem Lutheriſchen Pfarrer de facto verboten, in der St. Catharinen-Kirche keine Leich-Predigt mehr zu thun, weder in **Oppenheim** noch Nierſtein das Leichen-Tuch (welches die Lutheraner doch mit erkauffen helffen) dieſen mehr zu gebrauchen geben wollen. Kinder, ohnerachtet die Lutheriſche Eltern auf dem Tod-Bette, dem Pfarrer oder Tauff-Paten, die Aufferziehung hinterlaſſen, und auf deren Seele anbefohlen, ja wenn ſie auch in der Lutheriſchen Schule, oder gar ſchon bey denen Lutheriſchen zum Heil. Abendmahl geweſen, dennoch zu der Reformirten Religion gezogen. Nicht weniger denen Lutheranern, die bey allen Kirchen doch erlaubte, und gebräuchliche, zu der Kirchen Beſten angeſehen geweſene Zuſammenkünfften, öffentlich und mit Bedrohung ſcharffer Straffe unterſchiedlich unterſagt. Nachdem denen Lutheranern die St. Catharinen Kirche, die ſie doch An. 1618. und An. 1624. mit allen Intraden und Gefällen undiſputirlich in ruhigem Beſitz, und An. 1618. an Geld 369. Gülden, 9. Albus 7. Heller, und an Korn gehabt 151. Malter. An. 1624. aber, an Geld 340. Gülden, 20 Albus, 7. Heller, und an Korn-Gefälle 151. Malter ertragen abgenommen, und hergegen, die St. Sebaſtians-Kirche, mit ihren geiſtlichen Gefällen eingeräumet, ſo haben doch die Reformirte, gedenckende es ſeyen auch deren Intraden zu fett für die Lutheraner, ſolche ihnen endlich und zwar ſo gar entzogen, daß ſie die zum Heil. Abend-

Abendmahl gehörige externa Brod und Wein nicht mehr erheben können. Welches ſie doch endlichen mit ſchweren Koſten und groſſer Mühe wieder erhalten. Sonſten haben ſich die Gefälle ermeldter St. Sebaſtians-Kirche vor ein paar Jahren, noch auf 225. Gülden an Geld, ohne Wein und Früchte ertragen, ſo ein groſſer Abſchlag gegen S. Catharinen Kirchen iſt, allein dem gegenwärtigem Pfarrer Francken werden doch von ſolchen nicht mehr als 30. Gülden an Geld, und 20. Malter Korn gereichet, die er, ob ſelbiger gleich ein Chur-Pfältziſcher Pfarrer, wie die Reformirten, und dieſen dergleichen nicht zugemuthet wird, bald hier bald dorten, mit hin- und herlauffen auf den Dörffern eintreiben, und faſt noch einmal verdienen muß.

Nebſt dieſem hat auch der Reformirte Kirchen-Schaffner dem Lutheriſchen Glöckner, dem ſonſten aus dem Spital zum Heil. Geiſt jährlich von An. 1649. bis An. 1690. ein Malter Korn unweigerlich gereichet worden, wieder entzogen. Die Allmoſen, welche man in Lutheriſchen Kirchen geſammlet, haben die Reformirten ebenfalls zu ſich genommen, und damit nach eigenem Gefallen umgangen. Denen Lutheriſchen Bedürfftigen gar wenig oder gar nichts gereichet. Ja es hat ſich der Reformirte Inſpector Carolin, nicht entblödet, arme Lutheriſche, an ſtatt gegebener Allmoſen ſ. v. mit dem Hundes-Titul abſpeiſen und zu ſchelten, ſo er ohne Gewiſſens-Verletzung nicht wird läugnen, caſu quo aber, überwieſen werden können.

Oſterrode. Wie es zu **Oſterrode** An. 1599. dem berühmten D. Joh. Schelhammero, der hernacher in dieſer lieben Stadt Hamburg zu St. Petri und Pauli ein höchſt-erbaulicher Haupt-Paſtor, und endlich mit unſterblichem Ruhm Reverendi Miniſterii Senior geworden, ergangen, nachdem er bey dem weyland Durchl. Hochgeb. Fürſten und Herrn, Herrn Wolffgangen, Hertzogen zu Braunſchw. und Läneb. wobey er Hof-Prediger zum Hertzberge und Superintendens geweſen, und von dem Ehrbahren Rath zu Goslar mit vieler Mühe zu ihrem Super-Intendenten und Paſtore um GOttes willen erbeten war, der Ihn gar ungerne fahren ließ, und kaum drey Jahr bey denenſelben Friede hatte vor denen Crypto-Calvinianern, unter welchen der Goslariſche Syndicus D. Georg. Kleinius der Calviniſten Rolle ſo zuſpielen wuſte, daß der fromme und eyffrige Lutheraner Schelhammerus ſeines Dienſtes entſetzet, und bey der gröſſeſten Unpäßlichkeit ſeines Leibes die Stadt am ſtillen Freytage vor Oſtern zu räumen befehliget werden muſte, beſchreibet uns ein geweſener gelehrter Hamburg. Candidatus Theologiæ M. David Schultetus in ſeiner Innocentia Theologor. Hamburgenſ. contra Godofr. Arnoldum, allwo er pag. 125. meldet, daß wie der arme krancke Mann, der bey allem rühmlichen Wohlverhalten, der Liebe zur Warheit, und dem Eyfer vor ſeine allein ſeligmachende

machende Religion als ein Ubelthäter verbannet, verjaget und vertrieben als ein Exulante nach Oſterrode, einer dem Hertzoge Wolffgango, ſeinem ehemahligem geweſenem Gnädigſtem Herrn zugehörigen Stadt gekommen, auch daſelbſt nicht einmahl vor ſeinen Feinden und Verfolgern (die mit Gewalt Proteſtanten heiſſen, zu der Augſpurgiſchen Confeſsion gehörige, und unſere Glaubens-Brüder genennet ſeyn wollen) ſicher und ruhig ſeyn mögen, indem ihm der Hertzog wegen der nachbarlichen einträchtigen Vertraulichkeit en faveur der ſollicitirenden Herrn der Stadt Goslar, ſo dasmahl mit dem ſchleichendem Giffte der Calviniſten inficiret waren, ankündigen laſſen, daß er 6 Wochen ſeines Schutzes genieſſen und zu Oſterrode ſicher ſeyn ſolte; aber nicht länger, und daß er ſich nach Verflieſſung ſolcher 6 Wochen aus Oſterrode und ſeinem gantzen Gebiethe wegzumachen und zu begeben hätte.

Tractiret auch wohl eine Chriſtliche Obrigkeit die Ziegeuner ſo hart, oder kan ſie dieſelbige härter tractiren laſſen? Und wir Lutheraner ſolten als fromme Abels die blutdürſtige tyranniſche Cainos als Brüder annehmen, uns ihre Keulen hinter das Ohr legen laſſen, daß uns Gehör, Geſicht, Sprache und Leben verlaſſe, wann wir nicht in der Welt als unruhige Köpffe, Tumultuanten, Aufrührer, Friedenſtöhrer, Rebellen, Clamanten, Debacchanten &c. paſsiren wollen. O groſſen Danck vor dergleichen Zumuthungen! Im übrigen ſolt ihr Calviniſten uns wohl laſſen bleiben die wir ſeyn. Ihr könnet uns nicht ſchänden, und habet in dieſen Sachen keinen Fug, Recht noch Macht, auch keine Ehre zu ſprechen. An. 1648 ſeyd ihr precario, ihr wiſſet wohl wie? und ſo zu ſagen, um GOttes willen, bey uns und denen Römiſch-Catholiſchen eingebettelt, und euch einige jura precario auf die groſſe, und unaufhörliche Interceſsiones, und Vorbitten der Schwediſchen Herren Geſandten zugeſtanden worden, ohne welche ihr ja ſonſt nicht einmahl hättet können noch mögen im Heil. Röm. Reiche gedultet werden, worinn ihr euch jetzo ſo breit machen, die Lutheraner als die Sperlinge die Schwalben ausbeiſſen, und euch in ihre Neſter ſetzen wollet. Nein daraus wird nichts mit allem Bemühen eurer Vorſprecher, die nach GOttes Worte, den Symboliſchen Büchern u. ſ. w. vor GOtt, in Glaubens, Religions- und Kirchen-Sachen nichts mehr als andere arme Sünder und Glieder der Kirchen ſind, und ob ſie gleich anſehnliche Perſonen ſind, dennoch keinen Fug, Macht, noch Recht haben, der Kirche JEſu Chriſti zu præjudiciren, oder derſelben etwas zu nehmen. Ein jeder muß fein bleiben nach Göttlicher Ordnung was er iſt; laſſen aber auch die Kirche GOttes bleiben, was ſie iſt, nemlich eine Braut JEſu Chriſti, worüber niemand zu gebiethen oder zu befehlen hat, wo man nicht die Braut zur Hure machen will; Von ſolcher Kirche aber ſind ſie Glieder, weiter nichts.

P

Pirn. Die Stadt **Pirn** im Meiſſenſchem Kreyſe, muſte ungeachtet das ſo geſegnete Sachſen-Land zu allererſt die Gnade von dem gnädigen, gütigen und barmhertzigen GOtt hatte, daß ihm das helle Licht des Evangelii zuerſt aufgieng, dennoch balde erfahren, daß, gleichwie zu denen raren und ſchönen Früchten das Ungezieffer ſich ſo viel ehender nahet, je lieblicher und ſchmackhaffter dieſe ſind, alſo auch die lieben Sachſen ſich nicht müſſen Wunder düncken laſſen, wann ſie auch von Weſpen-Neſtern Uberfluß bekämen, und von gifftigen Spinnen, Raupen und Würmern umſponnen, genaget und zerfreſſen würden. Denn als An. 1592. die Crypto-Calviniani bey dem damahligen und gottſeligen Chur-Fürſten um Abſchaffung des Exorciſmi anhielten, durch etliche alte Weiber, ſo den Exorciſmum vor teuffeliſch, abgöttiſch, zauberiſch und abergläubiſch, inſtruirter maſſen, ausruffen muſten, auch den frommen Churfürſten zu überreden ſich nicht entblödeten, daß das gantze Land, und alle Unterthanen, darum unterthänigſt und flehentlich ohne jemand auszunehmen, es wäre Geiſtlicher oder Weltlicher, ſupplicirten, trug ſichs durch GOttes ſonderbahre Füg- und Schickung zweiffels ohne zu, daß der Churfürſt einſtens auf ſeiner Reiſe Pirn paſſiren muſte, da denn die Paſtores der Inſpection Pirn eine demüthigſte Bittſchrifft dem Churfürſten übergaben, und darinn unterthänigſt um GOttes willen baten, daß doch der Exorciſmus nicht möchte abgeſchaffet werden, da dann der Churfürſt die Supplique ſeinem Cantzler Doct. Crelln gab, und dabey ſagte: Ich ſehe mein Wunder, wie gern die Pfarr-Herren in die Abrogationem Exorciſmi einwilligen wollen (gleichwie Licent. Salmuth, M. Steinbach und andere ſo wohl geiſtliche als weltliche Standes-Perſonen dem Churfürſten eingebildet hatten.) Vid. D. Phil. Nicolai Widerlegung des vermeynten Examinis Pierii pag. 476. Dürffen ſich nun ſolches die verwegene, freche, und unbeſonnene Calviniſten, oder die contra rectam & ſanam rationem inſanientes Rationaliſtæ in Myſteriis divinis unternehmen, gegen eine ſo mächtige Puiſſançe, als Chur-Sachſen iſt, hilff ewiger GOtt, was werden dieſe Leute nicht beginnen und vornehmen cum Diis minorum Gentium, ob gleich der rechtmäßigen ordentlichen Obrigkeit eines geringern und ſchwächern Etats oder Orths, eben ſo wohl von dem Könige aller Könige, und HErrn aller Herren, als der Obrigkeit eines mächtigern, gröſſern und formidablern, das Schwerdt befohlen, und geſagt iſt: Ihr ſeyd Götter Pſ. XXCII.

Q

Quedlinburg. Auch **Quedlinburg** hat erfahren müſſen, was Calviniſche Rache, Feindſchafft und Verfolgung heiſſe. Denn jetzo nicht zu gedencken, was der vorhin be-

nahmte

nahmte groſſe Theologus Schellhammerus zu Quedlinburg von denen Calviniſten leyden müſſen, da er auch von dieſen Cainitiſchen Gern-Brüdern, fein brüderlich ſcilicet! vertrieben und ins Exilium gejaget worden, wovon M. David Schultetus in ſeiner Innocentia Theol. Hamb. pag. 114. ſeq. mehrere Nachricht gibt, ſo will ich nur anführen, was er in ſeiner Widerlegund der vermeynten Poſtill Valentini Weigelii, von dem Petro Prætorio erzählet in folgenden Worten pag. 489. ſeq. Eben alſo thät D. Petrus Prætorius Pſeudo-Wittenbergenſis, der für 50 Jahren unter dem Nahmen Lutheri einen falſchen Catechismum ließ drucken, darinne die Worte ausgelaſſen waren: **Was gibt oder nützet die Tauffe? Sie wircket Vergebung der Sünden, erlöſet vom Tod und Teufel, und gibt die ewige Seligkeit, allen die es gläuben, wie die Wort und Verheiſſung GOttes lauten,** &c. alle dieſe Worte hatte er denen Calviniſten zu Gefallen auſſen gelaſſen: Als wir Prediger damals zu Quedlinburg ihn darum beſprachen, und ſeiner Calviniſchen Notel nicht unterſchreiben wolten, gab er uns ſtoltze höniſche Antwort, trieb M. Joh. Regem und mich ins Exilium, mitten im kalten Winter: Das andere Jahr hernach, als ſeine Tücke an den Tag kamen, muſte er dem Churfürſten Hertzog Auguſto, Hochlöbl. Gedächtniß, entlauffen, kam gen Dantzig, da es ihm und den Seinigen mit Geſpenſten ſeltzam ergangen.

R

Was auch zu **Rinteln** die Calviniſten vor Proben ihrer leutſeligen Freundlichkeit und raren Brüderſchafft haben gegeben, beſchreibt der Herr Andreas Caroli Abbas San Georgianus in Ducatu Wirtembergico in ſeinen Memorabilibus Eccleſ. lib. III. cap. XXIV. pag. 586 ſeq. Calviniani tum temporis (ſcil. anno 1623) egregium ſuæ humanitatis & fraternitatis documentum erga Lutheranos, inprimis D. Joh. Gieſenium, Rintelii dedere, id quod optimus Theologus verbis expresſit ſequentibus: Cum milites nonnulli, Chriſtiano Brunſuicenſi militantes, civitatem Rintelenſem, quæ Academiæ hoſpitium præbet, anno 1623. invaderent, & poſt ejus occupationem ipſe Dux ingrederetur, atque mihi Academiæ tum Rectori mandaret, ut cum uno ac altero Profeſſore in ipſius hoſpitio comparerem, compareo, & ſtatim data Salvaguardia, quam ſic vocant, nullum in ædes Profeſſorum immitti debere militem, clementisſimam Promisſionem accipio. Ego, qui ſolus has literas, propria ſubſcriptione Ducis & ſigillo cohoneſtas corroboratasque in ædibus mihi asſignatis habebam, præ reliquis omnibus, immunitatis ſpem mihi faciebam; ſed ſpes me miſere fruſtrata eſt! Illuſtrium perſonarum nobis aderant plures, Rinteln.

 quam

quam duodecim, omnes Calvinianæ Religioni addictæ, accepto Brunovicenſi, & forſan uno aut altero Comite; quos habebant ſecum concionatores, erant omnes in ſcholis Calvinianorum informati, perque iſtos variæ mihi creabantur moleſtiæ, varia inferebantur mala, imo carcer aſſignabatur. Inde igitur in terrorem conjecti primum Studioſi, quorum non exiguus erat nobis numerus, à nobis abeunt, Profeſſores etiam & Collegæ tutiora loca adeunt. Miniſtri enim iſti Calviniani, continuis ſuis poſtulationibus expugnant Comitem ab Eiſenberg & Budingen, ut milites aliquot in ædes meas introducantur, mihique injungatur, ut equitibus & equis victum ac alia ſuppeditem. Equidem coactus obtempero; equites in ædibus meis indies tumultuantur, & hoc ſibi injunctum eſſe ſubinnuunt. Itaque liberationem, cum ego nec feram nec metam, atque Ducali Salvaguardia, ad quam provoco, munitus ſim, humilime peto. At, his ipſis forſan literis Calvinianos alieniores reddo, nam in abſentia Ducis circa veſpertinam decimam Febr. 24. carceri demandor, nulla indicata cauſa, captivus detineor. Duci redeunti ſignificant, Rectorem Scholæ captivum detineri, ad ipſius enim mandatum in occupatione civitatis aliquot milites emiſſis globis eſſe petitos & interfectos. Dux, Scholæ oppidanæ Rectorem in carcerem conjectum opinatur, non indignatur factum; ubi vero negotium totum per alios fide digniſſimos ei exponitur, libertati reſtituor, dato innocentiæ ſcripto teſtimonio &c. Cum iterum Dux abiiſſet, necdum Calviniani dicta in perſecutione quieſcunt; ſed Collegii purgationem injungunt mihi, ſignificantes, quod ſecum conſtituerint in Collegio noſtro ſua deinceps proponere; neſcio quæ & qualia, exercitia; quam purgationem intelligerent, facile percipiebam; Opinione mea intelligebant ejectionem Doctrinæ in A. C. propoſitæ &c. Ecce, quam bonum, & quam jucundum, habitare Calviniſtas & Lutheranos in unum! Vid. D. Joh. Gieſen. in repurgatione Theologici Auditorii Rintelenſis, à Sacramentariis commaculati, dedicat. A. 4. part. 3. Calvin.

S

Saltza. Was ſie betrieben haben zu Saltza, habe ich ſchon bey Naumburg in dem Buchſtaben N. angeführet. Jetzo will ich nur melden, was ſie zu Schmalcalden, und im Schmalcaldiſchen Gebiete angerichtet, und ſolches mit denen Worten thun des vorbemeldten Herrn Abts Andreæ Caroli, aus ſeinen Memorabilibus Eccleſiaſt. lib. I. cap. XXXI. p. 106. Poſtquam profligato Lutheranismo, Marpurgi Calvinismus erat introductus, mox ulterius evagandi licentiam ſibi ſumere ſectatores hujus auſi ſunt, atque Ditionem Schmalcaldicam vi pacti hæreditarii, Hennebergicis extinctis, ad Haſſos Wilhelmitanæ Lineæ delapſam, tentarunt iisdem

Schmalcalden.

fere

fere modis ac mediis ad ſuis trahere partes, veluti patet ex Conſiliis Wittebergenſibus Theologicis, A fol. 500. & ſeqq. quibus collatis cum praxi Calvinianorum, per eosdem Wittebergenſes in appendice des gründlichen Beweiſes, contra illos & Rintelenſes anno 1664. editæ, pag. 478. & 521. ſeq. deſcripta, ſtatim venit in mentem, ſeductoris Calviniani delineatio per Chriſtianisſimum Principem (allegatum à D. Selneccero in examine) olim data, repetitaque à Nicolao Blumio, in Actis cum Nicolao Crellio, antequam hic ad mortis ducebatur ſupplicium, ſic ſe habens:

Sacramentarius (Calvinianus dicere volebat) eſt homo, neque credens neque confidens DEO, & ejus verbo, inflatus opinione Sanctitatis & Sapientiæ ac eruditionis peculiaris eximiæque, contemnens & calumnians omnes non euntes in ſententiam ſuam, eripiens Chriſto homini Majeſtatem divinam, & eum æquans, vel gradibus certis præferens angelis & beatis hominibus, negans omnipotentiam ac veritatem Chriſti, & ſubinde patefaciens aditum ad Neſtorianiſmum, Arrianiſmum, Mahometiſmum, Ethniciſmum, decipiens Magiſtratum ac alios, peſſundans & ſe & ſuos in exitium corporis, vitæ & animæ, replens regna, principatus, civitatesque ſimultatibus, ſeditionibus, odiis, bellis, lanienis, ſalutarem concordiam ubique deſtruens, clam & inſidioſe agens pleraque, ſimplicioribus fucum faciens; negans eſſe ſe, qui eſt affirmans non eſſe, qui eſt, ſententiam ad auram (callide) mutans, bracchio innitens ſeculari, & carni Mundi, non carni Chriſti, obſervans occaſiones elabendi & rurſus emergendi. Blumius in Crell. conc. funeb. p. 14. cujus tamen allegata verba, ut hic, aut alibi, noſtra faciamus, longisſime abſit.

Wie den ſeel. Hrn. Lic. Friderici, Hebr. Ling. Profeſſ. Publ. Ordin. Majoris Principum Collegii Collegiatum, & Facultat. Philoſoph. Lipſienſ. Aſſeſſ. ſenior. in ſeiner Jugend der damahlige Ambtmann oder Stadt-Schultze zu Schmalcalden (Præfectus) der der Reformirten Religion zugethan war, An. 1649. erſt mit guten Worten dahin zu vermögen; hernacher aber, wie er ſich geweigert, mit ſo harten Dräu-Worten zu forciren und zu zwingen getrachtet habe, daß, weil er in der Muſique wohl geübet war, und eine ſchöne Stimme hatte, in der Kirche Calviniſche Lieder und Geſänge ſingen ſolte, er aus Beyſorge vieler Verfolgung und Unglücks aus ſeinem Vaterlande ſich begeben, und nacher Leipzig reiſen müſſen, beſchreibet der berühmte, und um die Kirche JEſu Chriſti ſich ſehr, und noch alle Tage mehr und mehr verdient machende Lübeckiſche Superintendens, der Herr D. Gœtzius, in ſeinen Elogiis Philologorum quorundam Hebræorum pag. 68.

Das Sendomiriſche Verhalten derer Herren Reformirten wird bey folgendem Buchſtaben zu vernehmen ſeyn. Sendomir.

T

Thorn. Was der Thorniſche Synodus, der An. 1595. zu Thorn in Preuſſen gehalten, denen Lutheranern vor unſäglichen Schaden gebracht, hat M. Chriſt. Hartknoch in ſeiner Preußiſchen Kirchen-Hiſtorie lib. IV. cap. 3. gar deutlich beſchrieben, und gewieſen, wie die Böhmen und Reformirten, weil ſie geſehen, daß ſie durch die Einigkeit die Lutheriſche Kirchen Augſpurgiſcher Confeſſion an ſich
NB. ziehen kunten, unter dem Vorwand, daß zwiſchen denen Partheyen keine funda-
NB. mentale Uneinigkeit; ſondern in denen meiſten Articuln nur ein Wort-Streit wäre, und was des Dinges mehr, ſo haben ſie ſich äuſſerſten Fleiſſes bemühet den Thorniſchen Synodum zu befördern, und darinn zuförderſt den Sendomiriſchen Vortrag de Ao. 1570. zu confirmiren und zu beſtätigen. Denn nachdem die Lutheraner im Königreich Polen die erſten geweſen, die in Polen ankommen, ſich auch durch GOttes Gnade darinn ſo vermehret hatten, daß ſie bereits über hundert Kirchen ihres Glaubens hatten, vid. Epiſt. Stanislai ab Oſtrorog. ad Phil. Melanchthon. quam citat. Bened. Morgenſtern in libr. de Eccleſ. p. 77. kamen endlich auch die Böhmiſchen Brüder oder Waldenſer, und die Schweitzeriſchen Confeſſions-Verwandte hinein, und vermehrten ſich auch balde darinn ſo ſtarck, daß unter ihnen keine kleine Mißgunſt und Verfolgung entſtand. Woraus mann ſich dann nichts anders als den gäntzlichen Ruin vorſtellen wollen, und deßwegen auf ein Mittel iſt bedacht geweſen, ſie mit einander, wo nicht zu vergleichen, dennoch durch einen Syncretiſmum **etlicher maſſen zu verbinden, damit ſie alſo zuſammen deſto beſſer den Römiſch-Catholiſchen Widerſtand thun könten.** Zur Beförderung dieſes Einfalles iſt man denn auch endlich geſchritten, wie M. Hartknoch ſchreibt §. 2. l. c. Es ſind beſagter drey Gemeinen Superintendenten, Prediger und Patroni auf Einrathen des Königs Sigismundi Auguſti, wie etliche ſchreiben, An. 1570. den 14. April. zu Sendomir in Klein-Polen zuſammen kommen, und eine Brüderſchafft unter einander geſtifftet, und zwar dergeſtalt, daß die Kirchen-Gebräuche ein jedes Theil für ſich frey haben ſolte, nach Chriſtlicher Freyheit anzuſtellen und zu ändern. In den Articuln Chriſtlichen Glaubens ſind ſie meiſtentheils einig geweſen, ausgenommen den Articul vom heiligen Abendmahl. Damit aber dennoch dieſe Differentz unter ihnen keine Unruhe erwecken möchte, haben ſie verbothen, von der Art und Weiſe der Gegenwart Chriſti in dem heiligen Abendmahl zu diſputiren; ſondern man ſolte ſich daran vergnügen, daß Chriſtus in dem heiligen Abendmahl mit ſeinem Leibe zugegen ſey. Daraus nun leicht abzunehmen, wie weit die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandte in Polen denen andern nachgegeben, **indem ſie nicht allein die Streitigkeiten von der Perſon Chriſti und von**

der

der Gnaden-Wahl entweder gantz fahren laſſen, oder von der Wichtigkeit nicht geachtet, daß man deßwegen in einen Zwiſt gerathen ſolte; ſondern auch, indem ſie dieſen Articul von dem heiligen Abendmahl, recht auf Schrauben ſetzen laſſen. Denn ob ſie gleich von allen Seiten geſtehen die ſubſtantialem præſentiam Chriſti in dem heiligen Abendmahl, ſo geben ſie doch dabey genugſam zu verſtehen, daß der Leib Chriſti nur mit dem Glauben genoſſen werde, ꝛc. ꝛc.

Sind das nicht ſuaves Theologi, und trefliche Leiſe-Treters geweſen? Solche Brüder wolten wir wohl gerne haben! Aber wie lauten die Worte am Ende des citirten Paragraphi weiter? Es hat ſie ihre Intention nicht betrogen. Denn durch dieſen Sendomiriſchen Conſenſum (der vorbeſagter maſſen auf dem Thorniſchem Synodo confirmiret worden, nachdem man ihn, weil ſo gar viel daran gelegen war, auch An. 1570. zu Poſen, und hernach in zweyen particular-Synodis zu Xion und Wlodislau, darauf von andern dreyen Synodis generalibus beſtätiget hatte) ſind faſt alle Lutheriſche Kirchen durch gantz Polen endlich reformirt worden. pag 900. ſeqq.

Das heißt bey denen Reformirten brüderlich mit den Lutheranern umgehen, und ſich mit denenſelben verbinden, damit man zuſammen deſto beſſer den Römiſch-Catholiſchen Widerſtand thun könne. Ach das GOtt erbarme! Wann wir arme Lutheraner uns öffters mit denen Reformirten auf ſolche Arth wolten verbinden, um gemeinſchafftlich denen Papiſten ſo viel beſſern Widerſtand thun zu können, würden wir Lutheraner in gar wenig Jahren keine eintzige Kirche mehr übrig haben. Daran aber wird wenig, leyder! inſonderheit von denen gedacht, die mehr auf weltliche Dinge, Profit, Handel, Negoçe und das Commercium ſehen, als auf das, was GOttes iſt.

U

Zu Unna in Weſtphalen, nachdem der hieſige Paſtoratus auf eine kleine Zeit um deßwillen zur Vacantz gerathen, daß der damahlige Paſtor, Hr. Joachim Kerſtin, ſich mit Genehmhaltung ſeiner gantzen lieben Gemeine nacher Jena zu dem Ende begab, daß er durch fernere Fortſetzung ſeiner Studien im Stande ſeyn möchte, ſeinem lieben Vaterlande u. Kirchen hernacher mit ſo viel gröſſerer Tüchtigkeit zu dienen, und in der Abweſenheit dieſes rechtmäßigen und rechtſchaffenen Paſtoris die Subſtituten angefangen, beſagte Gemeine mit Calviniſ. Neuerungen zu betrüben und zu ärgern, als z. E. mit Bilder-Stürmerey, mit Reichung des Sacraments in die Hand des Communicanten bey dem Heil. Abendmahl ꝛc. meinten die Calviniſten ſich bereits dadurch ſo feſte eingeniſtelt zu haben, daß dieſer Unna.

Orth

Orth ihrer Religion auf ewig devoviret bleiben müſte. Wannenhero ſich dieſelbe nicht entſahen, wie der Hr. Phil. Nicolai, um welchen die Stadt Unna zu drey verſchiedenen mahlen aufs beweglichſte, bey der Frau Gräfin von Waldeck, damit dem Calvinismo möchte widerſtanden werden, mit allem Ernſte angehalten, und ihn endlich erlanget hatte, einen kurtzen Bericht von der Calviniſten GOtt und Religion heraus gab, unter dem Schreyen und Schreiben, womit die Züriſche Cleriſey aus den Schweitzeriſchen Gebürgen auf ihn los donnerte und blitzte, auch einen kurtzen Gegenbericht ſelbſt in Unna zu ſtellen, und durch offenen Druck mit angehängter Dedication und Vorrede an den Chriſtlichen Leſer und ihre Mit-Bürger zu Unna zu publiciren, worinn ſie klagen, über eine Verände-
NB. rung der Obrigkeit, Kirchen und Schulen, obgleich keines von allen jemahlen
NB. vor dem ihren entſetzlichen Lehren beygepflichtet hatte. Aber darnach fragen die Calviniſten nicht, ob ſie die Wahrheit ſchreiben, oder nicht? ob ſie der Obrigkeit unterthänig oder gehorſam ſeyn, oder nicht? ob ſie dieſelbe ſchänden oder ehren? die Majeſtäten läſtern oder nicht? Wann ſie ſich nur einniſteln, und uns Evangeliſche Lutheraner ausbeiſſen können, ſo wagen ſie alles, und verlaſſen ſich auf menſchlichen Arm; wir aber wollen uns auf den HErrn verlaſſen, der wird uns beyſtehen in der Noth, uns helffen, und uns ſchützen wider alle, die ſich gegen uns auflehnen. Man ſehe hierüber nach was D. Phil. Nicolai in ſeinem dritten Theile pag. 226. ſeqq. geſchrieben, ſo wird man vor Entſetzen die Hände zuſammen ſchlagen müſſen.

W

Eben dieſer D. Phil. Nicolai berichtet auch feine Hiſtörichen von den Calviniſten in ſeinem vierdten Theile p. 458. u. 486. die ſie zu **Wittenberg** ausgeübet haben, und woraus zu erſehen iſt, daß bey dieſen Leuten die Redlichkeit, Liebe Barmhertzigkeit, Warheit und andere Tugenden wenig Verdienſt haben. Dem D. Milio zu **Wittenberg** lieſſen ſie einen Brieff mit etlichen florenen intercipiren, wegnehmen und nach dem Cantzler Crellen ſchicken, der nicht ehender ruhete, bis daß er den Scribenten, welcher Hr. M. Georg. Heckelius, Paſtor zu Braunſchweig war, ungeachtet des daſigen Miniſterii und Bürgerſchafft flehentlichen Intercelſion, ins Elend mit Weib und Kindern getrieben. Es meldet der ſel. Hr. D. Nicolai p. 458. weiter: Daß man auch anderer Leute Hand nachgekratzet, und in anderer Leute Nahmen falſche hochgefährliche Briefe geſchrieben, das hat der gute alte Greiß, und fürtrefl. Theologus, ſo den Zerbſter-Calviniſten wohl aufgepaucket, daß ſie darüber haben verſtumen müſſen, D. Joh. Matthæus ſel. wol erfahren. Denn das redliche Stücke Fleiſch, D. Major, u. andere neben ihm zu **Wittenberg**

Wittenberg.

dieſe

dieſe Practiquen geſtifftet (wie ſolches bereits oben p. 70. angeführet) daß ein falſches Schreiben im Nahmen eines Pfarr-Herrn auffm Dorff, unter einen vom Adel bey Magdeburg zu Ummendorff, Gebhard von Meyendorff genannt, gemacht, und daſſelbige durch einen Jungen, der als ein Reuter-Knabe angezogen, und ſubornirt geweſen, D. Joh. Matthæo, neben einem Stock geräucherter Föhren, zugeſchicket worden, welches gelautet, als daß ſey des Pfarr-Herrns Juncker, der von Meyendorff in Erfahrung kommen, wie daß es zu Wittenberg, und im Lande Calviniſch werden wolte welches ihm ſehr zu Gemühte gienge, und ein Mitleyden mit den guten Leuten hätte. Derowegen er D. Matthæum bäte, ihm hievon Bericht zu ſchreiben, und wenn es alſo wäre, ſo ſolte er ſich zu ihme begeben, ſein Juncker wolte ihme Unterhaltung verſchaffen. Was geſchicht? Der gute alte Hr. D. Joh. Matthæus verfertiget darauf eine Antwort, und berichtet darinnen, wie es allenthalben bewandt. Dieſelbige Schrifft iſt von D. Majore und ſeinen Adhærenten von Stund an D. Crellen zugeſchicket worden, darauf nachmahls D. Matthæus in Ungnaden enturlaubet worden, darüber er ſich in ſeinem hohen Alter gegrähmet, daß er ſeinen Geiſt aufgegeben. Und iſt alſo durch **dieſes Buben-Stück** D. Matthæus nicht allein um den Dienſt; ſondern auch um das zeitliche Leben **räuberiſcher und diebiſcher weyſe** gebracht worden, nicht anders, als wenn man ihn **mit der Fauſt um das Leben gebracht hätte.** Was gehöret aber ſolchen Geſellen, Hr. D. Urban, ſo **falſche Briefe ſchreiben**, für ein Tranck-Geld? Warlichen, **nach den Rechten nichts anders, dann der Staupen-Beſen**: oder auch wol die **endliche Tod-Straffe.** Welche in gegenwärtigem Fall, da die Sache für die Rechts-Gelährte ſolte kommen, bald ſo leichte als die andere, möchte erkennet worden ſeyn.

Deßgleichen hat auch D. Major, das löbliche Weitzen-Körnlein (wie ihn der falſche Prophet zu Zerbſt heraus geſtrichen hat) und ſeine Spieß-Geſellen, eben zur ſelbigen Zeit gleichesfals ein ſolches erdichtetes Schreiben verfertiget, ſambt etlichen Gold-Gülden, welches Schreiben dem Hrn. D. Georgio Müllern hat ſollen zugeſchickt werden, dadurch ſeines Hertzens-Gedancken heraus zu locken. Es iſt aber durch eine Perſon, ſo darum Wiſſenſchafft gehabt, in der Beicht geoffenbaret, und alſo abgeſchaffet worden.

Und p. 486. ſchreibt der ſel. Doct. Nicolai, von dieſen feinen Leuten ferner: Daß aber diejenigen, ſo in das Predig-Ambt getreten, darauff haben müſſen angeloben, das werdet ihr nimmermehr erweiſen, und ihrer viele nicht wegen Ubertretung des Mandats; ſondern wegen der Lutheriſchen Lehre vertrieben. Denn M. Chriſtophorus Silberman am Himmelfahrts-Tage eine Lutheriſche Predigt gethan, darinnen der Calviniſten mit Nahmen nicht gedacht, und gleichwol zum Lande hinaus gemuſt. Heiſt das nicht einen wegen der Lutheriſchen Lehre ver-

 folgen,

folgen, und ſoll alles wider das Mandat gehandelt heiſſen? Da doch in dem Mandat die Perſonalia, und nicht die Doctrinalia verbohten, daß des Heil. Geiſtes Lehr- und Straff-Ambt frey und ungehindert ſolle getrieben werden; Ihr aber habets weiter gezerret und gedehnet, daß man der Calviniſchen Lehre nicht gedencken ſolle, wenn man ſie gleich nicht nennete. Daß aber ihrer viele demſelben nicht gehorſamet, ſo haben ſie für ſich gehabt das Exempel der Apoſtel Act. V. Man muß GOtt mehr gehorchen denn den Menſchen. Wie ihr denn, Hr. Urban, nach Dreßden ſeyd kommen, (als die drey Wittenbergiſche Diaconi, M. Chriſtophorus Grunerus, M. Michaël Hutterus ſeliger, und M. Chriſtophorus Silberman, meiſten Theils durch eure Anſtifftung ſind enturlaubet worden) und auf die Cantzel getreten, öffentlichen geprediget, ihr hättet ſie nicht vertrieben; ſondern ſie wären ſelbſten Urſache dazu, indem ſie geſagt: Es ſtehe geſchrieben: Man müſſe GOTT mehr gehorchen als den Menſchen, welcher Wort ihr euch billichen in euer Lung und Leber hinein hättet ſchämen ſollen, da doch nicht allein die Schrifft befiehlet, daß man GOttes Geboth, Menſchen-Geboth fürziehen ſolle; ſondern die Calviniſten ſelbſt in öffentlichen Schrifften ſolches bekennen, davon ihr denn eures Lehr-Meiſters Schrifften beſſer wollet durchblättern, als bißhero geſchehen, ſo werdet ihr in den theſ. orthod. Doct. Claſſ. 4. loc. 4. theſ. 2. dieſe Worte finden: Debent ſine ulla perſonarum exceptione quotquot Dei ordinationi adverſari nolunt, etiam Magiſtratui ſubjici, ejusque mandatis, modo Dei verbo non adverſentur, parere &c. &c.

Worden. Zu Worden haben die Calviniſten denen Evangeliſch-Lutheriſchen Chriſten alles gebrandte Hertzleyd anzuthun getrachtet, und ungeachtet dieſe von der Hohen Landes-Obrigkeit, dem weyland Durchlauchtigſten Printzen Wilhelmo, und denen Hochmögenden Herrn General-Staten gnädigſte Vergünſtigung und Zulaſſung ihrer öffentlichen Religions-Ubung nach der Augsburgiſchen Confeſſion gehabt, ſo haben jene doch den Evangeliſch-Lutheriſchen Prieſter den Hrn. M. Glaſerum mit ſo entſetzlicher Verleumdung, bey aller ſeiner Unſchuld, verfolget, und das brachium ſeculare wieder ihn zu erregen getrachtet, daß wann ſie ihn und ſeine gantze Gemeine hätten mit einem eintzigen Blick ihrer Augen tödten können, ſie ſich daraus würden die allergröſſeſte Freude gemachet, und noch dazu gemeynet haben, daß ſie GOtt daran einen Dienſt thäten. Sie lieſſen es aber hiebey nicht allein bewenden; ſondern rieffen noch dazu gen Worden, zu der Vermehrung der Lutheriſchen Plagen, das fameuſe Inſtrumentum omnis ferè nequitiæ, den Licenciatum Henricum Boxhornium, der vor dem Lutheriſch geweſen, und hernach ſchändlich abtrünnig und ein Calviniſt geworden, von welchem dann alle fernere Unruhe der Lutheriſchen Kirche zu Worden, eintzig ihren betrübten Fortgang bekommen; denn ſein Suchen iſt nur allein zu Worden dahin gegan-

gen,

gen, wie dies die Calviniſten allenthalben ſuchen, daß die Confeſſioniſten gedämpffet, die Lutheriſchen verjaget, unſere Lehr und Bekendtniß getilget, und nur allein ihr Calvinismus in Kirchen und Schulen erhalten würde. Er hielt um die Abſchaffung unſerer Religion ſtarck und durſtiglich an, begehrte nicht hoch ein Colloquium, daß man die unſeren verhörete, ehe man das Urtheil über ſie fällete, und die unverdiente Verfolgung zur Hand nähme, zweiffelsohne aus dieſer Beyſorge, daß wann in deren hohen Gegenwart der Greuel vieler ſcheußlichen Irthümer, ſo in dem Calvinismo ſtecken, hell entdecket und an die klare Sonne gelegt; hingegen aber die Göttlichen Warheiten auf unſerer Seiten, die uns wider alle Wiederſprecher auffs kräfftigſte ſchützen, gezeiget würden, wo nicht alle, dennoch gröſſeſten Theils unſerer Lehre würden Beyfall geben müſſen, weilen es viel zu ſchwer iſt, wider den Stachel zu lecken. Dieſes aber zu verhüten, dringen ſie allenthalben, wo ſie was zu ſagen haben, darauf, daß man mit denen Lutheranern (welche ſie faſt durchgehends Ubiquitiſten, und ich mag nicht ſagen mit was vor ſchändlichen Nahmen mehr benennen) ab executione den Anfang mache, ihnen ihre Chriſtliche Zuſammenkunfft verbiete, und ſie zum Lande hinausjage. Welches, inſonderheit von Worden, der geneigte Leſer mit groſſer Verwunderung breiter bey dem mehrmahls und billigſt gerühmten D. Phil. Nicolai Tom. IV. p. 8. ſeqq. leſen kann.

Z.

Was die Calviniſten vor Grauſamkeit zu Zeitz ausgeübet, iſt bereits droben bey Naumburg p. 78. aus D. Phil. Nicolai angeführet worden. Es ſind aber der Oerther mehr, die leyder davon zeugen können. Wir wollen diesmahl nur Zwolle anführen, und zugleich in etwas ſehen, was es vor eine Bewandniß mit denen Reformirten habe, und ob dieſelbe mit unter dem Religions-Frieden begriffen, oder nicht? Es beſchreibet ſolches der Herr Pfanner Hiſtor. Pacis Weſtphal. Edit. 3. lib. V. p. 593. ſeqq. welcher, nachdem er gezeiget, aus was Urſachen ſolches einige affirmiret haben, auch §. XXXIIX. die Meynung derjenigen anführet, die auf ſolche Frage Nein geantwortet: Diſſerebatur contra, clariſſimis nullâque ambiguitate involutis Paci Auguſtanæ (Pac. Relig. §. doch ſollen alle andere) verbis cunctos ejus communione ſubmoveri, qui non aut Romanæ Eccleſiæ dogmata, aut Auguſtanam Confeſſionem ſequantur, à quâ An. 1530. Carolo exhibitâ, aliam novamque ac multis articulis immutatam duobus demum poſt luſtris Reformati conſcripſerint. Nec incognitum eſſe, quibus artibus geſta ſint, quæ de Formulâ Naumburgi conſcriptâ iſti obtendant, atque plurimis controverſiis Reformatos à Lutheranis adhuc diſſidere, ne ipſos quidem inficiari. Evangelicos etiam Proceres, cum Auguſtanis Comitiis de Palatini Religione Maximilianus ſententiam ipſorum judiciumque requiſi-

Zeitz

verat, non tantùm in Capite de S. Cœnâ ab Auguſtanæ Confeſſionis veritate illum deſciviſſe; ſed & Calviniſmum inter vetitas ſectas ſibi haberi profeſſos neque ſuis eum Eccleſiis admiſſuros, neque alibi paſſuros immigrare, & Palatino meliora ſuaſuros recepiſſe. Et quanquam ſententia in Fridericum, ne pacis iſtius incapax pronunciaretur, abſtinuerint, id tamen non Juri Septemviri; ſed ſubditorum iſtius Confeſſionis Auguſtanæ retinentium incolumitati, tum etiam ſpei dediſſe, de Friderico ad meliora vertendo conceptæ. Ita rem, non omnino judicatam, ad ulteriorem diſquiſitionem novosque conventus diſtuliſſe, ex Palatini previcaciâ, aut ad veritatem reditu maximè decidendam. At verò adeò Septemvirum animum non mutaſſe, ut, obſtinata potius purioris dogmatis in deterius Reformatione, ſubjectis gravis, Prôcerum Evangelicorum in ſe invidiam accerſiverit; eosque moleſtè ferentes, ſocios Religionis ſuæ tam ſeverè à Principe haberi, cui pacis beneficium, cum adimere poſſent, ſervaverant, alia multa & à priori benevolentiâ diverſa proximis poſt Comitiis ſtatuiſſe. Et qua fronte Auguſtanæ Confeſſionis ſocios ſeſe ferre, qui Cives ſuos, ei addictos, aut publicum ſaltem Religionis Lutheranæ cultum, ad Pontificiæ Tyrannidis modum terris ſuis proturbent. Ita hoc ipſo tempore Batavos *Zwollæ* atque Arnhemii, Brandenburgium Cliviacis Provinciis colendi publicè Numinis facultati Lutheranos interdixiſſe, & quod non eadem in Marchia alibique auſteritate utatur, non voluntate; ſed imbecillitate virium detineri. Ceterum gaviſos iſthuc usque Pacis Religionis beneficio Reformatos, *non Jure ſuo, verum publicæ quietis ſollicitudine*, qua Cæſar Proceresque occupati, *non receperint Calviniſmum, ſed toleraverint.* Præſcriptionis certè titulo niti non poſſe, mala fide, crebrisque Imperatoris atque Optimatum contradictionibus libatæ.

Wie dieſe Stadt Zwolle auch mit denen Lutheranern, ungeachtet ſie über Zwolle 40. Jahr daſelbſt ihr ungekräncktes Religions-Exercitium in aller Ruhe und Frieden genoſſen, verfahren, als ihnen An. 1644. zu Ohren kam, daß die werthe Stadt Hamburg denen Reformirten daſelbſt gegen ihre beſchworne fundamentale Stadt-Geſetze, nicht verſtatten könte, eine öffentliche Kirche zu bauen, kan man bey dem Grübelio in ſeinem Appendice Theſauri Conſiliorum & Deciſionum Dedeken. p. 121. aus des ſeel. Hrn. Zwolliſchen Paſtoris von Bunen Briefe leſen.

Und das wäre alſo das Calviniſche A B C, worin, wie man ſiehet, beliebter Kürtze halber, bey jeden Buchſtaben nur etwa ein paar Exempel angeführet worden welche, fals es nöthig, und es die Hrn. Reformirten, oder derſelben Defenſores, durch ihr bekandtes läugnen befordern werden, gewaltig vermehret in weit gröſſerer Anzahl ſich augenblicklich darſtellen können, nebſt einer Introductione in Hiſtoriam variè equidem; ſed dolendo ſemper & flebili ſucceſſu tentatæ inter Lutheranos & Calvinianos ſeu Reformatos Unionis.

Kann

Kann nun in ſolchem Calv. A B C nichts gutes, nichts Chriſtliches, nichts lóbliches, nichts wollautendes geleſen werden, ſo lieget die Schuld gewiß an mir, und meinen hertzliebſten Lutheriſchen Glaubens-Brůdern gar nicht, die wir wůnſchen, daß ſolche entſetzliche Dinge von ihnen nimmer můchten ausgeůbet worden ſeyn, damit ſie nimmer håtten geſchrieben werden kónnen. GOtt bewahre nur ihre heutige Glaubens-Nachfolger in Gnade und Barmhertzigkeit, daß ſie nicht in ihrer grauſahmen Vorgånger, der alten Calviniſten Fußſtapffen treten; ſondern ſich derſelben bey Zeiten ſchåmen, ihre Irthůmer erkennen, davon ernſtlich und balde abtreten, und zu der Evangeliſch-Lutheriſchen Warheit, nicht allein mit dem Munde; ſondern von Hertzens-Grunde, ohne alle Deuteley, begierigſt treten lernen mógen!

Uberdem aber, ſo verſichere ich hiemit nochmahls vor GOtt, Engeln, und Menſchen, ſie ſeyn Hoch oder Niedrich, daß wie ich das Calviniſten-A B C, mit der darin angefůhrten Auctorum, als unverwerfflicher Zeugen der Warheit, ihren eigenen Worten beſchrieben und verificiret habe, ich auch damit keinem eintzigen, er ſey wer er kónne oder wolle, auſſer der Warheit, ſo mich zu reden zwinget, wolle zu nahe getreten haben, als wowieder ich hiemit nochmahls auffs feyerlichſte will proteſtiret haben. Wie auch dawieder quàm ſolemniſſimè, daß man mir und meinen geehrteſten Glaubens-Brůdern nicht deswegen den bisherigen und leyder! ſehr gemein gewordenen Vorwurff wieder mache, daß wir Lutheraner gar zu eiferige, zornige, Rach-ſuchtige und ſolche Leute wåren, die von keinem Frieden, von keiner Vergleichung und Ausſóhnung etwas hóren wolten: Weshalber wir alle Friedens-Vorſchlåge und Vereinigungs-Puncten verwůrffen, davon gar nicht einmahl was hóren wolten, auch ſo gar von denen Unſerigen die Viros pacificos, die mit Vorſchlågen zur Vereinigung umgingen, nicht einmahl vertragen kónten oder wolten ꝛc. GOtt vergebe es denen, die ſolcher geſtalt wieder alle Warheit, ohne Raiſon, ohne allen Grund und wieder beſſer Wiſſen und Gewiſſen in den Tag hinein låſtern, und nicht bedencken, daß ſie von einem jeden unnůtzen (vielmehr unwahrem und låſterhafftem) Worte, das ſie geredet haben, můſſen Rechenſchafft geben Matth. XII. 36. Wir haben GOtt Lob! unſere Theologiam in Chriſti Schule, der unſer Friede iſt, gelernet, und von demſelben vernommen, daß das Licht keine Gemeinſchafft mit der Finſterniß haben kónne 2 Cor. VI. 4. auch wir dem Gottloſen nicht helffen ſollen, noch lieben die den HErrn haſſen 2. Chron. XIX 2. Den Frieden lieben wir von Hertzen, jagen auch demſelben nach, und wůnſchen, daß uns ein wahres, ſicheres, beſtåndiges, redliches und hinlångliches Mittel zur aufrichtigen Einigkeit und Freundſchaft, ohne Kränckung unſer Evangeliſch-Lutheriſchen Warheit, als wovon wir in Ewigkeit nicht weichen důrffen noch kónen, můchte vorgeſchlagen werden! O wie gerne wolten wir daſſelbe annehmen! Was aber bis hieher vor Vereinigungen ſo offte vorgenommen, ſo ſind dieſelbe leyder! allemit einander, wie auch gegenwårtige, ausgefallen,

als die Vereinigung der Füchſe Simſons, welche, da ſie mit den Köpffen weit von einander entfernet, und nur mit den Schwäntzen durch Gewalt verknüpffet waren, nichts anders thun kunten, als die Saat verbrennen, und des HErrn Weinberg verderben. Viros Pacificos tadelt kein rechtſchaffener Theologus; vielmehr höret er ihren Vorſchlag gerne, und prüfet ihn, ob er dem Glauben ähnlich ſey? Wir haben auch ferner, GOtt Lob! wol gelernet, was Sam. Puffendorff Jur ſec. div. § 61. fin. ſchreibt: quod concordiæ operantibus prima lex ſit antea acta oblivioni tradere. Ach was wolten wir liebers, dann daß die Hrn. Reformirten ihre harte Irrthümer möchten erkennen, ſie ablegen und unſer geoffenbahrtes helles Glaubens-Licht ſich nebſt uns ſcheinen laſſen möchten zur Seligkeit! damit wir der gäntzlichen Mühe zu einem mahle möchten überhoben werden, ihnen von ihren vorbemeldten Tücken und böſen Thaten jemahlen etwas wieder vorzuwerffen! Vielleicht aber iſt, und wird an jenes noch nicht einmahl gedacht, und dennoch will man uns ſo viel vom Frieden und von der Vereinigung vorſchwatzen mit denen Reformirten, vielleicht nur zu dem Ende/ daß man uns bey groſſen Hrn. ſo vielmehr anſchwärtzen möge; GOtt aber wird dieſelben alleſambt mit ſeinem Heil. Geiſt erleuchten und regieren, daß ſie weißlich thun, der Warheit beytreten, *und die alle mit* David haſſen mögen, die derſelben zuwider ſind. Denn das iſt gewiß und frey von allem Wiederſpruche, daß der Hr. Joh. Alph. Turetinus, in Eccleſiâ & Academiâ Genevenſi Paſt. Theol. S & Hiſtor Eccleſ. Profeſſor, dem ſonſten mit Gewalt will zu geglaubet werden, daß er ein Friedliebendes und zu der Vereinigung ein ſehr geneigtes Gemüthe habe, dazu noch wenig Mine mache, auch davon nicht beſſere Anzeigung thue, als ſein Vater, wie aus ſeiner Epiſtolâ dedicatoriâ Inſtitutioni Theolog. Elencticæ præmiſſâ erhellet/ darin er vielmehr denen Proceribus Reip. Genevenſis beyrähtig wird, in ihrer eifrigen Vorfahren Fußſtapfen zu treten/ und im geringſten nicht von derſelben Lehre zu weichen. Hätte er an Statt ſeiner Nub. Teſt. pro moderato & pacifico de Rebus Theologicis Judicio, & inſtituendâ inter Proteſtantes Concordiâ &c. eine Nubem Teſtitum aus ſeinen Glaubens-Brüdern angeführet, die durch die forçe der Warheit in denen ſtreitigen Articuln ſind gezwungen worden, ſich ſolcher Redens-Arthen, Formuln und Expreſſionen zu bedienen, die ſchier Lutheriſch ſind, ſo hätte er noch etwas rühmliches gethan, und etwas nützliches zur Concordia contribuiret, das ietzo niemand von ihm ſagen kann noch wird, der unpartheyiſch reden will.

Wie iſt demnach eine Vereinigung zu hoffen? Nugæ! Uber dem ſo kan ja nicht geläugnet werden; ſondern iſt aller Welt bekandt, daß die Pfältziſchen Hrn. Reformirten noch dieſe Stunde in der alten Liebloſigkeit gegen uns Lutheraner fortfahren, wie ſelbſt von dem Reformirten Frantzöſiſchen Gazetten-Schreiber den 6. Octobr. jüngſthin von Regensburg öffentlich geſchrieben wurde: Et ce Corps Evangelique a envoyé ordre à Monſr. van Reck ſon Plenipotentiaire à Heydelberg, d'inſiſter fortement auprés du Conſeil Eccleſiaſtique des Reformés du Palatinat, à ce qu'il ce de une petite partie de ſes Revenuës aux Lutheriens de ce païs là; mais les Membres de ce Conſeil s'en excuſent toujours, ſur l'impuiſſance où ils ſeroient d' entretenir leurs Miniſtres & leurs Maitres d'Ecôle, s'ils faiſoient ce qu'on demande d'eux; Et l'on dit même, qu'ils ont prié par écrit le Miniſtre du Roy de Pruſſe, qui fait icy ſa Reſidençe, d' employer ſes bons Offices auprés du Corps Evangelique, afin qu'il ſe deſiſte de ſa demande.

Bey welchem allem dann verhoffentlich ein jeder/ GOtt und ſein Wort liebender Menſch ſagen wird mit etwas veränderten Worten, was dorten die Jünger Chriſti Matth. XIX. 10. ſprachen: Stehet die Sache der Evangeliſchen Lutheraner und der Reformirten alſo, wie wir gehöret und geleſen haben, ſo iſts nicht gut, zu gedencken an ſolche Vereinigung!

Druck-Fehler.

Pag. 26. lin. 16. lege Chryſoſtomus pro Cryſoſtomus.

pag. 40. lin 1. lege. verantwortlich pro unverantwortlich.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heinson, Johann Theodor / Hutter, Leonhard, / Ursin, Johann Heinrich

Unterthänigste Addresse an ein Hohes Durchlauchtigstes Haupt im H. Rö
mischen Reiche sambt dem Theologischen Bedencken das hochbesagte Illustre
Person über 15. projectirte, und den 9. Octobris Anno 1721. zu Regenspurg
bekandt gewordene Puncten, die Kirchen-Vereinigung (wie der Titul lautet)

Hamburg [1721]

Res/4 Polem. 3358,31#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10910328-5
VD18 90932838